



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna University of Technology

DIPLOMARBEIT

Ein neues Gebäude für eine alternative Schulform

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin

unter der Leitung

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Dörte Kuhlmann
E251-01

Forschungsbereich Baugeschichte und Bauforschung

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung von

Magdalena Hruschka BSc.
01527486

Wien, am

Abstract

The Schulzentrum für ganzheitliches Lernen based in Enzesfeld is in the process of designing a new building in Berndorf. It is important that the new structure reflects the holistic teaching style. Under this system there are no typical classrooms, students are allowed to move freely on the site and the outdoor garden is an important aspect. This thesis talks about the development of such a project. Through discussions and workshops with the supervisors and students, the design will be developed together. The environment will be adap-

ted to the needs of the children and their ages. They are divided in two groups - Primaria (6 - approx. 12 years) and Sekundaria (approx. 12 - 16 years). The rooms must also be designed so that the adults have an overview of the different areas during the day. Constant participation of those involved should help to ensure that everyone can identify with the building at the end of the project. As mentioned, the structure belongs to the concept of the school and helps to implement their pedagogy.

Kurzfassung

Das Schulzentrum für ganzheitliches Lernen in Enzesfeld ist dabei, ein neues Gebäude in Berndorf zu konzipieren. Dabei ist es wichtig, dass das Gebäude die ganzheitliche Pädagogik widerspiegelt. In diesem Konzept gibt es keine typischen Klassenzimmer, die Studierenden können sich frei am Standort bewegen und der Garten spielt eine wichtige Rolle. Diese Arbeit handelt von der Entwicklung dieses Projekts. Durch Gespräche und Workshops mit den Betreuer*innen und Schüler*innen dieser Schule, wird gemeinsam ein räumliches Konzept erarbeitet. Die Umgebung wird an die Bedürfnisse

der Kinder und ihr Alter angepasst. Diese sind in zwei Gruppen, Primaria (6 - ca. 12 Jahren) und Sekundaria (ca. 12 - 16 Jahren) aufgeteilt. Auch die Betreubarkeit der Räume muss gegeben sein, sodass die Erwachsenen die verschiedenen Bereiche während des Schulalltags im Überblick haben. Die ständige Partizipation der Beteiligten soll dazu beitragen, dass sich am Ende des Projekts alle mit dem Bau identifizieren können. Wie bereits erwähnt, gehört das Gebäude zum Schulkonzept und hilft die Pädagogik der Schule umzusetzen.

Ein neues Gebäude für eine alternative Schulform

Vorwort

Die bereits seit 2003 bestehende Schule, das SZGL - Schulzentrum für ganzheitliches Lernen -, eine allgemeinbildende Privatschule mit Organisationsstatut mit Öffentlichkeitsrecht, soll in Sankt Veit in der Gemeinde Berndorf ein neues Schulgebäude erhalten. Grund dafür ist der nicht ausreichend vorhandene Platz, denn der derzeitige Standort in Enzesfeld wird für die 58 Schüler*innen zu klein. Auch das Bedürfnis zu wachsen, um einen Campus mit einer Kindergruppe, einer Schule von der 1. bis zur 9. Schulstufe und einem Kolleg, für Schüler*innen nach der Pflichtschulzeit zu erschaffen, erfor-

dert ein neues größeres Gebäude, welches diesen Ansprüchen entsprechen kann.

Dies ist ein großes Projekt, welches mir sehr am Herzen liegt, da ich selbst meine Schulzeit und damit viele Jahre, in dieser Schule verbringen durfte. Nun darf ich das Projekt architektonisch unterstützen und begleiten. In dieser Arbeit steht nicht allein die Planung im Vordergrund, sondern auch die Partizipation der Beteiligten, den Schüler*innen und Betreuer*innen (das Lehrpersonal wie in dieser Schule Betreuer oder Betreuerin bezeichnet). Das Ziel ist es, dass am

Ende des Tages ein Campus entsteht - mit einem Gebäude, das funktional, aber auch ästhetisch ist - mit dem sich alle identifizieren können. Es sollen große flexible Räume entstehen, die eine Umgestaltung jederzeit möglich machen. So kann auf die unterschiedlichen Anforderungen, welche sich Jahr für Jahr ändern, eingegangen werden. Es soll einen lauten Bereich zum Toben geben, wie auch einen leisen Bereich, um sich zurückziehen zu können.

Eine wichtige Rolle spielt der Außenbereich, also der große Garten, denn die Kinder können

jederzeit und bei jedem Wetter hinaus. Dieser wird deshalb gleich im Raumkonzept mit einbezogen, da er einen zentralen Bereich in dieser Schule einnimmt.

Das Gebäude soll eine Flexibilität bieten und auf den ständig wechselnden Alltag der Kinder eingehen können. Flexibilität ist sowohl durch die sich ändernden Interessen gefordert, an die die vorbereitete Lern-Umgebung angepasst werden muss, als auch durch eine sich ständig wandelnde Bildung von Altersgruppen und Cliquen. Das Gebäude braucht Raum für individu-

elle und kollektive Entwicklungen und soll dies über viele Schuljahre bieten.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Schule dieses Campus und sucht gemeinsam mit dem Verein dieser Schule ein nachhaltiges - langfristiges und flexibles - Raumprogramm, welches den Anforderungen dieses Schulkonzepts entspricht.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	10	Das neue Gebäude	69
Schulzentrum für ganzheitliches Lernen - SZGL	15	Interessensgruppen dieser Schule	70
Pädagogische Grundsätze vom SZGL	16	Umsetzung der Wünsche	72
Der Schulalltag im SZGL	20	Verschiedene Lernpositionen und Bewegungen im Alltag	74
Interviews zum Schulalltag	22	Das Spielen - draußen und drinnen	77
Raumprogramm vom bestehenden SZGL Enzesfeld	32	Gegenüberstellung alte und neue Räumlichkeiten	80
Der Schulrundgang	33		
Äußerungen der Betreuer*innen und der Kinder zum bestehenden Schulgebäude	40	Das Grundstück	93
Schlussfolgerung der Äußerungen	54	Der Bauplatz in der Gemeinde Berndorf	95
"Die Traumschule"	62	Bilder vom Grundstück	100
		Wünsche an das Grundstück	104

Ideen für das neue Gebäude	107	Die Nutzung des Gebäudes	173
Workshop mit den Kindern der Primaria	108	Die Nutzung der einzelnen Räume	175
Ideen der Sekundaria	116	Beispielhafter Schulalltag	180
Raumprogramm	120	Mehrfachnutzung der Räume	194
Formgebung	126		
Der Entwurf	131	Resümee	198
Der Schulgarten	160	Abbildungsverzeichnis	202
Materialien	168	Literaturverzeichnis	204

Einleitung

In Österreich steht der Beginn der Privatschulen im Zusammenhang mit der studentischen Alternativbewegung in den 60er und 70er Jahren, welche einen hohen gesellschaftsverändernden Anspruch hatten. Eltern legten dabei auf die freie Persönlichkeitsentwicklung des Kindes wert. Dieser Aspekt ist den Eltern heute noch wichtig, die Veränderung der Gesellschaft steht jedoch nicht mehr im Vordergrund, sondern vielmehr die Frage: Was ist das Beste für mein Kind?¹⁴ Mit dieser Frage machen sich immer mehr Eltern auf die Suche nach einer Schule für ihr Kind. Dabei stoßen sie in Österreich auf

über 6000 Schulen, davon sind 12,7% Privatschulen (Stand Schuljahr 2018/2019), welche von 123.000 Kindern und Jugendlichen besucht werden. Das entspricht 10,6% der Schüler*innen. Die meisten Privatschulen werden von Religionsgemeinschaften gegründet und geführt. Drei von zehn Schulen sind Privatschulen, die meist als Alternative zur herkömmlichen Pädagogik der Volksschule, Neue Mittelschule, Hauptschule oder AHS gegründet werden. Darunter fallen zum Beispiel Walddorfschulen und Montessorischulen.¹⁷

Auch das SZGL - Schulzentrum für ganzheitli-

ches Lernen - gehört zu den Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht und stellt somit eine Alternative zu den öffentlichen Schulen in Österreich dar. Die Pädagogik von Maria Montessori gehört zu den Grundprinzipien des SZGLs.

In der Pädagogik von Maria Montessori steht das Beobachten des Kindes und seiner Entwicklung im Vordergrund. Durch die „vorbereitete Umgebung“, welche von Montessori gefordert ist, soll die eigene Kraft des Kindes sich entfalten können. Der Raum gehört den Kindern, von dem Lehrer oder der Lehrerin bekommt es Hilfeleistungen. Montessori geht davon aus, dass

¹⁴ Thomas, PASTER, Alternativschulen und ihre AbsolventInnen in Österreich, Was wird aus Alternativschulkindern?, Wien, 1999, S.10-11

¹⁷ Statistik Austria, Bildung in Zahlen 2018/19 Schlüsselindikatoren und Analysen, Wien, 2020, S. 30

alle Lebewesen genau das aufnehmen, was für sie gerade notwendig ist. Durch das Recht der Freiheit des Kindes kann es seinen Interessen motiviert nachgehen. Die Hilfe von außen benötigt es nur, wenn es danach fragt.²

Die Definition einer Schule laut Duden ist wie folgt:

"Schule, die"

*"Lehranstalt, in der Kindern und Jugendlichen durch planmäßigen Unterricht Wissen und Bildung vermittelt werden."*⁵

Die Betreuer*innen des SZGLs geben dem Wort „Schule“ eine andere Bedeutung und erklären mit dieser Definition auch gleich einen Teil des Konzepts.

*„In unserer Schule können die Kinder das machen, was sie brauchen und was ihrer Entwicklung dienlich ist. Die Betreuer*innen gestalten die Umgebung, indem sie unterschiedliche Lehrräume schaffen, Plätze, Situationen oder Möglichkeiten kreieren, in denen die Kinder in einem geschützten Rahmen ihren Interessen nachkommen und sich entwickeln können.“⁷*

Der Schulalltag ist ein Tag, den sich die Schüler frei einteilen können. So benötigt diese Schule keinen „klassischen“ Grundriss, wie wir ihn in den meisten Bildungseinrichtungen finden, denn es gibt keinen Frontalunterricht. Die Kinder bestimmen und gestalten ihren Alltag. So entsteht für die Schüler*innen ein ganz anderer Tagesablauf als in einem klassischen Schulmodell. Aus diesem Grund wird auch ein anderes Raumkonzept für eine Schule gefordert, denn der klassische Gang, der zu den einzelnen Klassenzimmern führt, ist hier fehl am Platz. Dieses Modell, ein Treppenhaus und ein Gang, welche

² Ingeborg, BECKER-TEXTOR, Maria Montessori. Pädagogische Ansätze im Kindergarten, 2000, S. 31-32

⁵ Dudenredaktion (o. J.): „Schule“ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/node/160483/revision/160519> [Zugriff am: 04.02.2021]

⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen des SZGLs, Enzesfeld, 10.9.2020

zu den separaten Klassenräumen führen, kennen wir schon lange. Es taucht zum Beispiel schon 1635 in Paris im Collège de Sorbonne und in der Stuttgarter Karlsschule 1775 auf.¹⁰ Diese starre Form wird hier aufgebrochen, denn es gibt keine Klassenzimmer, sondern Räume, die Themenbereichen zugeordnet sind. Die Räume sollen ineinander übergehen und jeder Altersgruppe gerecht werden, denn in dieser Schule sind Kinder nicht in einzelnen Klassen aufgeteilt. Es gibt die Primaria (Kinder von 6 bis ca. 12 Jahre) und die Sekundaria (Kinder von ca. 12 bis ca. 16 Jahre).

Traditionelle Schulen aus den 1950-1960 legen besonders auf die „Kern“-Fächer wert, wie Mathematik oder Sprachen, aber nicht auf Fächer wie Theater, Tanz, Gartenarbeit oder Musik. Das ist nicht immer der „Fehler“ des Lehrers oder des Systems der Schule, manchmal bietet das Gebäude keinen Raum für solche Fächer. In Schulen wie der Reggio-Emilia, wird das Gebäude als „der dritte Lehrer“ bezeichnet, so dass bereits versucht wird, die Umgebung in die Pädagogik mit einzubeziehen. Wenn man einen Erwachsenen fragt, was er gerne macht, ist es oft eine Form des Lernens, welche die Künste

und den Körper verbindet. Das weist darauf hin, dass der Grund, warum wir es lieben, Musik zu machen oder wandern zu gehen, der ist, dass wir es lieben, den Intellekt, die Emotionen und den physischen Körper zu beschäftigen. Es ist eine Leidenschaft, die Menschen haben, wenn niemand sie beobachtet oder prüft.

¹⁰ Hans Wolfgang, HOFFMANN, 5.500 Jahre Nachsitzen, Welche Hausaufgaben die Schule noch stellt, in: Meuser, Natascha, MEUSER (Hg.), Handbuch und Planungshilfe Schulbauten, Berlin, DOM publishers, 2014, hier: S. 19

Winston Churchill sagte:

„Wir formen unsere Gebäude, und danach formen unsere Gebäude uns“,

so könnte man zusammenfassend sagen:

„Wir formen Schulen, und danach formen sie uns!“²⁰

²⁰ Rena, UPITIS, School Architecture and Complexity, Queens University, 2004, S. 19-21



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Schulzentrum für ganzheitliches Lernen - SZGL

Pädagogische Grundsätze vom SZGL

„Jeder Mensch birgt von Geburt an das gesamte Potenzial seines Menschseins in sich!“

Im Mittelpunkt dieser Schule steht nicht die Ausbildung, die Wissensvermittlung oder eine Information, denn Bildung bedeutet für das SZGL die Heranreifung zu einer gefestigten Persönlichkeit. Gemeinsam mit den Eltern machen sich die Betreuer auf den Weg, das Kind in seinem Reifeprozess zu begleiten. Bei dieser gemeinsamen Reise darf sich das Kind, aber auch die Eltern und die Schule, weiterentwickeln, reifen und lernen. Die im Laufe der Jahre gesam-

melten Erfahrungen der Schule, aber auch die unterschiedlichen Lebenserfahrungen der Betreuer*innen, fließen in den Schulalltag mit ein, sodass ein angenehmer, attraktiver und entspannter gemeinsamer Tag entsteht. Der Lehrplan dieser Schule beruht auf dem des öffentlichen und wird von den Betreuer*innen durch Angebote und durch frei zugängliche Materialien umgesetzt. Aus diesen Angeboten kann das Kind seinen Schultag frei gestalten. So bleibt

die Spontaneität, die Freude und die Kreativität am Lernen und Leben erhalten.

„Wir gewähren jedem einzelnen Kind individuelle Zeit für seinen individuellen Entwicklungsprozess.“

Im Schulalltag steht die Individualität im Vordergrund, denn der Entwicklungsprozess kann je nach Kind und Entwicklungsstufe unterschiedlich ausfallen. Mit Beziehungsarbeit, Struktur und Grenzsetzungen kann diese Freiheit gegeben werden.

Die Schule vertritt eine sogenannte non-direktive Begleitung, welche von Rebecca und Mauricio Wild entwickelt wurde und sich unter anderem auf Erkenntnisse von Jean Piaget stützen. Dabei geht es darum, die inneren Strukturen des Menschen anzuerkennen und zu respektieren. So können die eigenen Kompetenzen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen wachsen. Entscheiden sich Eltern für diese Schule, so setzt das eine innere Haltung voraus, welche sich auf das gesamte Familiensystem auswirkt. Somit müssen alle Kinder aus dieser Familie dann das SZGL besuchen.

Einige psycho-biologische Grundlagen der non-direktiven Begleitung, welche das SZGL aufzählt:

- die Bedürfnisse von Schulkindern sind bis zum 6. oder 7. Lebensjahr vorrangig sensomotorisch und auf die Entwicklung des Fühlens bezogen.
- die operative Entwicklungsphase hält mindestens bis zum 13. Lebensjahr an. Das Kind geht nun mit konkreten Dingen um, denkt über sein Handeln nach und bringt nach und nach Abstraktionen hervor. Übergeht die Begleitung des Kindes nach operativem Handeln, führt dies zu mechanischem Auswendiglernen und erschwert

die Entwicklung von echten Verständnisstrukturen.

- Mittels Interaktionen mit der Welt erarbeitet sich das Kind Regeln und Verallgemeinerungen und nicht umgekehrt.
- Zwischen der aktiven Intelligenz und der Abstraktionsfähigkeit des Kindes kann es Verzögerungen von bis zu drei Jahren geben. Möchte man diesen Prozess beschleunigen, führt dies wiederum zum Auswendiglernen ohne geeignetes Verständnis.
- Durch das Interesse und die selbstständige Tätigkeit, nähert sich das Kind in einem persön-

lichen Verständnis seiner Welt auf intelligente und ganzheitliche Weise.

- Unter gleichaltrigen Kindern kann es einen Unterschied im natürlichen Reifen von Verständnisstrukturen geben.
- Figuratives Lernen ohne operative Voraussetzungen führt zu Verzerrungen. Zum Beispiel: Lernt ein Kind Zahlensymbole nur durch Abschreiben und nicht durch konkrete Erfahrungen mit der Bedeutung des Symbols, nämlich mit Mengen, unterstützt dies wieder nur das mechanische Auswendiglernen ohne Verständnis. Es wird somit vermieden, das Kind

zum Lernen von Informationen anzuhalten, die außerhalb seiner Reichweite und Verständnisstrukturen liegen.

- Das Interesse am formalen Denken ohne direkte Handhabung konkreter Gegenstände kommt ab dem 13. - 15. Lebensjahr. Der Jugendliche braucht immer neue Erfahrungen in verschiedenen Lebenssituationen und reichlich Gelegenheit, sie im Gespräch zu verarbeiten.
- Nicht erfüllte Bedürfnisse setzen den Körper unter Spannung und beeinflussen auch spätere Entwicklungsetappen, Arbeitshaltungen, Lebensweisen und kognitive Prozesse. Wird dieser

inneren Spannung keine Aufmerksamkeit geschenkt, werden sie alle späteren Lernprozesse des Organismus in Mitleidenschaft ziehen.

Im Schulalltag wendet das SZGL diese Grundlagen so an, dass sie die Bedürfnisse der Kinder und der Jugendlichen entsprechend des Alters respektieren. Das bedeutet, dass alle Kinder sich frei bewegen dürfen und sich ebenso immer untereinander austauschen können. Sie wählen Tätigkeiten, die ihren echten Bedürfnissen und dem persönlichen Interesse entsprechen. Das Kind kann in der Gegenwart leben und ist kei-

nen anderen Forderungen ausgesetzt als denen der eigenen Entwicklungsbedürfnissen.¹⁶

Die meisten Lernmaterialien, welche die Regale der Schule füllen, stammen von Maria Montessori. In der Freiarbeit, die ein Kernstück der Montessoripädagogik ist, wählen die Kinder selbst, womit sie sich beschäftigen wollen. Das Kind bestimmt auch, mit wem es sich beschäftigt. Ob es alleine arbeitet, in einer Gruppe oder mit einem Erwachsenen. Außerdem bestimmt das Kind wie lange es diese Tätigkeit ausüben möchte.¹¹ Diese Entscheidungen können die

Kinder im SZGL den ganzen Tag über treffen. Die Materialien sind immer für alle zugänglich und gut sichtbar im Regal aufbewahrt. Auch der Begriff „vorbereitete Umgebung“ taucht im Zusammenhang mit Maria Montessori oft auf und auch das SZGL definiert seine Bereiche danach. Die vorbereitete Umgebung ist der Bereich, in dem die Kinder die Materialien und Anregungen finden, welche ihnen in ihrem Umfeld - je nach ihrem Entwicklungsstand - zur Verfügung gestellt werden.⁶

¹⁶ Schulzentrum für ganzheitliches Lernen, Aufnahmeverfahren - Pädagogische Grundsätze und Schulkonzept, [Zugriff am: 04.02.2020] <https://www.szgl.at/schulkonzept-aufnahme/>

¹¹ Montessori Pädagogik, [Zugriff am: 04.02.2021] <http://www.montessori.de/montpaed.php>

⁶ EICHELBERGER, Harald, Zur Geschichte der Montessori-Pädagogik zwischen 1922-1938 in Wien. In: HABERL, Herbert (Hg), Montessori-Pädagogik, Reihe: Schule und Erziehung, Wien, 1994, [Zugriff am: 11.2.2021] <http://www.eichelberger.at/12-reformpaedagogik/montessori-paedagogik/17-die-geschichte-der-montessori-bewegung-in-den-jahren-1922-1938-in-wien>

Der Schulalltag im SZGL

„Am SZGL hat jedes Kind die freie Wahl der Tätigkeit.“

Die Kinder im SZGL bestimmen ihren Alltag selbst und beschäftigen sich mit den Dingen, die sie interessieren und ihren Bedürfnissen entsprechen. Dies ist aufgrund des Alters und der Entwicklungsstufe unterschiedlich. Aber nicht nur die Kinder, auch die Betreuer*innen bewegen sich frei in der Schule und wechseln sich in der Zuständigkeit der Bereiche ab. So entsteht eine entspannte, anregende, unterstützende und angenehme Lernatmosphäre.

In jungen Jahren beschäftigen sich die Kinder konkret-operativ, später immer abstrakter. Deshalb ist das Schulhaus in verschiedene Bereiche aufgeteilt, sodass die Kinder entsprechend ihrer Bedürfnisse Angebote finden. In der Früh startet das Kind nach eigener Wahl mit einer Tätigkeit, für die es den geeigneten Raum aufsucht.

Folgende Bereiche finden die Schüler*innen vor:

Werkstatt und Malraum, Bewegungsraum, großer Garten, Studierräume mit Lesebereich, Kursraum, Spiele- und Musikräume, Jausenbereich, Küche und Kinderkochecke.

Zusätzlich zu den reichhaltig bestückten Regalen mit Lernmaterialien, Spielen und Büchern zu unterschiedlichen Themen, welche den Kindern immer frei zugänglich sind, gibt es auch Angebote, die von den Betreuer*innen zur Verfügung gestellt werden. Diese können zum Beispiel Ko-

chen, Musizieren, Englisch plaudern, ein Wald-
ausflug, Vorlesen, eine Materialpräsentation,
Expertenbesuche, Ausflüge in Museen oder
auch sportliche Angebote sein. Die Zusatzan-
gebote sind Möglichkeiten, welche die Kinder
wahrnehmen und in ihren Alltag integrieren
können. Sie basieren aber immer auf Freiwillig-
keit.¹⁶



Abb. 1 - Impression aus dem SZGL

¹⁶ SZGL, Aufnahmeverfahren..., <https://www.szgl.at/schulkonzept-aufnahme/>

Interviews zum Schulalltag

Um herauszufinden wie der Schulalltag von den Schüler*innen erlebt wird, wurden vier Schüler*innen befragt. Zwei Kinder aus der Primaria und zwei Jugendliche aus der Sekundaria.

Folgende Fragen dienten als Leitfaden für das Interview und wurden den Kindern gestellt:

- 1) Wie lange besuchst du schon das SZGL?
- 2) Was ist deine erste Beschäftigung in der Früh in der Schule? Wie startest du deinen Schultag?
- 3) In welchem Bereich hältst du dich gerne auf?
- 4) Welche Angebote nimmst du gerne wahr?

(Z.B. Kochen, Vorlesen, Ausflüge, Englisch, Musik)

5) Hast du genug Zeit, all das am Vormittag unterzubringen, was du vorhast/was du dir vorgenommen hast, oder müsste die Schule manchmal länger dauern? Könntest du manchmal früher nach Hause gehen, da du schon mit deinen Sachen fertig bist?

Zusätzlich wurde noch das Alter, das Geschlecht und in welcher Schulstufe (Primaria, Sekundaria) sich das Kind befand, aufgenommen.

Das Einzelgespräch mit den Kindern fand am

2.12.2020 und am 4.12.2020 in der Schule statt. Es diente dazu, einen Eindruck in den Schulalltag der Kinder zu bekommen und dies aus der Sicht des Kindes und nicht durch das Beobachten eines Erwachsenen.

Es wurden die jüngeren Kinder aus der Primaria und die älteren aus der Sekundaria befragt. Da die Kinder sich in unterschiedlichen Räumlichkeiten aufhielten und sie dort verschiedene, dem Alter entsprechende Angebote fanden, gab es einen ersichtlichen Unterschied des Schulalltags. Die meisten Kinder kannten mich

bereits, somit konnte das Interview ganz spontan in einer entspannten Umgebung stattfinden und die Schüler*innen konnten ihre Gedanken ohne Hemmungen erzählen.



Abb. 2 - Impression aus dem SZGL

Interview 1

Schülerin, 16 Jahre

Ort: Studierraum 1 der Sekundaria

Datum: 2.12.2020

1) **Wie lange besuchst du schon das SZGL?**

Seit zehn Jahren, jetzt ist es mein elftes.

2) **Was ist deine erste Beschäftigung in der Früh in der Schule? Wie startest du deinen Schultag?**

Mit Plaudern, oder Frühstücken und dann lernen, aber meistens mit Plaudern.

3) **In welchem Bereich hältst du dich gerne auf?**

Im Studierraum da drüben. **(Warum?)** Die Atmosphäre ist schon irgendwie anders. Ich mag zum Beispiel die Küche auch gerne, aber die Küche ist nur ein guter Ort, wenn ich es laut mag. Des-

wegen ist der Studierraum besser, weil es leise ist, und dann ist es angenehmer drinnen. Zum Lernen oder auch mal nur zum Reden.

4) **Welche Angebote nimmst du gerne wahr? (Z.B. Kochen, Vorlesen, Ausflüge, Englisch, Musik)**

Alles, was mit Sprache zu tun hat, mache ich gerne. Englisch, Französisch. Ich war auch gerne bei Biologie dabei, also Anatomie im Speziellen interessiert mich am meisten. Das sind die Fächer, die mich am meisten interessieren.

5) Hast du genug Zeit, all das am Vormittag unterzubringen, was du vorhast/was du dir vorgenommen hast, oder müsste die Schule manchmal länger dauern? Könntest du manchmal früher nach Hause gehen, da du schon mit deinen Sachen fertig bist?

Alle drei Sachen passen gut. Also meistens müsste es schon noch länger sein, dass sich alles ausgeht, aber manchmal bin ich schon früher fertig und dann passt es auch.

Interview 2

Schüler, 16 Jahre

Ort: Studierraum 1 der Sekundaria

Datum: 2.12.2020

1) **Wie lange besuchst du schon das SZGL?**

Seit ich sechs Jahre alt bin, zehn Jahre.

2) **Was ist deine erste Beschäftigung in der Früh in der Schule? Wie startest du deinen Schultag?**

Schulforum und nach dem Schulforum schau ich eigentlich gleich, dass ich zu lernen anfangen, oder noch frühstücken gehe, weil ich noch nicht frühstücken war. Oder wenn ein Kurs ist, gehe ich in den Kurs.

3) **In welchem Bereich hältst du dich gerne auf?**

Studierraum, der große. Ich finde, er ist räumlich einfach am angenehmsten. Er ist einfach der schönste Raum.

4) **Welche Angebote nimmst du gerne wahr? (Z.B. Kochen, Vorlesen, Ausflüge, Englisch, Musik)**

Alle! Am meisten begeistert mich Chemie, Naturwissenschaften, Politik, eine Diskussionsrunde und Musik.

5) Hast du genug Zeit all das am Vormittag unterzubringen was du vorhast/was du dir vorgenommen hast, oder müsste die Schule manchmal länger dauern? Könntest du manchmal früher nach Hause gehen, da du schon mit deinen Sachen fertig bist?

Auf jeden Fall sollte die Schule länger dauern. Also ich werde nie fertig mit dem, was ich vor habe. Nein, mittlerweile geht es, ich weiß, was ich mir vornehmen kann und was nicht. So die ersten zwei Jahre, wo ich angefangen habe viel im Studierraum zu machen, war es so, dass zu wenig Zeit da war. Da habe ich mir länger

Schule gewünscht. Würde ich jetzt noch immer machen. Aber es ist jetzt nicht mehr so, dass ich mir zu viel vornehme.

Interview 3

Schülerin, 10 Jahre

Ort: Kursraum

Datum: 2.12.2020

1) **Wie lange besuchst du schon das SZGL?**

Wie lange ich schon da bin? Der Lukas [Anm. d. Verf. ein Betreuer] hat gesagt das sechste Jahr.

2) **Was ist deine erste Beschäftigung in der Früh in der Schule? Wie startest du deinen Schultag?**

Meistens starte ich meinen Tag, wenn es schöner ist - wenn es so kalt ist nicht - wenn es schneit, oder Sonne, oder mehr Herbst, dann gehe ich in den Garten. Zu so einer Zeit mit Frost gefällt es mir nicht so gut. Am besten gefällt es mir entweder mit Schnee oder im Sommer, oder Winter, oder Herbst. Aber so Mittel, die Übergangszeit,

gefällt mir nicht so, weil es dann so frostig ist, da scheint fast nie die Sonne. Also ja, meistens bin ich den ganzen Tag draußen.

3) **In welchem Bereich hältst du dich gerne auf?**

Draußen! Ich halte mich gerne überall draußen auf, außer im Wald oben. Ich mein, eigentlich schon überall, weil wir spielen meistens ein Spiel und deswegen überall. Oben verstecken wir uns, unten verstecken wir uns, oder wir laufen auch manchmal unten, wegen versteinertes Hexe.

**4) Welche Angebote nimmst du gerne wahr?
(Z.B. Kochen, Vorlesen, Ausflüge, Englisch,
Musik)**

Ich mag gerne Filzen. Das habe ich das letzte Mal gemacht. Ich habe auch gerne das Selbstzeichnen gemacht und ich mache auch gerne Experimente.

5) Hast du genug Zeit all das am Vormittag unterzubringen was du vorhast/was du dir vorgenommen hast, oder müsste die Schule manchmal länger dauern? Könntest du manchmal

früher nach Hause gehen, da du schon mit deinen Sachen fertig bist?

Ich mag meistens, dass die Schule länger ist, weil es cool da ist.

Interview 4

Schülerin, 6 Jahre

Ort: Kursraum

Datum: 4.12.2020

1) **Wie lange besuchst du schon das SZGL?**

In der Schule bin ich jetzt schon 2 Monate, so irgendwas.

2) **Was ist deine erste Beschäftigung in der Früh in der Schule? Wie startest du deinen Schultag?**

Manchmal mit jausnen, manchmal mit basteln, manchmal mit schreiben oder malen.

3) **In welchem Bereich hältst du dich gerne auf?**

Im Bastelraum.

4) **Welche Angebote nimmst du gerne wahr?**

(Z.B. Kochen, Vorlesen, Ausflüge, Englisch, Musik)

Dieses Angebot was jetzt ist, mit diesem Zeichnen. **(Das Selbstportrait?)** Ja!

(Besuchst du gerne die Ausflüge, oder Kochen,

Vorlesen, oder Musik?) Kochen tu ich gerne,

ziemlich gerne. Ich koche mir jetzt in der Früh

schon selber ein Frühstück. Heute habe ich

aber nichts gekocht. Ich habe einfach nur einen

Apfel in Apfelspalten geschnitten, gegessen und

fertig gemacht und dann sind wir schon in die

Schule gefahren.

5) Hast du genug Zeit all das am Vormittag unterzubringen was du vorhast/was du dir vorgenommen hast, oder müsste die Schule manchmal länger dauern? Könntest du manchmal früher nach Hause gehen, da du schon mit deinen Sachen fertig bist?

Ich bleibe gerne länger in der Schule. Es reicht mir schon bis 1 Uhr.

Raumprogramm vom bestehenden SZGL Enzesfeld

Primaria

WC	2,4m ²
Spieleraum	25,9m ²
Werkstatt	24,8m ²
Studierraum	33,5m ²
Bewegungsraum	11,2m ²
Gesamt Primaria	97,8m²

Sekundaria

WC	2,4m ²
Kursraum	11,2m ²
Werkstatt	13,6m ²
Studierraum 1	15,3m ²
Studierraum 2	21,8m ²
Küche	13,6m ²
Kochküche	7,1m ²
Loggia	13,3m ²
Gesamt Sekundaria	98,3m²

Nebenräume

Eingang / Gang	17,5m ²
Garderobe	7,4m ²
Büro	3,9m ²
Gang im 1. OG	15m ²
Gesamtes Schulgebäude	239,9m²
Garten Primaria	1000m ²
Garten Sekundaria	350m ²
Garten Gesamt	1350m²

Der Schulrundgang

Wie schon beschrieben, finden die Kinder mehrere Bereiche im Schulgebäude, welche sie jederzeit benutzen können. Im Haus befindet sich eine Werkstatt und Malraum, ein Bewegungsraum, Stadierräume mit Lesebereich, ein Kursraum, ein Spiele- und Musikbereich, ein Jausenbereich, eine Küche und eine Kinderkochecke. Auch in den angrenzenden Garten können die Kinder zu jeder Zeit und bei jedem Wetter.

Die Einteilung der Bereiche in den vorhandenen Räumlichkeiten kann von Jahr zu Jahr variieren. Die Betreuer*innen entscheiden jährlich, ob die Einrichtung und Aufteilung noch den Anforderungen entsprechen. Denn diese können sich mit der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder ändern. Die Umgebung soll sich flexibel an die Nutzer anpassen.

Die folgenden Bilder zeigen die Schule und ihre momentanen Bereiche.



Abb. 3 - die Werkstatt



Abb. 4 - der Aufenthalts- und Spielbereich



Abb. 5 - der Kursraum



Abb. 6 - das Kocheck und ein Studiereck



Abb. 7 - der Studienraum



Abb. 8 - der Spielebereich



Abb. 9 - der Jausenplatz



Abb. 10 - Links: die Sandwanne, rechts: die Lesecke



Abb. 11 - Balancieren im Garten



Abb. 12 - die Sandkiste im Garten



Abb. 13 - Sackhüpfen im Garten



Abb. 14 - die Schaukel im Garten

Äußerungen der Betreuer*innen und der Kinder zum bestehenden Schulgebäude

Das Interview mit den Betreuer*innen fand in einer Gesprächsrunde am 10.9.2020 statt. Ziel war es herauszufinden, was im Bestandsgebäude als negativ und als positiv gewertet wird. Jeder und jede konnte Anmerkungen zum Bestand geben. Diese konnten unterschiedlich ausfallen, wie zum Beispiel über den Alltag, die Einrichtung, die Bereiche, die Stimmung, die Architektur. Das, was den Betreuer*innen zu dem Raum und dem Bereich einfiel, sollte ausgesprochen werden. Am Schluss, aber auch während der Bewertung der Räume, wurden die Wünsche für den Neubau formuliert.

Das Gespräch mit den Schüler*innen der Sekundaria fand am 1.10.2020 in ihren Räumlichkeiten statt. Teilnehmen konnten all die, die Interesse hatten. So kam eine Gesprächsrunde von fünfzehn Jugendlichen zustande, welche ihre Anmerkungen - positive und auch negative - und ihre Wünsche zum Ausdruck brachten. Der Bestandsplan lag in der Mitte vom Tisch, dass man auch Anmerkungen oder Vorschläge auf dem Plan zeigen konnte.

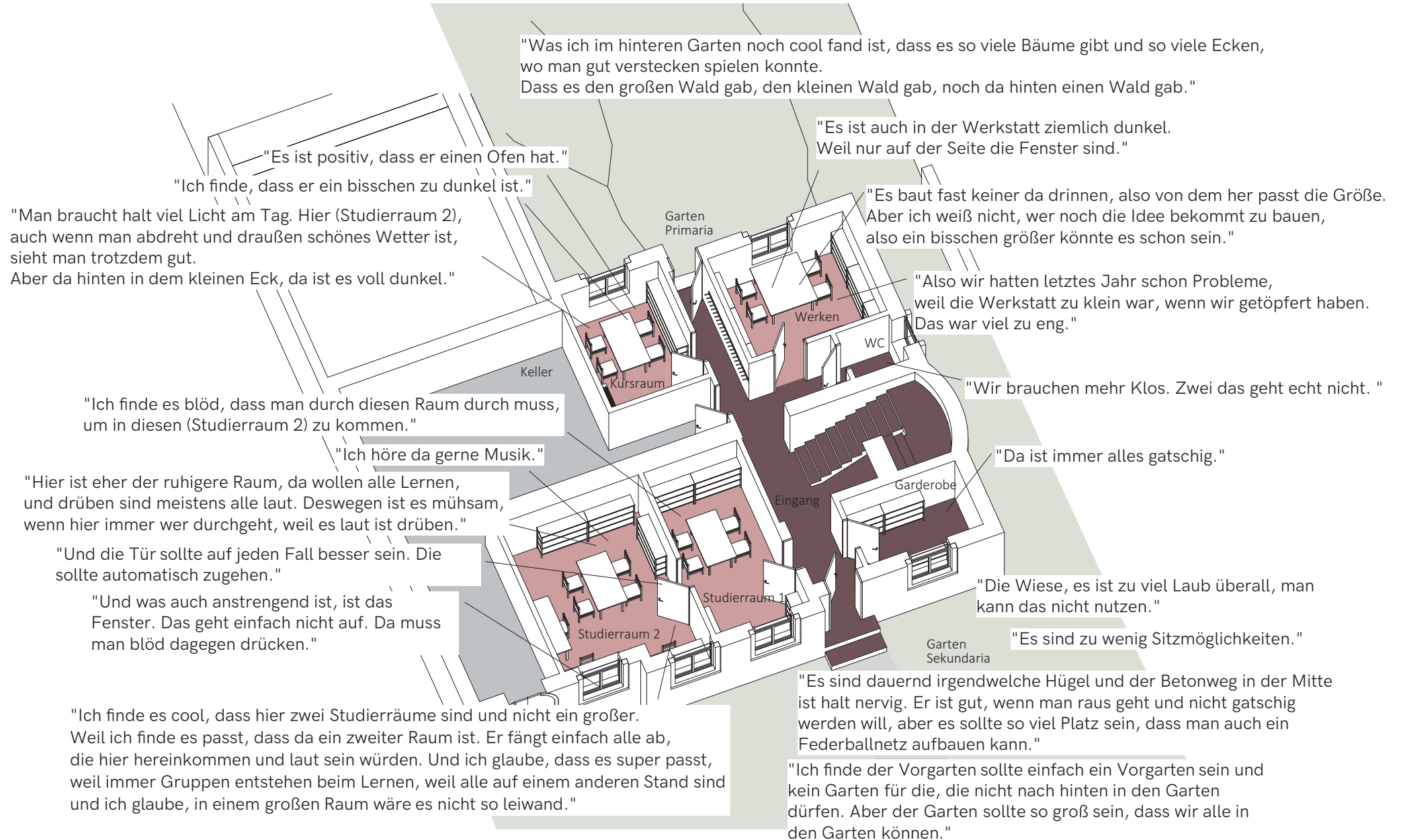
Mit den jüngeren Kindern, den Kindern der Primaria, gab es ein Gespräch am 2.10.2020 im Bewegungsraum. Auch hier nahmen all die

Kinder teil, die ihre Wünsche äußern, oder die Wünsche der anderen lauschen wollten. Die Tür blieb offen, so konnten immer wieder Kinder dazustoßen, die sich erst später entschieden, an der Gesprächsrunde teilzunehmen. Da den Kindern schon ein Tag vorher angekündigt wurde, dass ich morgen mit ihnen über die neue Schule plaudern möchte, machten zwei Kinder eine Wunschliste. Es wurden vor allem Wünsche geäußert, denn das Beurteilen des Bestandes viel den jüngeren Kindern schwer.



Abb. 15 - das Schulgebäude

Anmerkungen zu den Bereichen von den Kindern



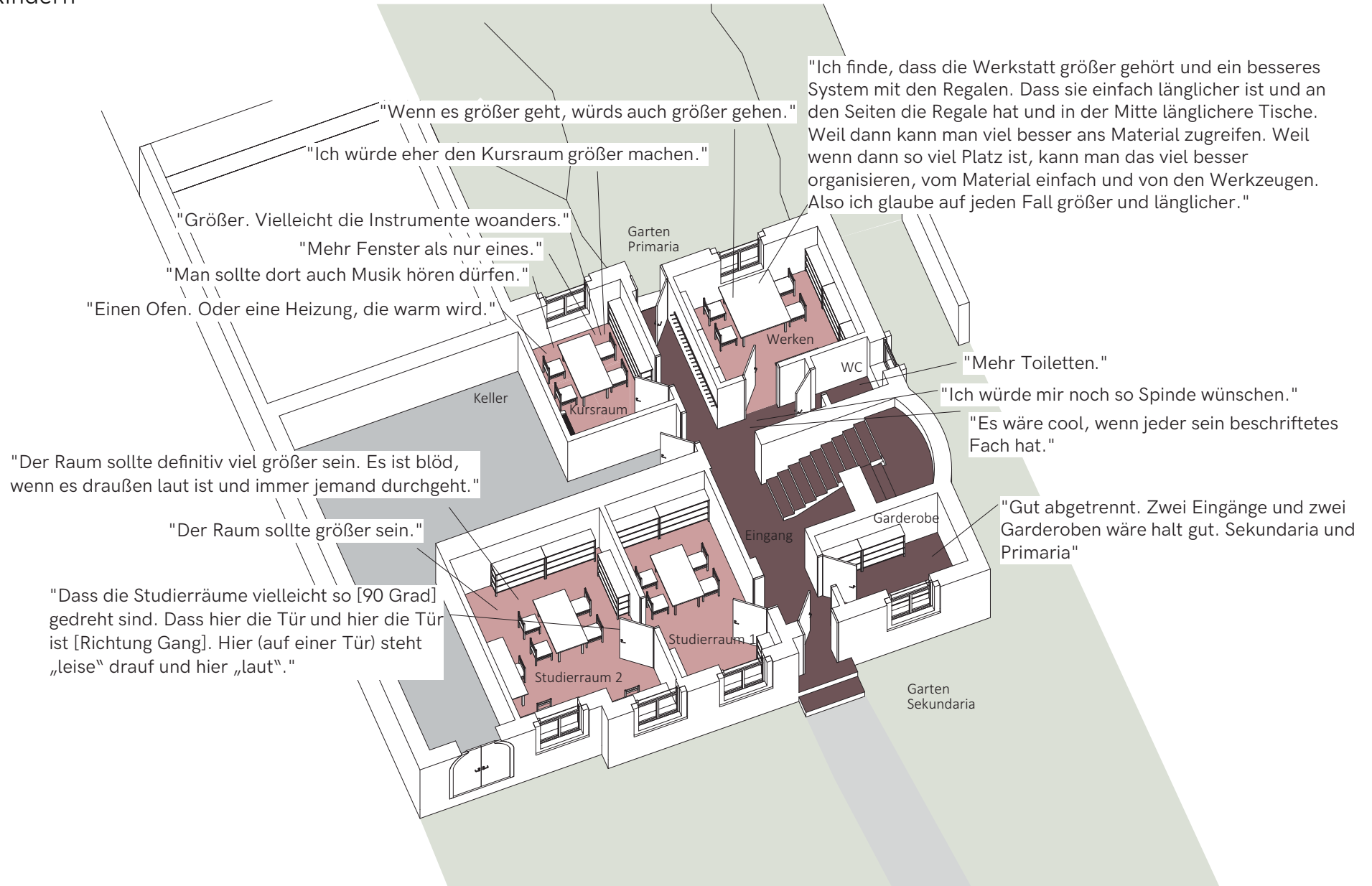
■ Garten ■ Primaria und Sekundaria ■ Primaria ■ Sekundaria

Anmerkungen zu den Bereichen von den Kindern

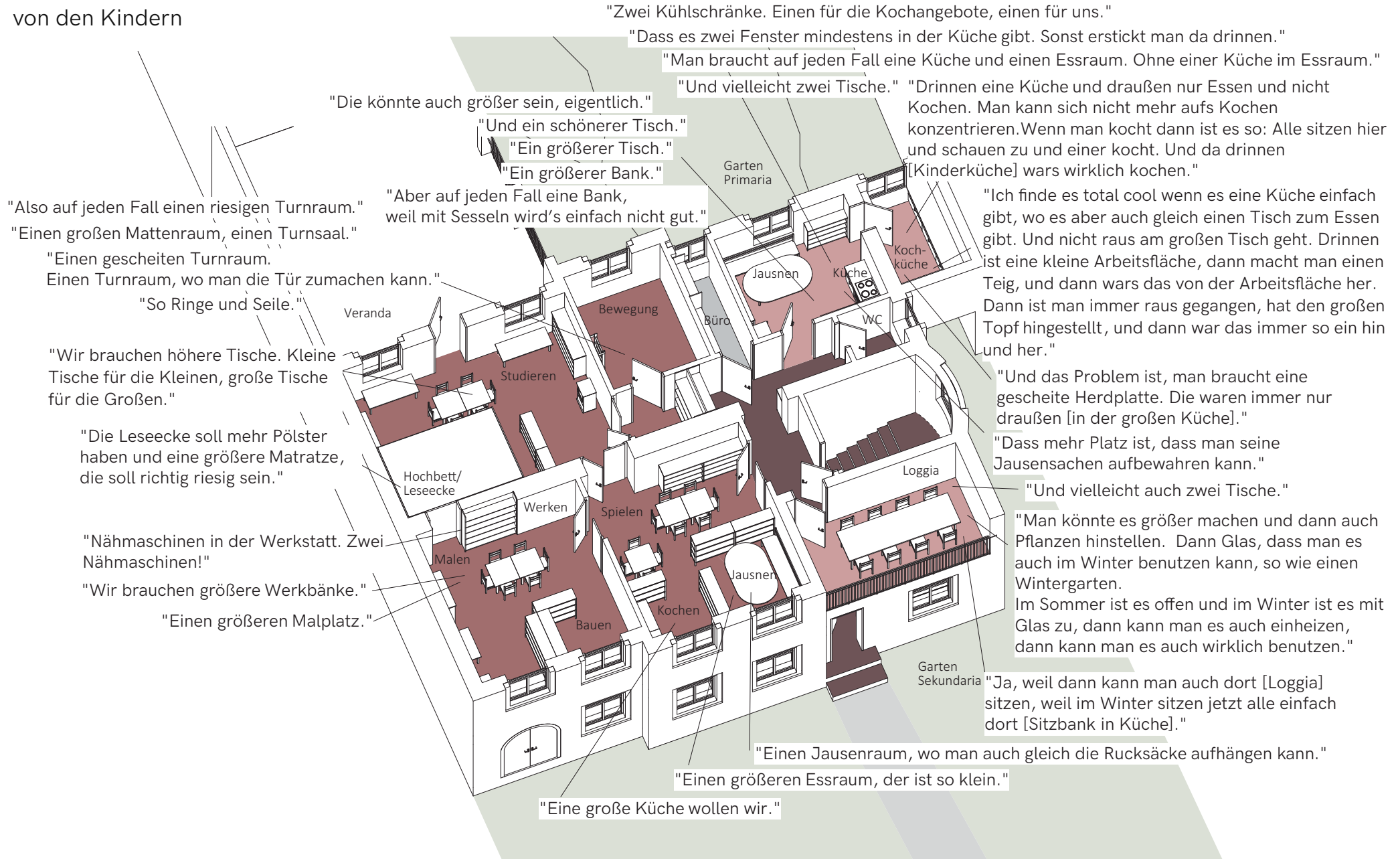


- Garten
- Primaria und Sekundaria
- Primaria
- Sekundaria

Wünsche für den Neubau von den Kindern



Wünsche für den Neubau von den Kindern



Wünsche für den Neubau

zu den Räumlichkeiten von den Kindern

SEKUNDARIA

"Einen Biologieraum - ein Labor"

"Eine Dusche"

"Einen Turnsaal"

"Einen Raum wo man während der Schulzeit telefonieren kann."

"Könnten wir größere Fenster in jedem Zimmer machen?"

"Eine Glasfront wo man in den Garten sieht. Vielleicht nicht im Studierraum, dass man nicht abgelenkt ist, aber in einem anderen Raum."

"Einen Raum für die Computer. Dann kann man auch zusammenarbeiten."

"Dass man die Toiletten irgendwo hinmacht wo die Lichtverhältnisse schlecht sind. Am WC braucht man kein Sonnenlicht, da reicht eine Lampe. Zum Beispiel kommt oben im WC viel Sonnenlicht hinein. Wenn das die Küche wäre, also die Küche zum Kochen, hätten wir viel mehr Licht und die Möglichkeit aufzumachen. Am Klo braucht man das nicht."

"Ein größeres Büro wäre gut. Wenn wir kopieren, es ist einfach so schmal, wenn jemand durchmuss."

PRIMARIA

"Wir wollen ein Schulhaustier. Schlangen, Laufenten, Ziegen, Meerschweinchen, Schweine, Hasen, Schildkröten."

"Das aller Beste wäre so etwas wie ein Stall, so ein kleines Haus, wo Tiere drinnen sind."

"Eine Klimmzugstange, so eine Stange, das wäre voll cool!"

"Ich hätte voll gerne einen Musikraum mit Musikinstrumenten."

"Ich hätte gerne in einem Raum eine Glasfläche bis zum Boden wo man in den Garten schauen kann."

"Einen Raum, wo es Holzpferde drinnen gibt."

"Einen Raum für die Sekundaria und für die Primaria gemeinsam."

"Eine Bushaltestelle mit einem Bus, der vom Bahnhof Leobersdorf zu uns fährt."

"Einen Theaterraum, eine Bühne."

"Und im Bus muss eine Reckstange sein."

"Mehr Platz überall!"

Wünsche für den Neubau zum Garten von den Kindern

SEKUNDARIA

"Irgendetwas zum Sport machen." "Mehr Schaukeln!"

"Einen kleinen Fußballplatz, einen Platz wo man Sport machen darf."

"Ich kann mir im neuen Garten vorstellen, dass es zwei Bereiche gibt.
Einen für die Primaria und einen für die Sekundaria."

"Auf jeden Fall eine Turnhalle, wenn es die Möglichkeit gibt." "Eine bessere Wiese."

"Ich glaube für die Primaria ist der Garten super,
aber ich glaube für die Sekundaria brauchts mehr Angebot.
Einen Beachvolleyballplatz, Tennisplatz, Basketballplatz, einen Sportplatz einfach."

"Und vielleicht auch eine Turnhalle."

"Wir brauchen ein Taxi-Klo im Garten. Der Weg dann, wenn der Garten so groß ist.
Wenn man im Garten ist beim Sport und dann muss man in die Schule laufen.
Ein Ö-Klo, die fördern das sicher. Das sind Boxen aus Holz und man streut Zirbenholz darüber."

"Es könnte mehr Möglichkeiten geben. Klimmzugstange zum Beispiel. Und einen geraden Garten."

"Einen Indoorplatz. Wie so einen Turnsaal.
Nicht so groß, ich gehe mal nicht davon aus, dass alle drinnen sein werden."

PRIMARIA

"Einen Garten, mit Schaukeln, einem Baumhaus, einem Teich, einem besseren Klettergerüst,
einer Rutsche, einer Slackline, einer überdachten Feuerstelle."

"Einen Pool, einen Teich, einen Schwimmteich, ein Whirlpool."

"Ich wünsche mir einen Teich,
der nicht zu tief ist."

"Fußballtore, also ein Basketballkorb und darunter direkt ein
Tor. Dann noch ein Volleyballplatz, ein Baseballplatz."

"Ein Sprungbrett!" "Ein Baumhaus!"

"Eine Himmelschaukel und unter der Himmelschaukel ein Pool. Und eine Matte falls man hinunterfällt."

"Einen kleinen Fußballplatz, einen Platz wo man Sport machen darf." "Eine größere Sandkiste."

"Ein kleines Geschäft direkt im Vorgarten, wo man was kaufen kann."

"Bessere Haken im Garten, wo unsere Rucksäcke überdacht sind."

"So etwas wie Gokart. So kleine Fahrzeuge zum Fahren."

"Im Garten brauchen wir viel Platz, also keine Absperrungen."

"Wir brauchen auch einen großen Garten."

"Einen Rollrasen!"

Positive Anmerkungen zu den Bereichen von den Betreuer*innen



■ Garten ■ Primaria und Sekundaria ■ Primaria ■ Sekundaria

Positive Anmerkungen zu den Bereichen von den Betreuer*innen



- Garten
- Primaria und Sekundaria
- Primaria
- Sekundaria

Negative Anmerkungen zu den Bereichen von den Betreuer*innen



Negative Anmerkungen zu den Bereichen von den Betreuer*innen

"Der Raum ist dunkel. Jetzt [im Herbst] würde man den Ofen nicht einheizen. Aber kurzärmelig hält man es dann nicht lange aus, weil es dann wieder zu kühl ist. Aber einheizen würde man noch nicht. Ich glaube, das ist auch ein bisschen die Stimmung, dass es zum Sitzen und zum Arbeiten vielleicht zu kühl ist."

"Hier ist nichts gut! Das ist ein Bewegungsraum, wo man die Zehen bewegen kann, maximal."

"Viel zu klein und zu dunkel."

"Im Winter ist es am Nachmittag kalt."

"Ich meine, es sind alles Kompromisslösungen. Es ist natürlich nicht ideal. Da drinnen ist die Küche nicht richtig eingerichtet. So richtet sich kein Mensch eine Küche ein. Mit den beiden sehr kleinen Herdflächen, es gibt fast keine Arbeitsfläche, die Türe ist immer offen zur Küche und es wird geplaudert mit den Jausenkindern. Also viele, die kochen wollen das auch so. Aber, wenn man das nicht möchte und man die Türe schließen möchte, dann ist das eigentlich eine gute Lösung, aber dann ist die Küche da drinnen zu klein. Man bräuchte drinnen eine gute Möglichkeit, um zu kochen und es dann drinnen auch zu verzehren. Wenn man ein Kochangebot hat, dann hat man immer hier auch die Kinder, die jausnen. Man hat immer alle beieinander und deshalb auch viel zu wenig Platz."

"Der Raum ist nicht so freundlich. Der ist auf der anderen Seite (als die anderen Räume, die südseitig sind). Und er ist auch viel kühler."

"Das Licht ist nicht so gut"

"Manchmal finde ich es auch nicht gut, wenn wir (Betreuer) jausnen während die großen Kinder jausnen. Das muss nicht immer sein, dass ein Erwachsener am Tisch sitzt."

"Es ist die Größe des Raumes generell. Deswegen bauen wir auch."

"Werken, Malen und Basteln ist auch nicht die perfekte Kombination, weil beim Malen und Basteln macht man keinen Lärm. Eigentlich wäre eine Holzwerkstatt wo man mit lauterer Geräten arbeiten kann gut. Nicht in dem Raum wo man versucht daneben zu zeichnen."

"Durchzugsräume sind immer schlecht, das ist hier der größte Nachteil."

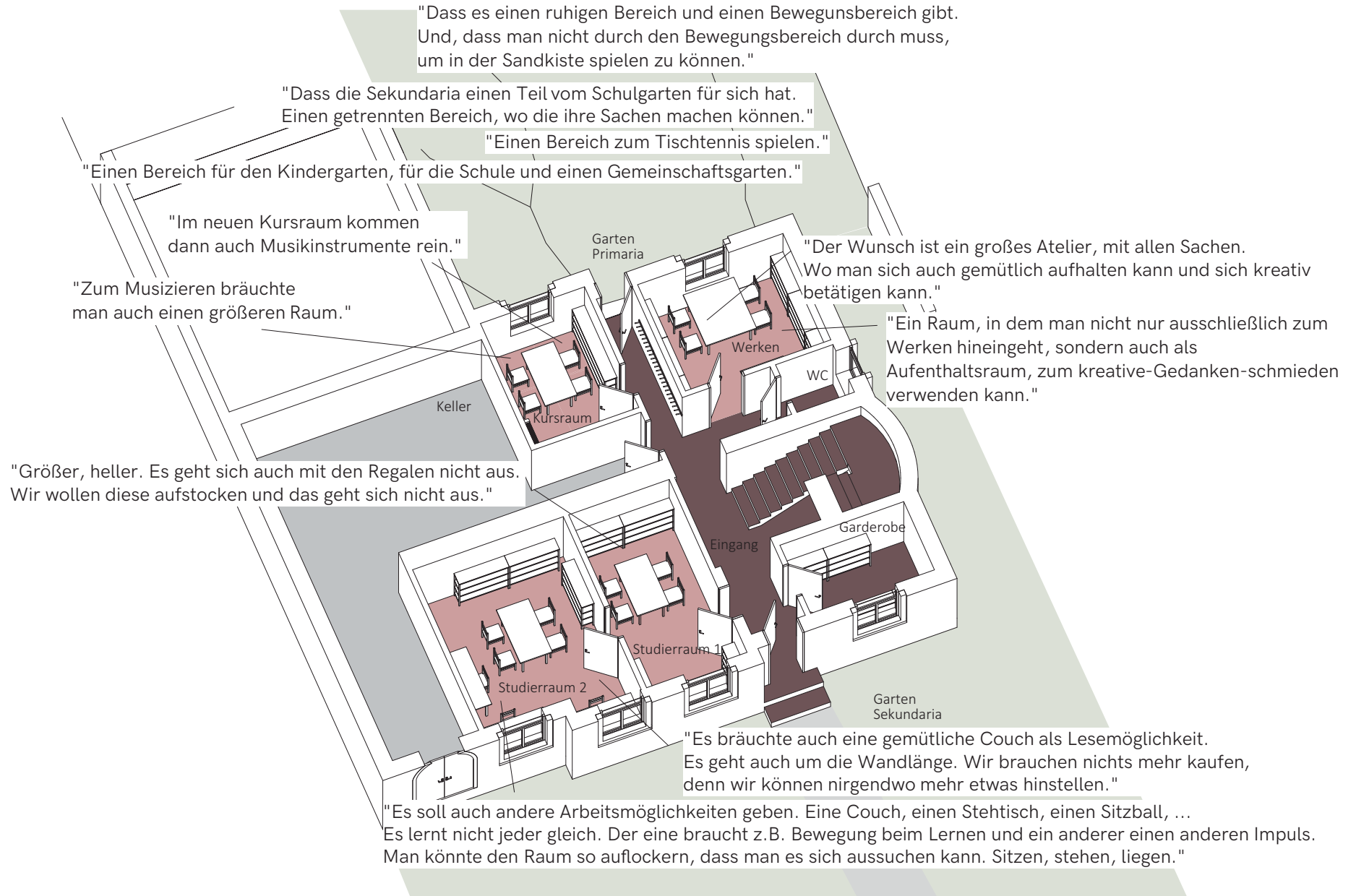
"Es ist auch fürs Jausnen nicht ideal, da man wenig Ruhe findet beim Jausnen, da der Grundpegel relativ laut ist. Für die die jausnen ist es nicht einfach, dass sie es in Ruhe machen können."

"Die Bauecke hier ist eine Notlösung. Das ist nicht ideal."



-
 Garten
 Primaria und Sekundaria
 Primaria
 Sekundaria

Wünsche für den Neubau von den Betreuer*innen



■ Garten ■ Primaria und Sekundaria ■ Primaria ■ Sekundaria

Wünsche für den Neubau von den Betreuer*innen



Garten
 Primaria und Sekundaria
 Primaria
 Sekundaria

Schlussfolgerung der Äußerungen

Ein sehr wichtiger Punkt, welcher von den Betreuer*innen und von den Kindern immer wieder angesprochen wurde, war der zu wenig vorhandene Platz, die Räume sind für die derzeitige Schüleranzahl zu klein. Die Kinder der Primaria benutzen 97,8m² im Obergeschoss und die Jugendlichen der Sekundaria nutzen 98,3m² im Erdgeschoss und auch einen Teil vom Obergeschoss. Insgesamt gibt es 58 Schüler*innen, welche sich mit den sechs Betreuer*innen auf insgesamt 240m² – einschließlich Nebenräumen – aufhalten. Aufgrund dieses Platzmangels müssen viele Kompromisse eingegangen werden,

wie zum Beispiel der zu kleine Bewegungsraum, der gerne verwendet wird, wenn das Wetter den Garten nicht sehr attraktiv gestaltet.

„Hier ist nichts gut! Das ist ein Bewegungsraum, wo man die Zehen bewegen kann, maximal.“⁷

Der Wunsch nach einem größeren Bewegungsraum kommt von den Betreuer*innen und auch von den Kindern. Sie wollen einen Raum, in dem man mehr Toben kann, und wo auch mehrere Kinder gleichzeitig spielen können, denn derzeit ist dieser Raum oft besetzt.

Auch in den einzelnen Ecken, wie die Koch-, die Jausen-, die Bau-, die Leseecke oder in der Werkstatt und dem Spielbereich fehlt der Platz, dass all die Wünsche umgesetzt werden können. In der Kochecke wünscht man sich eine richtige Küche und einen Platz, wo das Gekochte verspeist werden kann. In der Jausenecke wünscht man sich mehr Platz und einen ruhigeren Bereich, damit man in Ruhe jausnen kann. Die Bauecke wird so viel genutzt, dass eine zweite Ecke unbedingt notwendig ist. In der Leseecke wünschen sich die Kinder eine größere Matratze und mehr Pölster Die Werkstatt ist im

⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020

Moment ein sehr lauter Raum, da die Holzwerkstatt im selben Zimmer ist. Kinder, die zeichnen wollen, haben keine ruhige Atmosphäre, denn daneben wird mit lauten Geräten gearbeitet. Im Spielbereich wünschen sich die Betreuer*innen eine Wohnzimmeratmosphäre für die spielenden Kinder.

„Wenn hier eine Couch zum Spielen wäre, wäre das auch gemütlicher als jetzt. Es soll eine Wohnzimmer-Atmosphäre für die Gesellschaftsspiele haben.“⁷

Da der Spielbereich im Moment ein Durchgangszimmer ist, ist es hier oft sehr dynamisch.

„Auch so einen Ankommensbereich haben wir nicht in dem Raum. Man steht sofort im Spielbereich.“⁷

Aus diesem Grund soll es im neuen Gebäude einen Ankommensbereich geben, der einem den Start in den Schultag ermöglicht.

Auch der Studierraum für die Primaria ist für die Kinderanzahl und die derzeitigen Utensilien

und Materialien zu klein. Es gibt zu wenig verschiedene Arbeitsplätze und die entsprechenden Materialien sollen in Zukunft am dazugehörigen Platz zur Verfügung stehen.

Die Küche zum Jausnen und die Kochküche für die Jugendlichen der Sekundaria ist mit ihren 13,6m² beziehungsweise 7,1m² viel zu klein. Diese Küche ist nicht richtig für das Kochen eingerichtet, da sich in diesem Raum ursprünglich ein Badezimmer befand. Dadurch gibt es dort weder einen eingebauten Herd noch genügend Arbeitsfläche. Darum weichen die Jugendlichen

⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020

„Es ist ein gemütlicher Raum von der Atmosphäre her. Aber ich finde es liegt nicht am Raum, sondern wie er genutzt wird.“⁷

oft in die angrenzende Küche aus, die eigentlich nur zum Jausnen gedacht ist. Die kochenden Personen finden dort jedoch nicht die notwendige Ruhe zum Kochen, da sich im Raum meist noch zusätzlich plaudernde oder jausnende Jugendliche befinden. Der Raum bietet, obwohl er zu klein ist, eine angenehme entspannte Umgebung, denn hier befinden sich immer Personen, mit denen man plaudern und sich austauschen kann. Die Jugendlichen wünschen sich noch

mehr Platz, wie einen weiteren Tisch mit einer Bank, zum Sitzen und einen helleren, besser lüftbaren Raum für die Küche.

Die Loggia mit ihren 13,25m² wird sehr oft im Schulalltag von den Jugendlichen genutzt. Vor allem der Blick auf die zwei rotblättrigen Bäume wird angemerkt, denn man blickt direkt in den Vorgarten mit Altbaumbestand. So ein Balkon steht auch auf der Wunschliste der Betreuer*in-

nen. Bei den Jugendlichen entwickelte sich auch die Idee, die Loggia mit Pflanzen zu versehen oder in einen Wintergarten zu wandeln, dass man sie auch im Winter benutzen kann. Auf jeden Fall soll es im neuen Gebäude einen Außenplatz im Obergeschoss für die Sekundaria geben, dass sie, wenn sie nach draußen wollen, nicht unbedingt in den Garten müssen.

Das Erdgeschoss, welches ausschließlich den Jugendlichen der Sekundaria zur Verfügung steht, ist leider feucht, dunkel und kalt und mit dieser Bausubstanz nicht einladend. Dement-

⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020

sprechend gibt es für den Neubau viele Wünsche.

Die südlichen Räume, die zwei Studierräume, sind durch die Sonneneinstrahlung noch die Zimmer, welche am freundlichsten empfunden werden, jedoch auch hier sind noch viele Wünsche offen. Der Platz zum Sitzen, aber auch Platz für die Unterbringung von Materialien ist nicht ausreichend vorhanden. Die Betreuer*innen wünschen sich auch einen gemütlichen Platz zum Entspannen und Lesen. Wichtig ist ihnen auch, dass mehr unterschiedliche Arbeits-

möglichkeiten zur Verfügung stehen. Wie zum Beispiel ein Stehtisch, einen Sitzplatz, Platz am Boden oder eine Couch.

„Es soll auch andere Arbeitsmöglichkeiten geben. Eine Couch, einen Stehtisch, einen Sitzball, ...

Es lernt nicht jeder gleich. Der eine braucht z.B. Bewegung beim Lernen und ein anderer einen anderen Impuls. Man könnte den Raum so auflockern. Dass man es sich aussuchen kann. Sitzen, stehen, liegen.“⁷

Dass es zwei Räume zum Studieren gibt sehen nicht alle positiv, denn so wird ein Raum zum Durchgangszimmer. Würde man die Räume um 90 Grad drehen, so wären sie unabhängig voneinander zugänglich. So könnte man sich aussuchen, ob man heute in den ruhigeren, oder in den lauterem Bereich zum Arbeiten geht.

„Dass die Studierräume vielleicht so (90 Grad) gedreht sind. Dass hier die Tür und hier die Tür ist (Richtung Gang). Hier steht „leise“ drauf und hier „laut“.“⁸

⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020

⁸ Gesprächsrunde mit Kindern der Sekundaria des SZGLs, Enzesfeld, 1.10.2020

Die Werkstatt der Sekundaria mit 13,55m² fällt sehr klein aus. Da sie auch Richtung Norden orientiert ist, ist sie sehr dunkel. Im Moment, eventuell verschuldet durch die ungünstigen Bedingungen, befinden sich kaum Jugendliche in der Werkstatt. Sind jedoch Angebote gut besucht, so wird der Platz zu klein und die Kreativität gebremst.

„Also wir hatten letztes Jahr schon Probleme, weil die Werkstatt zu klein war, wenn wir getöpfert haben. Das war viel zu eng.“⁸

Der Kursraum, der auch Richtung Norden orientiert ist, wird dementsprechend als dunkel und kalt beschrieben. Im Moment steht ein E-Piano im Raum, welches jedoch, wenn Kurse stattfinden, nicht benutzt werden kann. Außerdem wünscht man sich mehr Musikinstrumente in einem größeren Raum, dass man gut miteinander musizieren kann.

Die Kinder der Primaria und der Sekundaria wünschen sich mehr WCs, denn im Moment besitzt das Gebäude ausschließlich zwei Toiletten. Auch eine Dusche soll ins neue Gebäude kom-

men, welche nach Sportangeboten verwendet werden kann. Durch die schlechten Lichtverhältnisse wünschen sich, vor allem die Kinder, mehr Glasflächen, welche auch in Richtung Garten schauen, dass man sieht welche Person sich gerade draußen befindet.

Wo sich Betreuer*innen und Kinder einig sind, ist, dass es mehr Fläche zum Bewegen geben soll. Die Kinder rufen nach einem Turnsaal, die Betreuer*innen nach einem größeren Bewegungsraum, der besser beaufsichtigt werden kann.

⁸ Gesprächsrunde mit Kindern der Sekundaria, 1.10.2020

Der Garten ist ein sehr beliebter Bereich der Kinder. Die jüngeren Kinder, die Kinder der Primaria, können den hinteren Garten mit seinen 1000m² benutzen. Dort finden sie Schaukeln, einen Hochstand, eine große Sandkiste, einen Schütttisch, eine Lagerfeuerstelle und eine freie Fläche in der Mitte für Laufspiele. An den Rändern befinden sich Nadelbäume, welche von den Kindern als kleine Wälder bezeichnet werden.

„Was ich im hinteren Garten noch cool fand ist, dass es so viele Bäume gibt und so viele Ecken,

wo man gut verstecken spielen konnte. Dass es den großen Wald gab, den kleinen Wald gab, noch da hinten einen Wald gab.“⁸

Die Jugendlichen benutzen den vorderen kleineren Garten mit 350m². Auch dieser bietet einen Altbaumbestand, doch der Wunsch nach mehr Platz ist groß. Die Jugendlichen möchten mehr Ballspiele spielen können, aber auch ein Platz zum Sitzen fehlt ihnen.

„Es sind dauernd irgendwelche Hügel und der Betonweg in der Mitte ist halt nervig. Er ist gut,

wenn man raus geht und nicht gatschig werden will, aber es sollte so viel Platz sein, dass man auch ein Federballnetz aufbauen kann.“⁸

Der Garten der Sekundaria ist gleichzeitig der Vorgarten und somit der Zugang zum Haus.

„Ich finde der Vorgarten sollte einfach ein Vorgarten sein und kein Garten für die, die nicht nach hinten in den Garten dürfen. Aber der Garten sollte so groß sein, dass wir alle in den Garten können.“⁸

⁸ Gesprächsrunde mit Kindern der Sekundaria, 1.10.2020

„Ich kann mir im neuen Garten vorstellen, dass es zwei Bereiche gibt. Einen für die Primaria und einen für die Sekundaria.“⁸

Die zwei Bereiche, einen für die Primaria und einen für die Sekundaria, das soll im neuen Garten entstehen. Dass alle genug Platz haben zum Entspannen, zum Spielen und zum Laufen.

Die Primaria, also die jüngeren Kinder, konnten viele Wünsche für die neue Schule nennen, welche teilweise sehr abstrakt ausfielen. Doch den Bestand zu kommentieren, sei es positiv oder

negativ, fiel ihnen schwer oder war gar nicht möglich, denn sie waren gedanklich ausschließlich bei einem neuen Gebäude, welches auf jeden Fall größer sein soll.

Fragt man explizit nach dem Bestand, zum Beispiel, welche Kinder gerne in der Bauecke spielen, dann melden sich ein paar Kinder, die dort gerne spielen und ein paar geben an, dass sie diese nicht besuchen. Auf die Frage, warum sie dort nicht gerne spielen, kamen ausschließlich Antworten, dass man den Bereich gerade nicht benutzt, daher weiß man nicht wirklich Be-

scheid. Es gibt aber andere Kinder, die gerne in dieser Ecke spielen, und ich mich an diese mit meiner Frage wenden sollte. Was man speziell an diesem Bereich positiv oder negativ findet, konnte nicht artikuliert werden. Was mir mitgeteilt wurde ist, dass, wenn man diese Ecke besucht, man gerne dort spielt, besucht man sie nicht, dann gibt es kein Bedürfnis dafür. Warum dieser Bereich im Moment nicht einladend sei, konnten die Kinder der Primaria nicht beantworten.

⁸ Gesprächsrunde mit Kindern der Sekundaria, 1.10.2020

Die Jugendlichen der Sekundaria konnten klar formulieren was in bestimmten Räumlichkeiten positiv und negativ ist. Sie konnten auch mitteilen, warum sie dies vorteilhaft oder ungünstig beurteilen. Auch, was man ändern könnte, dass das Negative zum Positiven wird, konnten sie im gemeinsamen Gespräch erläutern. Dadurch, dass die Bestandspläne in der Tischmitte lagen, konnten sie zeigen welche Räume sie anders anordnen würden und welche Stellen oder Plätze im Zimmer für sie freundlich oder unpassend sind.

Die Kommentare der Kinder der Primaria und Jugendlichen der Sekundaria wurden in der vorherigen Bestandsdarstellung in den Textfeldern aufgelistet.

"Die Traumschule"

Nach dem Gespräch mit den Jugendlichen haben wir uns in Kleingruppen oder einzeln zusammengesetzt, denn einige Kinder haben ihre „Traumschule“ gezeichnet. Anbei sind die Zeichnungen aufgereiht und die wortgetreuen Erzählungen der Schüler und Schülerinnen angefügt, welche sie auf meine Aufforderung: „Was hast du gezeichnet?“ erzählt haben.



Abb. 16 - Einblick in den Mal- und Bastelbereich

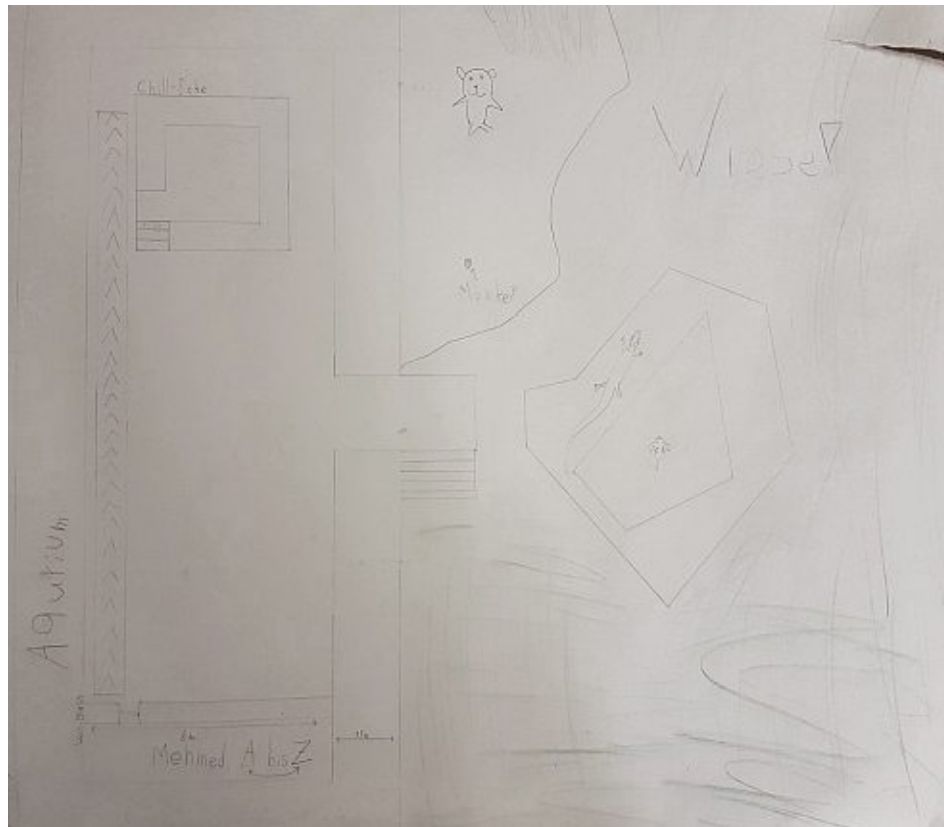


Abb. 17 - Zeichnung einer „Traumschule“ von zwei Schülern

Zeichnung von zwei Schülern, beide 13 Jahre

„Also das alles rundherum ist alles Aquarium. Es steht eh wie breit es ist. 1,5 Meter. Das ist eine Chillecke. Da kann man sich so hinsetzen und im Wasser sind so Fische, die die Füße abknabbern. Und da ist der Mehmed von A-Z. Der kann halt alles kochen und so; und das legt er dann aufs Förderband. Da ist ein Terrarium mit einem Gelbkopf Bindenwaran und da drinnen ist ein Teich mit einem Tetraodon mbu, ein Süßwasser Ringelkugelfisch. Und da ist halt Wiese. (M. H.: „Da steht Weißglas?“) Es gibt Floatglas, das ist Glas, das wird auf flüssiges Zinn gegossen und da sind mehr Eisenoxide oder so drinnen und deshalb schimmert das so grünlich. Und Weißglas ist hochwertigeres Glas, welches leicht bläulich schimmert und das spiegelt nicht so arg. Dann könnte man besser von außen hineinschauen. Aber ist halt auch teurer.“⁸

⁸ Gesprächsrunde mit Kindern der Sekundaria, 1.10.2020

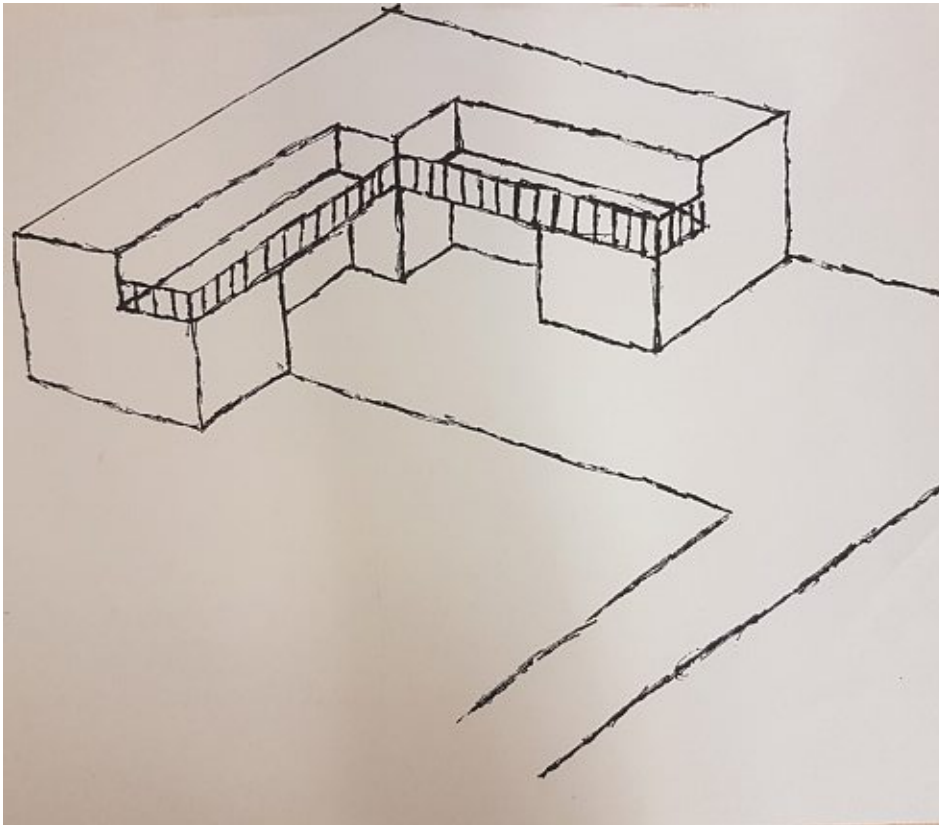


Abb. 18 - Zeichnung einer „Traumschule“ eines Schülers

Zeichnung eines Schülers, 13 Jahre

„Da ist so der Parkplatz und da ist vielleicht so ein Sekundaria und Primaria Eingang. Und ein Balkon. Das könnte man auch so wie der Sami heute gesagt hat als Wintergarten machen. Hier ist so ein Vorplatz.“⁸

⁸ Gesprächsrunde mit Kindern der Sekundaria, 1.10.2020

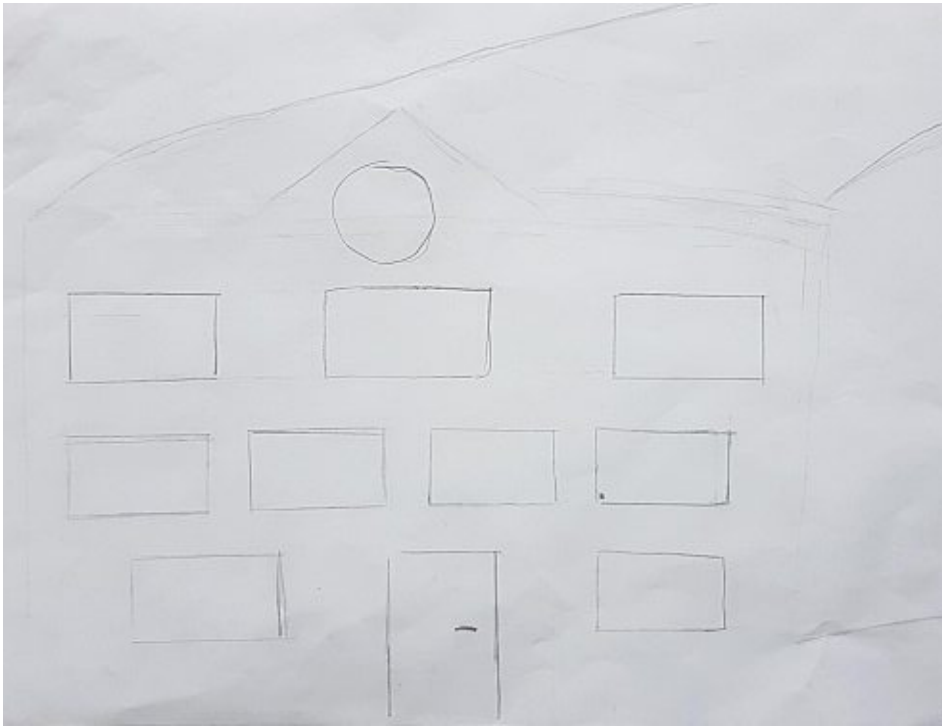


Abb. 19 - Zeichnung einer „Traumschule“ einer Schülerin

Zeichnung einer Schülerin, 10 Jahre

„So könnte die Schule aussehen. Hier könnten zwei oder drei Fenster sein.“⁸

⁸ Gesprächsrunde mit Kindern der Sekundaria, 1.10.2020



Abb. 20 - Zeichnung einer „Traumschule“ einer Schülerin

Zeichnung einer Schülerin, 13 Jahre

„Also da sieht man eh schon, dass ich es sehr schön finde, wenn es hell ist das Ganze. Hier eben eine Turnhalle; das wäre auch ganz cool. Also das ist halt von außen. Es gibt zwei Stöcke für Primaria und zwei für Sekundaria. Bei uns in der Nähe gibt es so eine Schule und die haben auch eine Turnhalle am Dach aus Glas und das schaut wirklich cool aus.“⁸

⁸ Gesprächsrunde mit Kindern der Sekundaria, 1.10.2020



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Das neue Gebäude

Interessensgruppen dieser Schule

Es gibt mehrere Gruppen, die an der neuen Schule interessiert sind. Das sind zum einen natürlich die Kinder, die Eltern, der Vorstand, die Betreuer*innen, die Schulleitung, die Nachbarn und die Gemeinde.

Die Kinder:

Die Kinder spielen zweifelsfrei die wichtigste Rolle, denn sie verbringen viele Stunden am Tag in der Schule und somit auch einen großen Teil ihrer Kindheit und Jugend. Der Schüler und die Schülerin wollen sich im Gebäude wohl fühlen und sich damit identifizieren können.

Die Eltern:

Auch die Eltern haben eine wichtige Position im Schulbau. Sie verbringen grundsätzlich nicht den Tag in der Schule, aber sie entscheiden, ob sie ihr Kind in diese Einrichtung schicken wollen. Da spielt auch die Umgebung und das Gebäude eine große Rolle, denn schließlich möchte man sein Kind in eine angenehme Atmosphäre schicken.

Der Vorstand:

Der Vorstand des SZGLs setzt sich aus einigen Eltern zusammen, deshalb sind die vorhin ge-

nannten Punkte auch für diese Gruppe wesentlich. Doch der Vorstand beschäftigt sich noch ausführlicher mit dem neuen Schulbau, denn er ist verantwortlich, dass das Projekt starten kann. Hier werden alle wichtigen Entscheidungen getroffen. Der Vorstand kalkuliert und plant für die Zukunft.

Die Betreuer*innen:

Nicht nur die Kinder, auch die Betreuer*innen verbringen ihren Tag in der Schule und bleiben meist noch länger als die Kinder. Ihre Rolle ist sehr wichtig. Sie kennen die Bewegungsabläufe

der Kinder und wissen, welche Bereiche notwendig sind.

Die Schulleitung:

Die Leitung des SZGLs ist für den Werterhalt und die Kommunikation nach außen zuständig. Auch die Repräsentation der Schule ist wichtig und da nimmt das Gebäude eine hohe Stellung ein.

Die Nachbarn:

Die Nachbarn des Grundstücks haben wahrscheinlich kein großes Interesse an der Schule,

doch sind sie Anrainer und bekommen das Gebäude jeden Tag zu sehen. Ihr Interesse ist das Erscheinungsbild und die Lärmimmission.

Die Gemeinde:

Durch die positive Resonanz und die Zustimmung der Gemeinde, wird das Vorhaben – der Bau – erleichtert. Eine weitere Schule in einer Gemeinde zu haben, hat positive Auswirkungen auf den Ort.

Umsetzung der Wünsche

Dass all die Wünsche und Anregungen der Betreuer*innen und Kinder umgesetzt werden und sich jeder und jede einbringen kann, gab es immer wieder Einzelgespräche, Gruppengespräche und Workshops, bei denen sich Interessierende beteiligen und jeder und jede sich als ein Teil der Schulentwicklung sehen konnte. Die Fortschritte der Arbeit waren für alle zugänglich, dass immer eine Partizipation am Projekt möglich war. Da die Wünsche teilweise sehr unterschiedlich waren, oder verschiedene Ideen entwickelt wurden, war diese Partizipation notwendig, dass man in Gesprächen einen

Konsens finden konnte. Ziel ist es, dass die Schüler*innen und die Betreuer*innen sich am Ende mit dem Schulbau identifizieren.

Bei der Partizipation an einem Schulbau, lernt eine Seite etwas von Baukultur dazu und gleichzeitig wird für die Schule ein Maßanzug kreiert, der aber auch die Fähigkeit besitzt sich in der Zukunft zu verändern. Dies soll ein wichtiges Merkmal der Schule sein. Die Schule soll wie ein Wohnraum sein, in dem gleichzeitig gelernt wird, und keine Lehranstalt, in der immer mehr gewohnt wird. Wenn das Schulgebäude be-

treten wird, soll man das Gefühl haben einen Lebensraum zu betreten und keine Anstalt.²¹ Dies bezieht sich auch wieder auf die Definition einer Schule, welche Anfangs erwähnt wurde. Nach der Definition von Duden, wird die Schule als eine Lehranstalt bezeichnet,⁶ doch soll das neue Gebäude keine Eigenschaften einer Anstalt besitzen.

Bei einer Beteiligung geht es darum, alle Wünsche und Anregungen sich anzuhören, dann aber auch um die Kunst, einen Konsens zu finden. Auch wenn die Kinder laut nach einem

²¹ ZINNER, Michael, Wie sieht die Schule von morgen aus? [Online] 12.11.2018, [Zugriff am: 22.10.2020], https://www.youtube.com/watch?v=PY9q_NgBUI4&list=RDCMUCJZIMpxy0Q8qhJ-g5mwLWe9g&start_radio=1&t=1174

⁶ Dudenredaktion (o. J.): „Schule“ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/node/160483/revision/160519> [Zugriff am: 04.02.2021]

Turnsaal rufen und der Wunsch sehr groß ist, ist die Größe des Raums für die Schule nicht leistbar, aber auch für die Betreuer*innen nicht betreubar. Die Betreuer*innen wünschen sich einen Bewegungsraum, der gut an die betreuten Bereiche angeschlossen ist, dass sie die toben- den Kinder immer im Auge behalten können.

Dass es mehr Platz geben soll, und das beinahe in jedem Raum, wird von den Kindern und auch von den Betreuer*innen verdeutlicht. Praktisch jeder Raum, jeder Bereich, jede Ecke soll größer werden, oder sogar verdoppelt werden.

Um all diesen Wünschen gerecht zu werden, war bei der Planung klar, dass der Grundriss sehr flexibel sein soll, denn so kann sich der Raum an die wechselnden Bedürfnisse anpassen. Gleichzeitig soll der Grundriss sehr offen gestaltet sein, dass die Bereiche ineinanderfließen können und sie nicht von einer Wand und einer Tür getrennt sind. Es ist auch wichtig ruhige Zonen zu schaffen, dass man in dem Gebäude auch einen Platz für eine Pause findet, wenn man einmal nicht im „Geschehen“ sein möchte.

Verschiedene Lernpositionen und Bewegungen im Alltag

Bei dem Gespräch mit den Betreuer*innen wurde angemerkt, dass man sich in den Studieräumen unterschiedliche Plätze zum Arbeiten wünscht.

„Es soll auch andere Arbeitsmöglichkeiten geben. Eine Couch, einen Stehtisch, einen Sitzball, ...

Es lernt nicht jeder gleich. Der eine braucht z.B. Bewegung beim Lernen und ein anderer einen anderen Impuls. Man könnte den Raum so auflockern, dass man es sich aussuchen kann. Sitzen, stehen, liegen.“⁷

Dieser Aspekt wird in der Planung, sei es für das Gebäude oder die Einrichtung, einen großen Stellenwert bekommen. Das Sitzen nimmt bis zu 70 Prozent der Wachzeit ein und nimmt meist mit dem Wechsel vom Kindergarten zu Schule seinen Anfang¹², obwohl das Bewegungsbedürfnis im Alter von sechs bis zwölf Jahren sehr hoch ist. In unserem bestehenden System befinden sich die Kinder in diesem Alter jedoch vermehrt sitzend in der Schule oder vor elektronischen Medien. Die körperliche Bewegung ist jedoch für die Funktion vieler genetisch bedingter Prozesse eine Voraussetzung.¹⁵ Empiri-

sche Arbeiten weisen auf positive Effekte hin, wenn Kinder sich im Schulalltag bewegen können. Die motorische Leistungsfähigkeit, die soziale Kompetenz, die Konzentrationsfähigkeit, die Selbstständigkeit, der aktuelle Gemütszustand und die Zufriedenheit mit der Schule werden dadurch beeinflusst. Dass es einen Zusammenhang zwischen der Motorik und der Wahrnehmung und dem Erkennen gibt, ist unbestritten. Wenn durch körperliche und geistige Monotonie die Leistungsfähigkeit abbaut und der Körper nach einer zusätzlichen Stimulation sucht, so kommt es zum Sesselschaukeln, mit

⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020

¹² Angelika, MÜLLER, unsere Kinder sitzen zu viel. in: Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin, 2014, Nr. 12, 1, hier: S.1

¹⁵ Christiane, RICHARD-ELSNER, Draußen spielen - ein unterschätzter Motor der kindlichen Entwicklung, in: Konrad Adenauer Stiftung Analysen und Argumente, Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg), Berlin, 2018, Nr. 315, 1-12, hier: S.4

den Haaren spielen, Fingernägel beißen, Sitzposition ändern und zum Strecken. Diese unbewussten automatisch ablaufenden motorischen Aktivitäten sind wichtige Handlungen zur Beibehaltung körperlicher und geistiger Ressourcen. Die körperliche Aktivität hat Auswirkungen auf die Konzentrations- und Aufmerksamkeitsfähigkeit. Durch die Bewegungen wird die geistige und körperliche Monotonie überwunden. Wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder nicht nur nicht zurückgehalten, sondern unterstützt und ermöglicht, so wird die Aufnahmefähigkeit für das Kind vereinfacht.³

Die Architektur spielt dabei eine große Rolle, denn sie stellt die Räumlichkeiten bereit. Der Raum soll die spontanen und intuitiven Bewegungen zulassen können, denn die Einrichtung bestimmt das Verhalten. Der individuelle Schulalltag, der rhythmische Wechsel von Spannung und Entspannung respektive Belastung und Erholung soll in diesen Räumen stattfinden können. Wenn die Einrichtung gut überlegt ist, so passt sie sich an den Schulalltag an und nicht umgekehrt. Sie muss also spontan verschoben, kombiniert oder verändert werden können, dass sie rasch den Bedürfnissen angepasst

wird. Stillsitzen passt zu keinem Kind. Längeres stilles Sitzen bedeutet gleichzeitig einen körperlichen und geistigen Abbau in Kauf zu nehmen. Schulstühle sind deshalb nicht zum Dauersitzen gemacht. Möchte ein Kind sich für längere Zeit im Sitzen beschäftigen, so sind Stühle, die das Wechseln der Haltung zulassen und nicht behindern, erforderlich. Physische und kognitive Prozesse werden so mitstimuliert.

Praktische Einrichtungsgegenstände für Studierräume sind zum Beispiel mobile Hocker. Sie sind - auch für Kinder - leicht zu transportieren,

³ BREITHECKER, Dieter, [Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e. V. (Hg)] *Bewegte Schüler – Bewegte Köpfe? Unterricht in Bewegung. Chance einer Förderung der Lern- und Leistungsfähigkeit?*, Wiesbaden, o.J. S. 3-4

um sie in verschiedenen Räumen zu verwenden, gut stapelbar und für verschiedene Organisationsformen, wie Gruppenkreise praktisch handzuhaben. Auch Stehtische sind ein wichtiger Bestandteil im Studierraum. Sie sollen höhenverstellbar sein, dass jede Körpergröße gut arbeiten kann. Auch die Position des Stehsitzens kann eingenommen werden.

Mobile Trennwände im Klassenzimmer haben vielseitige Nutzungen. Sei es als Lärmschutz, als Sichtschutz, oder als Raumtrenner, sie können vielseitig eingesetzt werden. Sind sie mit einer Pinnwand oder Magnetwand ausgeführt,

können sie auch als Präsentationswand oder um Arbeitsergebnisse vorzustellen, verwendet werden. Eine gemütliche Ecke mit einem Sofa darf schließlich auch nicht fehlen. Sie unterstützt das Entspannen und das Erholen und dient gleichzeitig als Bereich zum gegenseitigen Austausch der Schüler*innen. Möbel haben einen Einfluss auf die spontane und bedarfsorientierte Wechselhaltung des Menschen. Sie sollten dem gesundheitsschadendem Langzeit-sitzen entgegenwirken.⁴

Diesen Aspekten wird bei der gemeinsamen Ausarbeitung des Innenraums mit den Kindern und den Betreuer*innen Aufmerksamkeit geschenkt. Die Kinder sollen ihre bevorzugte Lernposition wiederfinden können. Vor allem im Studierraum soll es diese verschiedenen Angebote zum Arbeiten geben, denn im SZGL ist dieser Raum der Bereich, wo man sich einem Thema in Ruhe widmet. Das Mobiliar soll die Studierenden dabei unterstützen.

⁴ Dieter, BREITHECKER, Ergonomische Anforderungen an bewegungsfördernde Lernräume, Verlagsbuchhandlung Brüder Hollinek & Co GesmbH, 2015, Nr. 1, 58-60, hier: 58-60

Das Spielen - draußen und drinnen

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben schöpfen kann.“ Astrid Lindgren

Das Spielen ist ein großer Bestandteil des Kindesdaseins. Die Erwachsenen sind dafür zuständig, die Spielbereiche kindgerecht zu gestalten. Dies ist eine wichtige Aufgabe, denn die Gestaltung lässt gewisse Spiele zu, aber andere Spiele vielleicht gar nicht zustande kommen. Auch Toleranz ist gefragt, denn es kommt vor, dass Kinder Dinge erkunden, die ursprünglich

nicht dafür errichtet wurden, oder sie erkunden sie anders, als sie anfangs vorgesehen waren, der Geräuschpegel könnte steigen, oder sie bringen Unordnung in klare Strukturen.¹³ Durch das gestiegene Verkehrsaufkommen und die fehlenden Freiräume, fehlen Bereiche für das selbstständige Tun des Kindes. Kinderspielplätze sind oft kein Ersatz für freie Spielflächen.

Durch den fehlenden Platz, weichen Eltern oft in Indoor-Spielplätze aus, welche jedoch die Fantasie oder die Kreativität des Kindes nicht anregen. Auch auf einem Spielplatz gibt es vielfach nur ein Angebot zum kreativen Spielen, die Sandkiste. Für ältere Kinder fehlen meist die Angebote, um die Kreativität auszuüben. Gleichzeitig rückt das unbegrenzte Spielen in den Hintergrund, denn Kinder haben oft schon einen vollen Terminkalender mit Events. Sei es Ballett, Fußball, Reiten oder die musikalische Früherziehung, meist schon in sehr jungen Jahren sind wir im Zeitstress. Das zeitvergessene

¹³ Ernst, MUHR / Ruth, OBERTHALER / Sonja, POSTL, Verein Fratz Graz (Hg), Spieleinfo - Natürlich Spielen, Graz, 2015, S. 1-2

Spielen – Spielen im Flow – wird so unterdrückt und auf den virtuellen Raum begrenzt. Doch für das freie Spielen sind gute Spielbedingungen eine Voraussetzung. Zum Beispiel Freiräume, welche möglichst naturnah sind, welche die Kinder selbstständig erreichen können. Auch die Möglichkeit, allein oder zu zweit zu spielen, soll vorhanden sein. Durch das Spielen macht sich das Kind mit seiner kulturellen und natürlichen Umwelt vertraut. Das Umfeld beeinflusst das Spielverhalten und somit das spätere Sozialverhalten. Beim Rollenspiel werden zum Beispiel soziale Situationen getestet und geübt.

Das Formulieren von Wünschen, das Artikulieren, das Durchsetzen und das Schließen von Kompromissen wird beim Spielen ausprobiert und erprobt. Es wurde beobachtet, dass Kinder, die unangeleitet in anregungsreichen Bereichen spielen, mehr sprechen als Kinder, die in einfachen Schulhöfen, oder auf Kinderspielplätzen spielen, da sie in bestimmten Situationen im Spiel öfter verhandeln müssen. Auch das Sozialverhalten verbessert sich und die Kinder zeigen weniger Aggressionen auf, sind kreativer und widerstandsfähiger.¹⁵

Auch im Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention wird dem Kind das Recht aufs Spielen zugeschrieben.

Sie lautet wie folgt:

Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.¹⁹

¹⁵ RICHARD-ELSNER, Draußen spielen..., S.4

¹⁹ UNICEF Österreich, UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 31, New York, 1990

Das SZGL gibt dem Spielen viel Raum, sei es im Garten oder im Gebäude. Neben den Spieleleichen für Gesellschaftsspiele, stehen auch Bauecken zur Verfügung. Auch im Bewegungsraum können Spiele gespielt werden. Der Garten, der zu jeder Zeit genutzt werden kann, steht immer für Spiele bereit. Für Laufspiele oder zum Versteckenspielen gibt es genug Platz, in der großen Sandkiste können mehrere Kinder gleichzeitig - einzeln oder in Gruppen - ihre Fantasie ausüben. Der Schüttisch lädt zum Experimentieren ein, aber auch Rollenspiele, oder Einzelspiele können draußen stattfinden.

Darüber hinaus kommen bei den Angeboten der Betreuer*innen immer wieder Spiele vor. Sei es der Ausflug zu einem Fußballplatz, oder das gemeinsame Theaterspielen. Fürs Spielen soll es weiterhin viel Platz geben, vor allem im Gebäude sollen neue Spielbereiche hinzukommen. Eine zusätzliche Bauecke, einen großen Bereich, in dem auch Angebote wie Theaterspielen stattfinden können und viele Tische für Gesellschaftsspiele sind ein wichtiger Bestandteil der Planung. Im neuen größeren Garten wird es nunmehr Platz für alle Spiele - dynamische und ruhige - geben.

„Wir spielten und spielten und spielten, so dass es das reine Wunder ist, dass wir uns nicht totgespielt haben.“⁹

Astrid Lindgren

⁹ LINDGREN, Astrid, Das verschwundene Land, [Zugriff am: 6.11.2020] <https://www.astridlindgren.com/de/zitate?tags=Astrid+Lindgren>

Gegenüberstellung alte und neue Räumlichkeiten

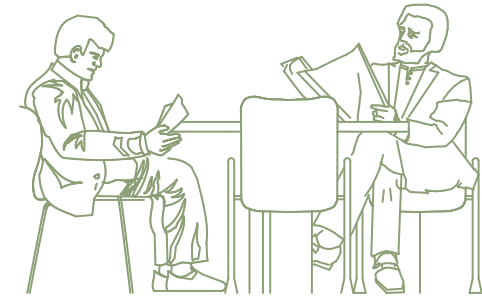
Sekundaria

Die Sekundaria besteht im aktuellen Gebäude aus zwei Studierräumen, einem Werkraum, einem Kursraum, einer Küche mit Jausenplatz und einer Loggia. Der Wunsch ist es, mehr Jugendliche in der Sekundaria aufzunehmen, deswegen wird das Raumprogramm erweitert. Entstehen wird ein zweiter Kursraum, ein großer Aufenthaltsbereich mit Küche, aus dem Werkraum wird ein großes Atelier und die zwei Studierräume werden zu einem großen Studier-
raum zusammengefasst.

Der Studierraum

Aus den beiden Studierräumen im Bestandsgebäude mit 37m² soll ein großer Studierraum entstehen. Er ist für die älteren Kinder der Primaria und für die Jugendlichen der Sekundaria und soll im neuen Gebäude auch für die Jugendlichen des Kollegs zum Studieren verwendet werden. Dieser Raum wird Platz für Lernutensilien finden, aber auch genügend unterschiedliche Sitzplätze bieten, dass jeder Lerntyp seine Umgebung findet, um seiner Arbeit nachgehen zu können. Der Raum wird nicht nur mit Tischen zum Sitzen ausgestattet, sondern auch mit

Stehtischen, einer Couch und Raum am Boden, sodass verschiedene Lernmöglichkeiten angeboten werden können. Auch ein Leseplatz mit einer gemütlichen Sitzgelegenheit soll in diesem Raum einen Bereich haben.



Werkraum

Aus dem kleinen Werkraum mit 13,5m² wird ein Atelier. In diesen Raum soll man kommen können, wenn man sich kreativ betätigen möchte, aber auch als Aufenthaltsraum soll er dienen.

„Ein Raum in dem man nicht nur ausschließlich zum Werken hineingeht, sondern ihn auch als Aufenthaltsraum, zum kreative-Gedanken-schmieden, verwenden kann.“⁷

In der Mitte soll ein großer Tisch stehen, damit viele Jugendliche eine Sitzgelegenheit finden

und auch Projekte gemeinsam verwirklichen können. Der Raum wird so groß konzipiert, dass große Werkstücke angefertigt werden können und bei Angeboten, Kursen und Vorträge genügend Platz zu Verfügung steht.

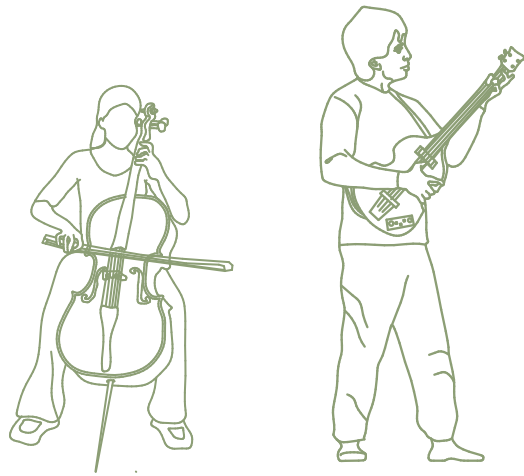


Kursraum

Im Bestandsgebäude gibt es einen Kursraum, der über 11m² verfügt, doch dunkel, kalt und klein ist. Im neuen Gebäude wird es zwei Kursräume mit jeweils 20m² geben. Ein Kursraum wird der dynamischere und der andere der ruhigere Raum sein. Denn auch Musikinstrumente sollen dort einen Bereich bekommen. Ein Kursraum wird das ruhigere Zimmer, in dem Raum finden Kurse statt, wie zum Beispiel der Englischkurs.

⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020

„Im neuen Kursraum kommen dann auch Musikinstrumente hinein“⁷

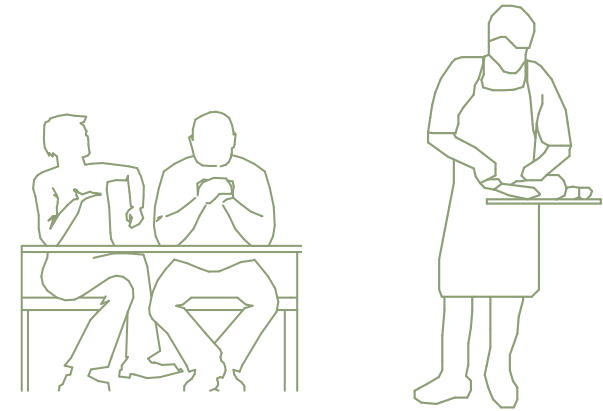


Küche mit Jausenplatz

Die Küche mit Jausenplatz hat im Bestandgebäude 13m² und die angrenzende kleine Kochküche hat 7m². Da beim Kochen nicht genügend Platz für Jugendliche, die kochen, und für Jugendliche, die jausnen, ist, wird dies nun getrennt. In der neuen Kochnische im Aufenthaltsraum gibt es genügend Arbeitsfläche, dass alle Arbeiten direkt in der Küche erledigt werden können und nicht am Jausentisch gemacht werden müssen. Es wird auch einen eigenen Tisch für die Kochkinder geben, dass diese dann ihr gekochtes auch in Ruhe verspeisen können. Die

Jausenkinder finden mit dieser Lösung auch immer eine freie Sitzgelegenheit am Jausentisch.

„Es ist ein gemütlicher Raum von der Atmosphäre her. Aber ich finde es liegt nicht am Raum, sondern wie er genutzt wird.“⁷



⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020

Aufenthaltsraum

So wie der neue Aufenthaltsraum geplant ist, gibt es ihn nicht im Bestandsgebäude. Dieser Raum wird mit einer Jausenecke und einer Küchennische ausgestattet und für den Aufenthalt zum Plaudern oder zum Gesellschaftsspielen dienen. Dieser Raum ist einer der ersten Räume, den die Jugendlichen der Sekundaria in der Früh betreten werden. Von dort aus können sie ihren Tag starten und in die weiteren Räume treten.

Loggia

Die Loggia mit 13m² wird gerne und viel genutzt. Auch im Winter kann man sich nach draußen setzen, besonders beliebt ist sie jedoch, wenn die ersten Sonnenstrahlen kommen.



„Geschützt, man kann relativ bald draußen sitzen, wenn die Sonne scheint. Das wünschen wir uns auch im Neubau.“⁷

Auch im neuen Gebäude wird es einen Balkon geben, der direkt an den Aufenthaltsraum grenzt. Er soll den Jugendlichen die Möglichkeit geben draußen zu verweilen, aber auch zu Arbeiten.

⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020

Primaria

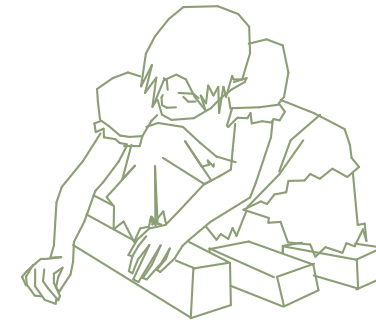
Die Primaria befindet sich im Bestandsgebäude im ersten Stockwerk und beinhaltet drei größere Räume - Studier-, Spieler-/Jausenraum, Werkstatt - und einen kleinen Raum, der als Bewegungsraum genutzt wird. Das neue Gebäude wird einen großen Studierraum, einen Bewegungs- und einen Multifunktionsraum mit Spiele-, Bastel- und Malbereich und einer abgegrenzten Werkstatt, beinhalten. Dieser Raum kann dann gemeinsam mit dem Bewegungsraum für Veranstaltungen genutzt werden.

Studierraum

Der Studierraum im Bestandsgebäude beinhaltet 33,5m². Da das Zimmer im aktuellen Gebäude Richtung Norden orientiert ist, ist es eher dunkel und im Frühling und Herbst ein kühlerer Raum. Im Moment gibt es für die Materialien zu wenig Staufläche.

„Die Materialien, die für den Tisch gedacht sind, sollen klarer bei dem Bereich sein, wo man am Tisch arbeitet, dass dann viel Platz am Boden ist. Nicht, dass einer am Boden arbeitet und dann kann keiner mehr am Boden arbeiten.“⁷

Der neue Raum, wird geräumige Regale für die Materialien und Platz zum Studieren bieten. Auch am Boden wird eine freie Fläche zur Verfügung stehen, für Kinder, die gerne am Boden arbeiten. Auch die Lesecke bleibt in diesem Raum integriert.



⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020



„Die Lesecke ist auch sehr heimelig und kuschelig, da fühlt man sich auch immer wohl.“⁷

Werkstatt

Der Werkstatt mit seinen 25m² soll auf einen größeren Bereich im Multifunktionsraum aufgestockt werden. Dieser Bereich wird neben dem Werken, auch zum Malen und Basteln verwendet. Da die Kombination von lauten Geräten, mit ruhigem zeichnen nicht zusammenpasst, wird es im neuen Gebäude einen extra abgetrennten Bereich für die Holzwerkstatt geben, dass das laute Arbeiten nicht das ruhige Arbeiten stört.

„Werken, Malen und Basteln ist auch nicht die perfekte Kombination, weil beim Malen und Basteln macht man keinen Lärm. Eigentlich wäre eine Holzwerkstatt, wo man mit lauterer Geräten arbeiten kann gut. Nicht in dem Raum wo man versucht daneben zu zeichnen.“⁷



⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020

Spiele-/ Jausen-/ Koch- und Bewegungsraum wird zum Multifunktionsraum

Im derzeitigen Spiele- / Jausen- / Kochraum stehen den Kindern 26m² zur Verfügung. Von diesem Bereich aus starten die Kinder der Primaria ihren Schultag. Der Nachteil dieses Raumes ist, dass es ein Durchgangszimmer und somit sehr dynamisch ist.

„Durchzugsräume sind immer schlecht, das ist hier der größte Nachteil.“⁷

In diesem Raum finden die Kinder Gesellschaftsspiele, eine Kinderküche und einen Jausenplatz.

„Es ist auch fürs Jausnen nicht ideal, da man wenig Ruhe findet beim Jausnen, da der Grundpegel relativ laut ist. Für die, die jausnen, ist es nicht einfach, dass sie es in Ruhe machen können.“⁷

Das Kocheck mit ca. 5m² ist neben dem Jauseneck mit ca. 7m². Es ist durch Wohnregale gegliedert, die so hoch sind, dass die Kinder

nicht darüber sehen können. Durch das flexible Verschieben der Wohnregale kann das Kocheck und das Jauseneck vereint werden, dass bei Kochangeboten viele Kinder Platz finden.

„Das Kocheck daneben ist auch positiv. Wir können das Regal verschieben dann haben wir einen großen Bereich. Das ist praktisch, weil da sind wir recht flexibel.“⁷

Im neuen Multifunktionsraum wird es dann auch einen Rollenspiel-, Baubereich und den Mal- und Bastelbereich geben.

⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020



Der Raum wird flexibel gestaltet, dass ein Umbau der Einrichtung leicht möglich ist. So ist der wechselnde Schulalltag wandlungsfähig. Zusätzlich wird er auch für Veranstaltungen dienen, wofür der Raum teilweise von kleinen Be-

reichen in einen großen umgewandelt werden kann. Gemeinsam mit dem Bewegungsraum und dem Multifunktionsraum können Schulfeste einfach gefeiert werden. Auch ein direkter Zugang nach draußen wird vorhanden sein, dass das Fest draußen und drinnen stattfinden kann.

Bewegungsraum

Der Bewegungsraum mit seinen 11m² ist zu klein und zu dunkel, da er Richtung Norden orientiert ist.

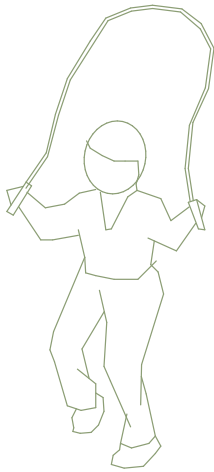
„Hier ist nichts gut! Das ist ein Bewegungsraum, wo man die Zehen bewegen kann, maximal!“⁷

Der Wunsch ist es diesen Bereich besser in die Primaria einzubinden, denn er ist nur über einen Gang erreichbar, was für die Betreuer*innen der Schule schwieriger zu betreuen ist. Außerdem soll er heller und besser zu lüften sein.

„Größer, einfach mehr Platz, heller, gut zu Lüften.“⁷

⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020

Im neuen Gebäude wird es ein extra Zimmer dafür geben, der an den Multifunktionsraum angrenzt. Es soll Platz geben für Bewegung, für eine Sprossenwand, Bausteine, für Matten und für Klettergerüste.



Direktion / Besprechungsraum / Büro

Im neuen Schulgebäude wird es auch ein zusätzliches Zimmer für die Betreuer*innen geben. Dieses soll als Büro und für Besprechungen dienen. Außerdem wird es ein Rückzugsort für die Betreuer*innen während des Schulalltags zum Beispiel für die Jause.

„Manchmal finde ich es auch nicht gut, wenn wir (Betreuer) jausnen während die großen Kinder jausnen. Das muss nicht immer sein, dass ein Erwachsener am Tisch sitzt.“⁷

Gleichzeitig ist es auch die Küche für die Veranstaltungen, deswegen ist der Bereich nahe dem Multifunktionsraum. Sollte es in der Schule einmal Nachmittagsbetreuung geben, so kann die Küche auch zum Essen zubereiten verwendet werden.

Lager

Auch ein Lager wird direkt am Multifunktionsraum anschließen, um zum Beispiel Tische und Bänke für Feste zu verwahren. Aber auch für Materialien oder Utensilien für Angebote soll es dienen, denn das Bestandsgebäude bietet da-

⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020

für kaum Raum, der aber notwendig wäre.

Auch die Sekundaria im Obergeschoss besitzt ein Lager für Materialien, oder Instandhaltungsgegenstände.

WC

Im alten Gebäude gibt es zwei WCs, welche für die Anzahl der Personen im Gebäude nicht ausreichend sind. Das neue Gebäude hat im Erdgeschoss zusätzlich zu zwei WCs ein barrierefreies WC. Im Obergeschoss ist auch eine Dusche eingeplant, welche zum Beispiel nach Sportangeboten verwendet werden kann.

Garderobe

Der Eingang mit der Garderobe besteht im Bestandsgebäude aus einem langen, schmalen, finsternen Gang mit einem angrenzenden Zimmer mit 7,5m², in dem Jacken und Schuhe aufbewahrt werden. Das System, die Schuhe und teilweise die Jacken in diesem Raum unterzubekommen funktioniert gut. Die Kinder kommen in der Früh, stellen ihre Schuhe ins Regal und legen ihre Jacke ab. So kommen schmutzige Schuhe nicht in den hinteren Bereich des Ganges, wo sich die Schulräume befinden. Jedoch ist der Gang schmal, finster, feucht, kalt, und es

ist im Winter unangenehm, von dort von Raum zu Raum zu gehen. So einen langen schmalen und kalten Gang soll es im neuen Gebäude gar nicht geben. Die Methode, Schuhe und Jacke gleich abzulegen, wird beibehalten und auch im neuen Gebäude seinen Platz finden.



Garten

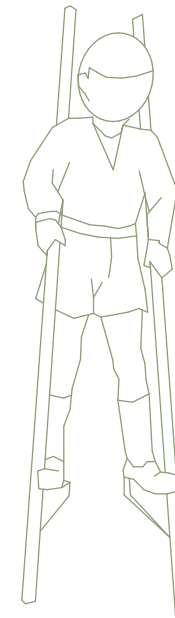
Im bestehenden Garten mit etwa 1000m² wird vor allem der Altbaumbestand als positiv beschrieben. Der Wunsch wäre, noch mehr Laubbäume zu haben, doch das positive an den bestehenden Nadelbäumen ist, dass sie gute Äste zum Klettern besitzen.

„Die Nadelbäume sind gut zum Klettern. Solche tollen Kletterbäume findet man nirgendwo.“⁷

Auch die freie Wiesenfläche in der Mitte des Gartens wird als positiv bewertet, denn dort

können die Kinder Gruppenspiele spielen. Diese Fläche ist jedoch für die Anzahl der Kinder zu klein, denn die Wiese wird bei Laufspielen zusammengedrückt, dass schlussendlich ein Erdfeld entsteht. Dieses wird jährlich abgetrennt und wieder neu bepflanzt, jedoch verkleinert das den Garten für die Kinder und große Laufspiele können nicht mehr stattfinden. Im neuen Garten soll es genügend Wiesenfläche geben, dass jederzeit Laufspiele möglich sind.

Im neuen Garten wünscht man sich auch einen eigenen Bereich für die Jugendlichen der Sekundaria, denn für sie steht im Moment nur der Vorgarten zur Verfügung.



⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020

„Dass die Sekundaria einen Teil vom Schulgarten für sich hat. Einen getrennten Bereich, wo die ihre Sachen machen können.“⁷

Im neuen Garten wird es auch einen ruhigeren Bereich mit einer Sandkiste und einem Schütttisch geben, den man leicht erreichen kann.

„Dass es einen ruhigen Bereich und einen Bewegungsbereich gibt. Und, dass man nicht durch den Bewegungsbereich durch muss, um in der Sandkiste spielen zu können.“⁷

Der ruhige und der dynamische Bereich sollen im neuen Garten besser voneinander getrennt werden. Der ruhige Bereich befindet sich gleich am Haus, neben einem Jausenplatz, der dynamischere Bereich weiter weg vom Haus im Grünland mit viel freier Fläche zum Bewegen und einem angrenzenden Wald.



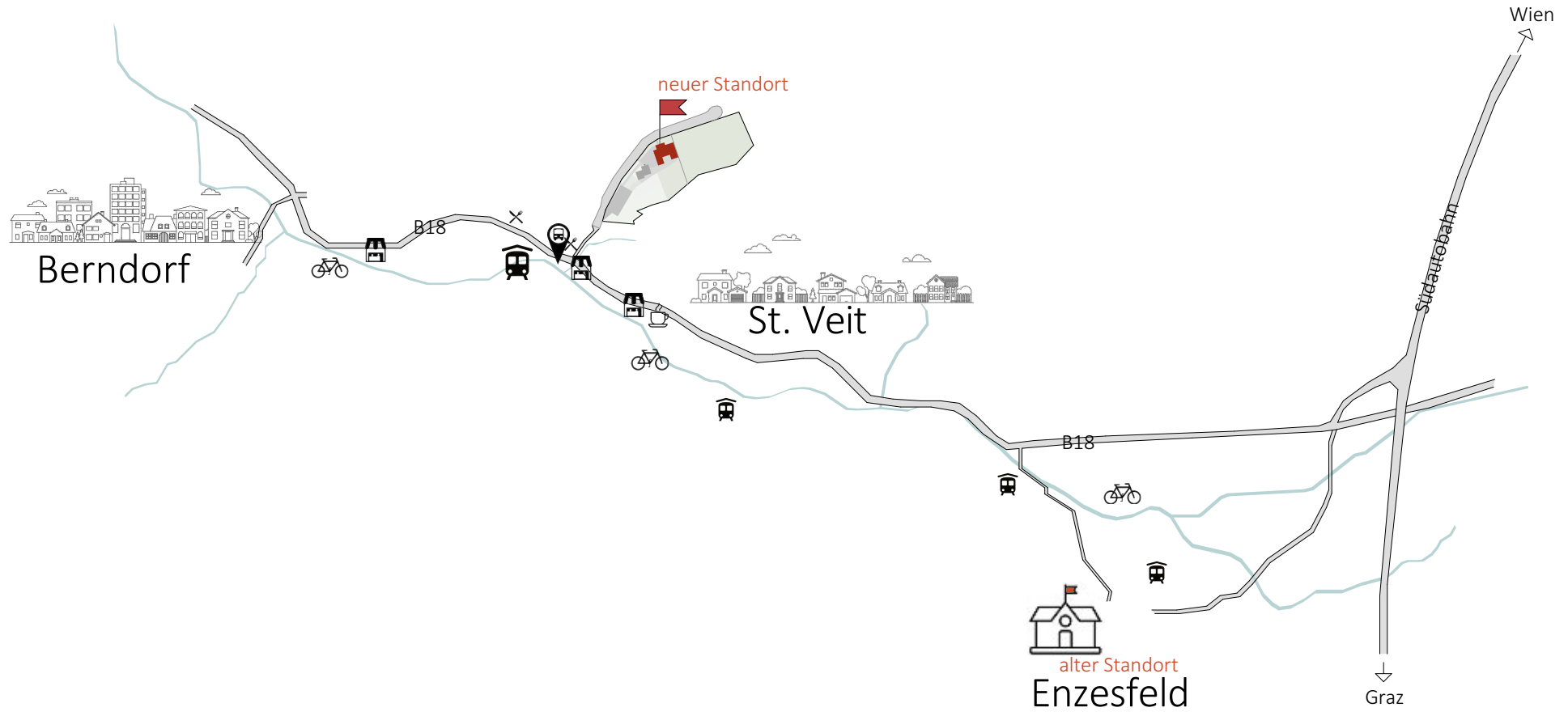
Abb. 21 - der Kletterbaum im Garten

⁷ Gesprächsrunde mit Betreuer*innen, 10.9.2020



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Das Grundstück

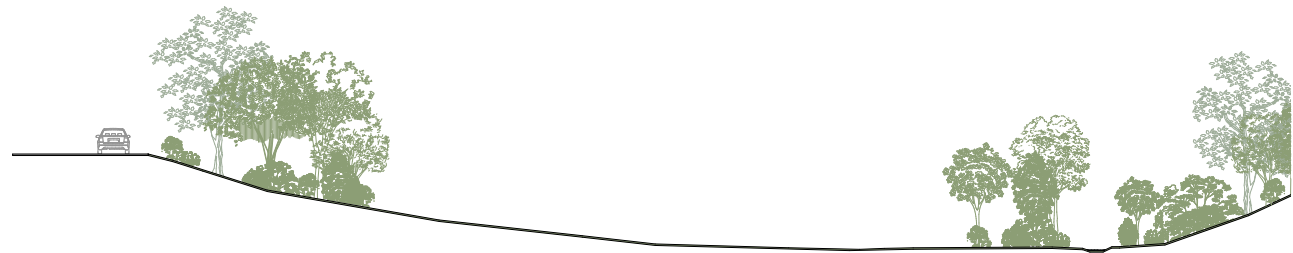


Der Bauplatz in der Gemeinde Berndorf

Am Rande des Wienerwaldes, im Herzen des Triestingtales, liegt die Stadt Berndorf.¹⁸

Mit diesem Satz beginnt ein Folder der Stadtgemeinde Berndorf. Ein Teil dieser Ortschaft ist Sankt Veit und genau dort wird das neue Schulgebäude gebaut.

Die Ortsteile Sankt Veit und Ödlitz wurden an die Gemeinde Berndorf angeschlossen. Sie liegen im Bundesland Niederösterreich im Bezirk Baden. Der Ort wird von der Triesting durchquert, nach der auch das Tal benannt ist – das Triestingtal. Durch die Nähe zu Leobersdorf



Schnitt durch das Gelände des Grundstücks, M 1:500

und die dortige Südbahnstrecke der ÖBB und die A2 Südautobahn, besitzt Berndorf eine gute Anbindung an die Umgebung und Wien.

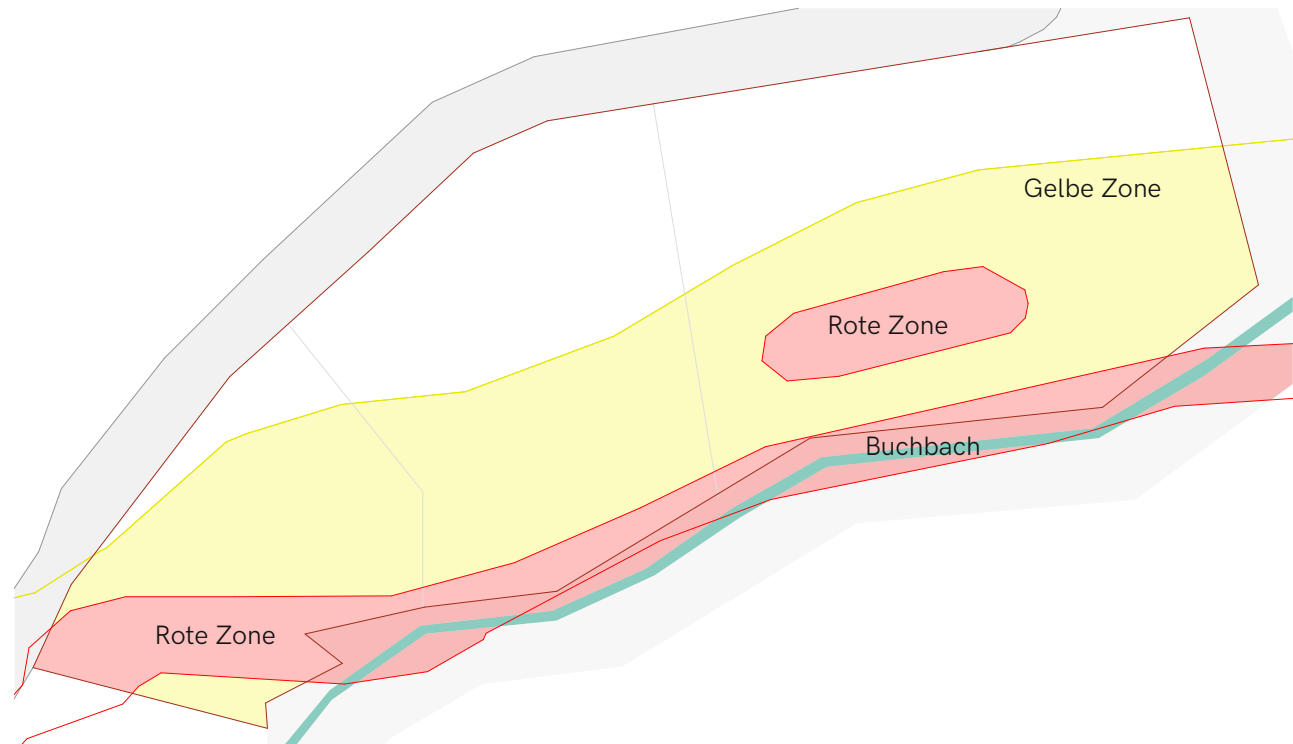
Bauplatz

Der zukünftige Bauplatz der Schule liegt in einer Sackgasse, welche durch eine stark frequentierte Straße, die B18, angebunden ist. Da es der letzte Grund der Sackgasse ist, merkt man von der B18 am Grundstück selbst nichts mehr.

¹⁸ Tourismusbüro der Stadtgemeinde Berndorf (Hg), Krupp-Stadt Berndorf, Berndorf, 2014. S.2

Im Norden des Grundstücks liegt die Straße, im Osten ist ein Grünland mit angrenzendem Wald Richtung Norden. Im Süden fließt ein kleiner Bach, im Westen verläuft die Siedlung weiter. Die ersten Meter des Grundes, welche an die Straße grenzen, haben ein starkes Gefälle Richtung Süden. Dann verläuft es in einem leichten Gefälle hinab bis zum Bach.

Die Bauklasse des Grundstücks ist I und II und es kann in einer offenen oder gekuppelten Bauweise gebaut werden. Durch den Bach befinden sich auch gelbe und rote Hochwasser Gefahrenzonen am Grundstück.



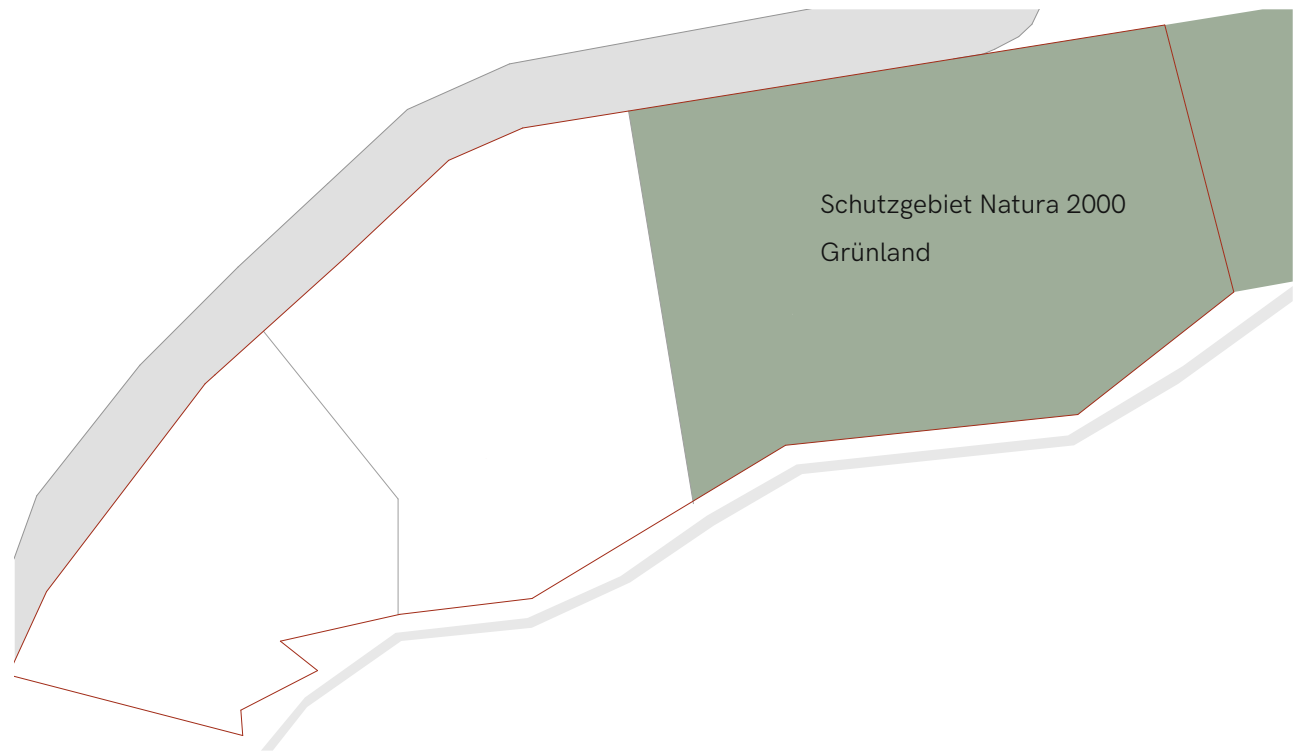
Rote und Gelbe Hochwasser Gefahrenzonen

Freiflächen

Direkt an das Grundstück grenzt ein Grünland, welches auch als Schutzgebiet Natura 2000 deklariert ist. Dies ist ein europaweites, ökologisches Netz von Schutzgebieten, welche seltene Lebensräume und Arten sichern soll.¹ Mit in diesem Schutzgebiet einbezogen ist der angrenzende Wald.

Umgebung

Die Umgebung des Grundstücks weist zwei Seiten auf. Einerseits die Nähe der stark frequentierten B18, andererseits das angrenzende



Grünland und Schutzgebiet Natura 2000 am Grundstück

¹ Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr - Abteilung Naturschutz [Hg], Europaschutzgebiete „Wienerwald - Thermenregion“, St. Pölten, 2009, S.5

Grünland. So ist der Grund auf einem ruhigen Fleck platziert, und gleichzeitig hat er eine gute Anbindung an das Verkehrsnetz. Auf der B18 befinden sich auch mehrere Einkaufsmöglichkeiten und Restaurants. Auch die nach dem Ort benannte Fabrik berndorfer befindet sich in unmittelbarer Nähe.

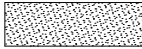




Verkehr und Anbindung

Auto: Durch die Bundesstraße ist das Grundstück gut an die Nachbarorte angeschlossen. Zur Südbahn in Leobersdorf sind es mit dem Auto acht Minuten.

Öffentlicher Verkehr: Die Bushaltestelle befindet sich auf der Bundesstraße, gleich bei der Einfahrt in die Sackgasse. Der Bus fährt von Bad Vöslau bis nach Pottenstein und durchquert dabei mehrere Orte. Auch den Bahnhof in Leobersdorf fährt er an. Vom Bahnhof fährt auch die Leobersdorfer Bahn zur Haltestelle Berndorf / Triesting Fabrik Bahnhof. Von dort sind es ca. zehn Gehminuten bis zum Schulgrundstück.

Fahrrad: Auch mit dem Fahrrad kann man das Grundstück gut erreichen. An der Triesting entlang verläuft der Triestingtalradweg. Im Bereich des Bahnhofes verläuft eine Brücke über die Triesting, welche dann zum Grund führt.



-  Wiese / Ackerland
-  Wald
-  Fahrrad
-  Auto
-  Bus und Bahn

Bilder vom Grundstück



Abb. 22 - das Grundstück, Blick nach Norden



Abb. 23 - das Grundstück, Blick nach Osten



Abb. 24 - das Grundstück, Blick nach Ost-Süd



Abb. 25 - das Grundstück, Blick nach Süden



Abb. 26 - das Grünland, Blick nach Westen



Abb. 27 - das Grundstück, Blick nach Westen



Abb. 28 - das Grünland, Blick nach Osten



Abb. 29 - das Grünland, Blick nach Osten

Wünsche an das Grundstück

Gemeinsam mit den Betreuer*innen, wurden am Anfang des Projekts Wünsche und Anforderungen an das Grundstück geäußert.

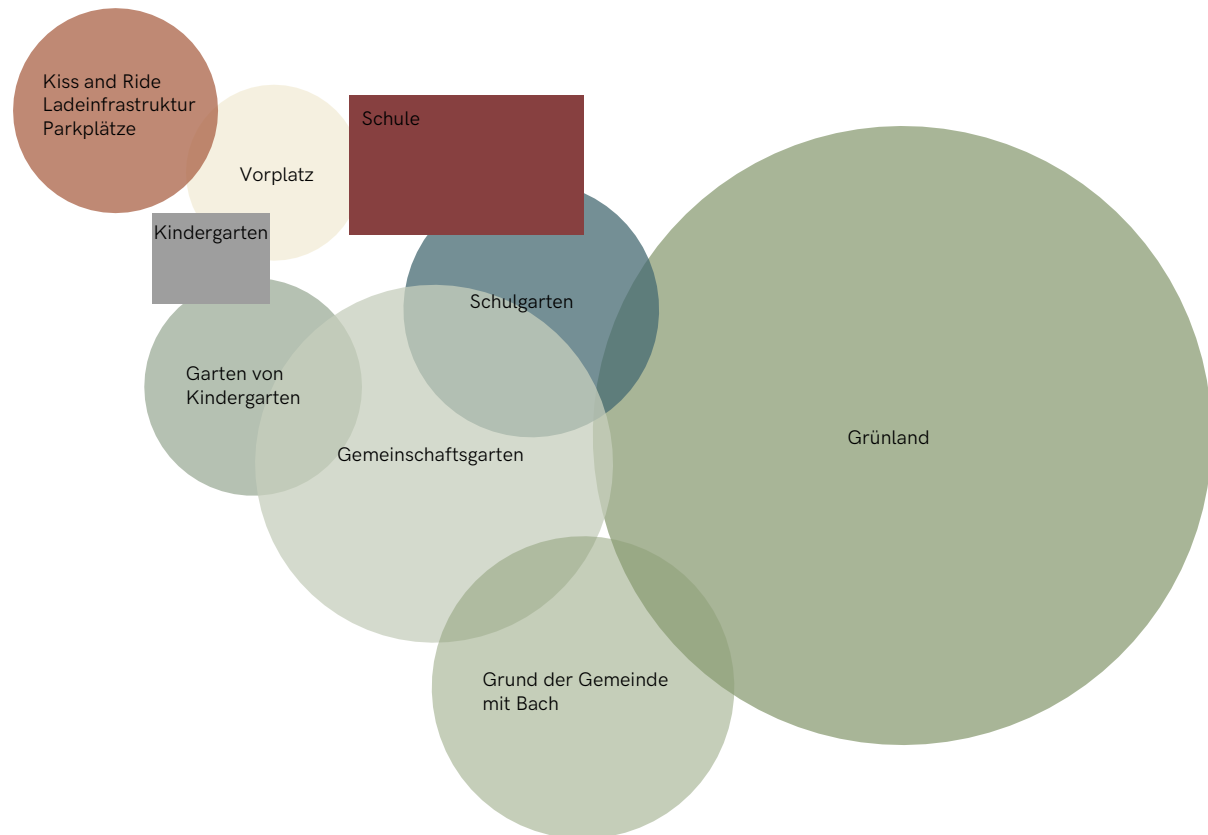
Kernfragen waren dabei:

Was ist dringend notwendig?

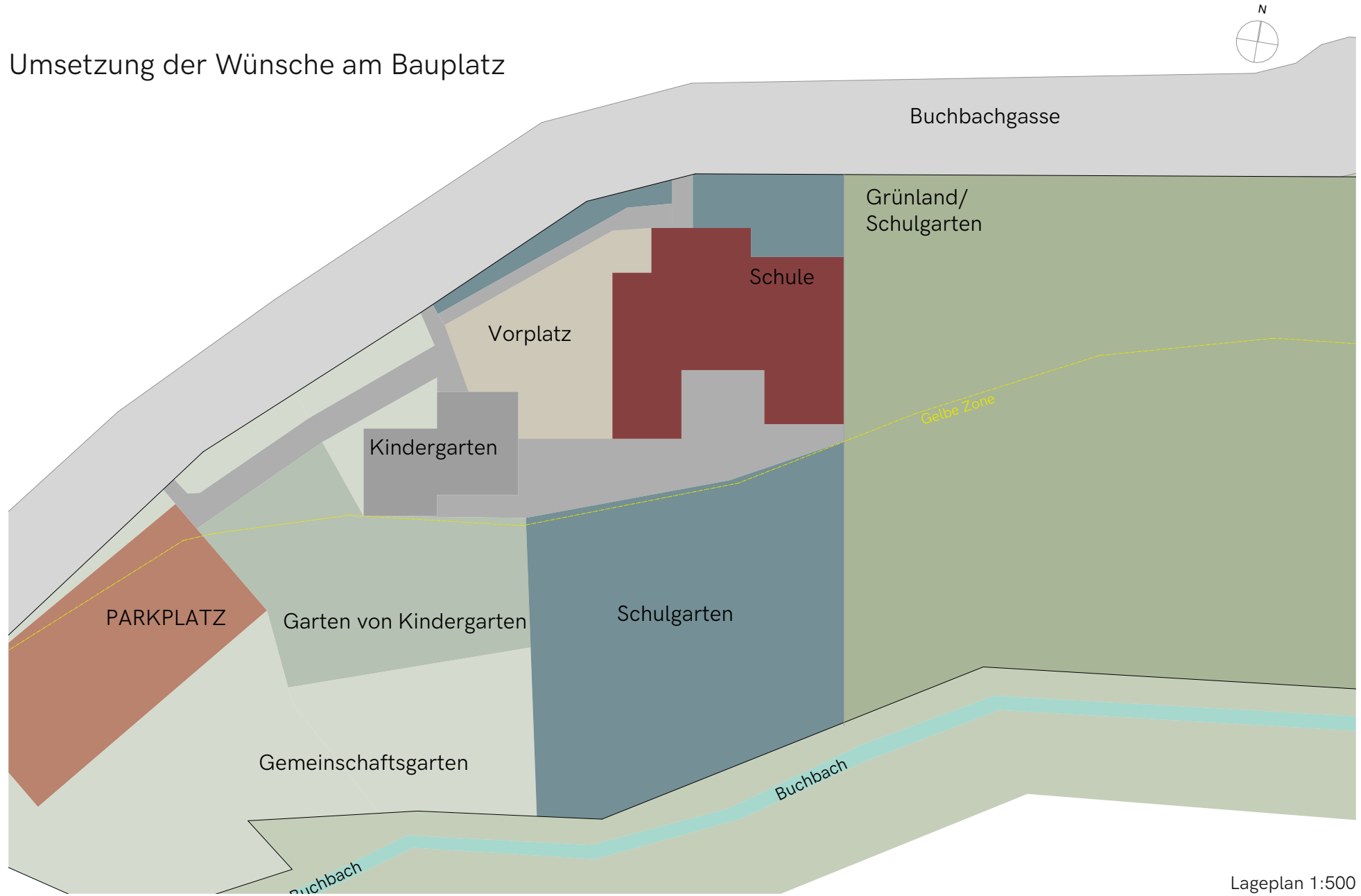
Was wünschen wir uns?

Wie sollen diese Anforderungen räumlich zusammenhängen?

Die Antworten und das Ergebnis der räumlichen Zusammenhänge werden in folgender Grafik dargestellt.



Umsetzung der Wünsche am Bauplatz



Lageplan 1:500



Bibliothek
Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Ideen für das neue Gebäude

Workshop mit den Kindern der Primaria

Durch die Gesprächsrunde mit den Betreuer*innen und den Kindern, wurden schon viele Wünsche formuliert. Beim Workshop am 18.12.2020 hatten die Kinder die Möglichkeit ihren Wünschen Form zu geben. Nun ging es darum, diese zu „realisieren“, wenn auch für den Moment in einem kleineren Maßstab. Wie soll der Raum aussehen? Was brauchen wir? Was ist uns wichtig? Diese Frage habe ich den Kindern der Primaria gestellt und einen gemeinsamen Workshop veranstaltet. Dabei ging es darum, dass die Kinder ihre persönlichen „Lieblingsbereiche oder Lieblingsmöbel“ zu-

sammenstellen. Am Boden lagen ausschließlich Modellbaumaterialien und Werkzeug, aber keine Vorlagen oder Vorschläge von mir, was gebaut werden kann. Es sollte kein Nachbauen meiner Ideen oder meiner Traumschule werden, denn mir war wichtig, dass alle Ideen von den Kindern selbst kommen.

Aufbau des Workshops

Den Kindern wurde die Frage gestellt: „Wie soll der Raum aussehen? Was brauchen wir in den verschiedenen Bereichen? Was ist uns in der neuen Schule wichtig?“

Nach kurzem Überlegen werden alle Ideen aufgezeichnet und ausgeschnitten oder dreidimensional gebastelt und gebaut. Zur Verfügung standen nur Bastelmaterialien, jedoch keine Vorlagen, dass alle Ideen unbeeinflusst von den Kindern kommen.

Das „Lieblingsbereiche oder -möbel Erschaffen“ war für mehrere Stunden lang möglich. Man kann immer wieder unterbrechen, einer anderen Tätigkeit nachgehen, wieder zurückkommen, etwas verändern oder etwas hinzufügen. Der Workshopbereich blieb den ganzen Vormittag zugänglich.

An diesem Vormittag entstanden viele kleine Lieblingsbereiche und Lieblingsmöbel der Kinder. Eindrücke der Resultate werden hier aufgelistet:



Abb. 30 - der Workshop mit den Kindern der Primaria



Abb. 31 - der Garten mit Schaukel und Feuerstelle

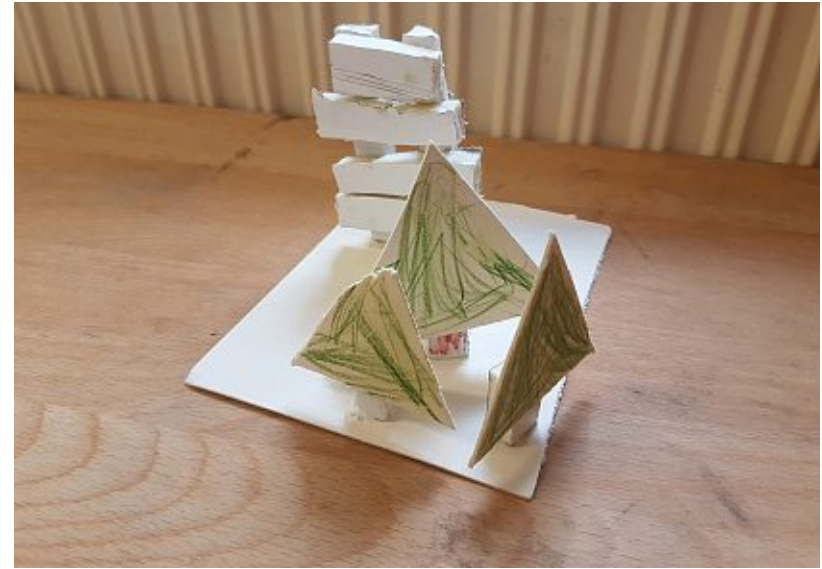


Abb. 32 - der Garten mit Strickleiter



Abb. 33 - der Garten



Abb. 34 - ein Baumhaus



Abb. 35 - ein Spielhaus



Abb. 36 - eine Schaukel



Abb. 37 - ein Haus mit einer Eistüte



Abb. 38 - eine Schaukel



Abb. 39 - ein Heizkörper



Abb. 40 - ein Katzenplatz



Abb. 41 - ein Hochbett



Abb. 42 - ein Fußballplatz



Abb. 43 - ein Tisch

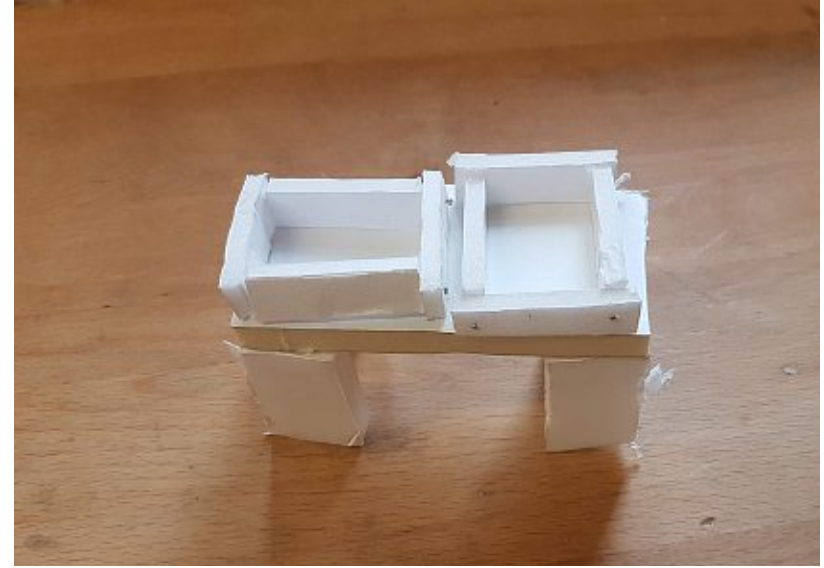


Abb. 44 - Waschbecken für das Kocheck

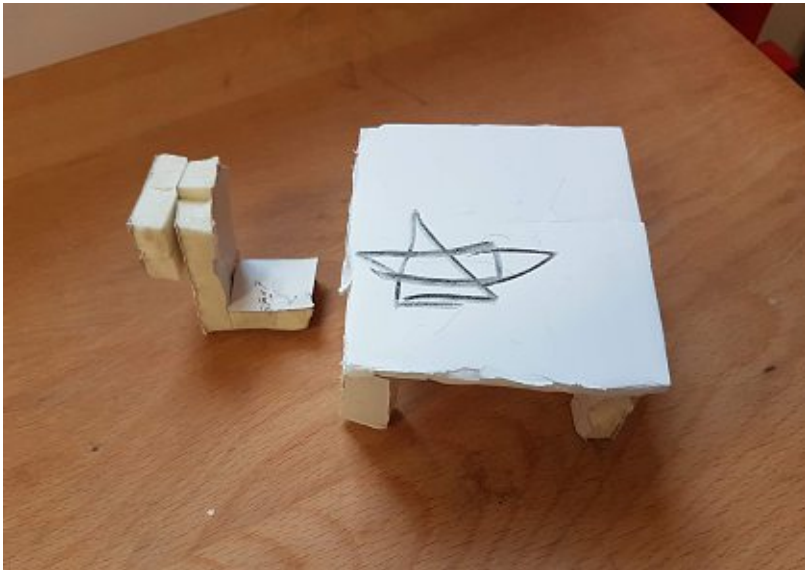


Abb. 45 - ein Tisch mit Sessel

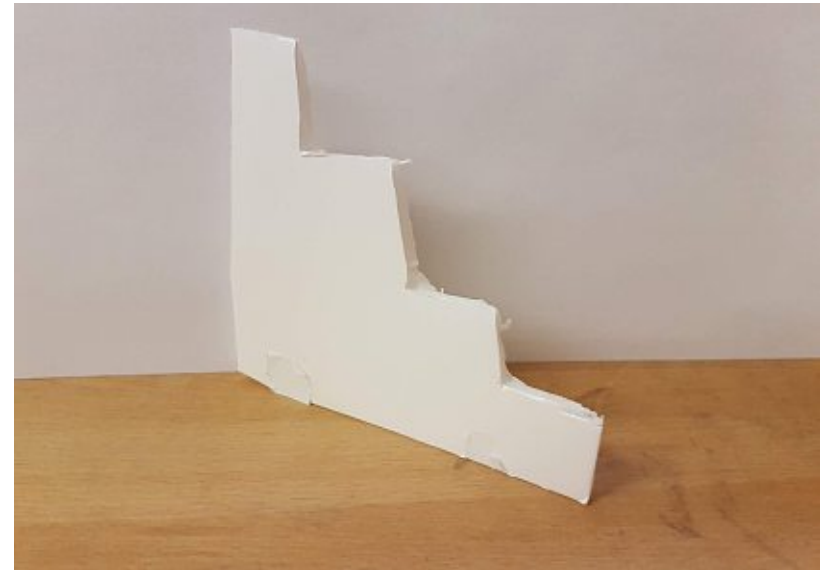


Abb. 46 - große Treppen



Abb. 47 - ein Basketballkorb



Abb. 48 - ein großer Raum



Abb. 49 - der Garten



Abb. 50 - ein Laufband



Abb. 51 - ein Reck

Ideen der Sekundaria

Mögliche Einrichtungen für die Sekundaria:

Auch ein Kind der Sekundaria wollte sich mit dem Bau der Schule erneut beschäftigen. Wir blieben in der zweidimensionalen Darstellung, überlegten uns Lieblingsmöbel und druckten uns diese einfach aus. Danach definierten wir Räume mit Rechtecken und schrieben uns die Quadratmeter dazu auf. Als unsere Materialien bereit waren, suchten wir uns einen Raum aus, definierten die Quadratmeter, dann die Möbel und versuchten ihn gemütlich und funktional

einzurichten. Sind uns während des Einrichtens noch Möbel eingefallen, so zeichneten wir sie noch händisch dazu. Diese Schritte dokumentierten wir mit der Kamera.

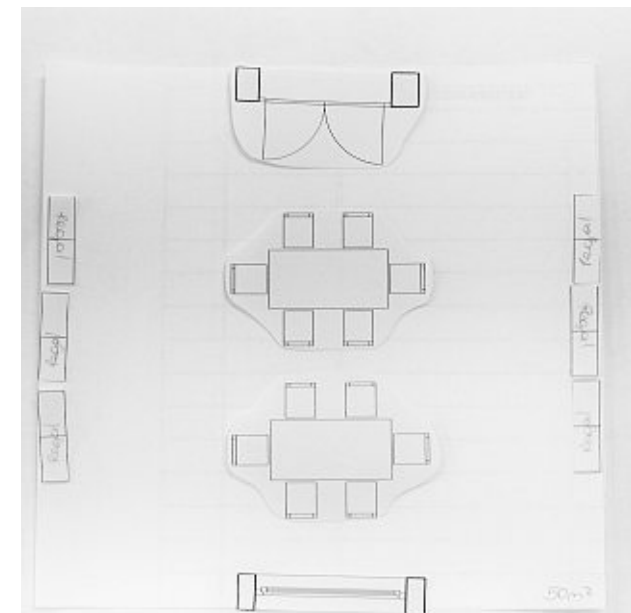


Abb. 52 - Einrichtung eines Spielzimmers

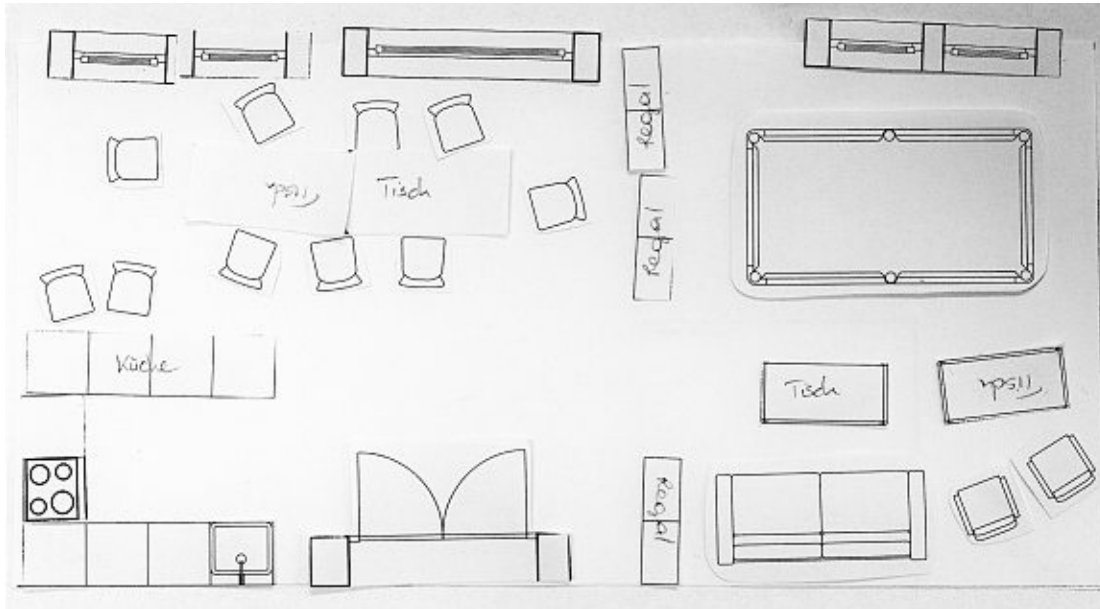


Abb. 53 - zusammengestellte Einrichtung eines Aufenthaltsbereichs

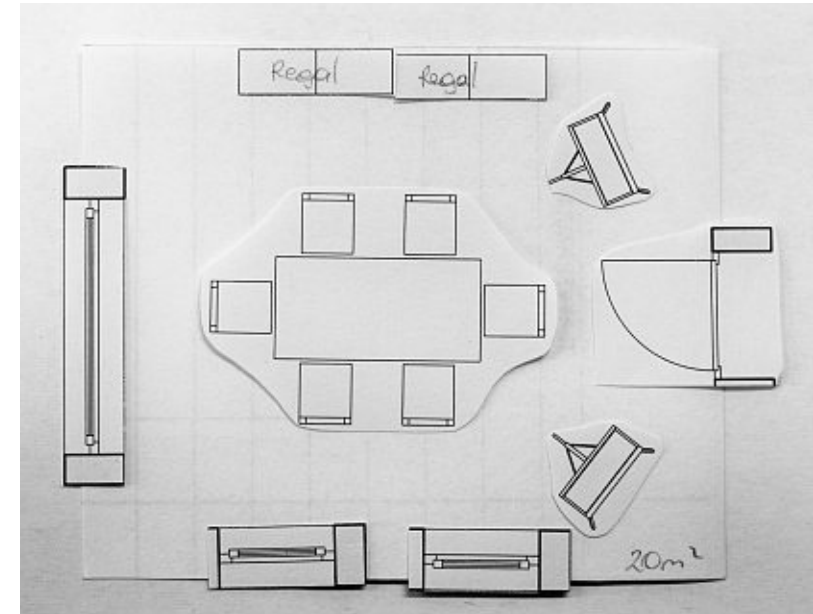


Abb. 54 - ein möglicher Kursraum

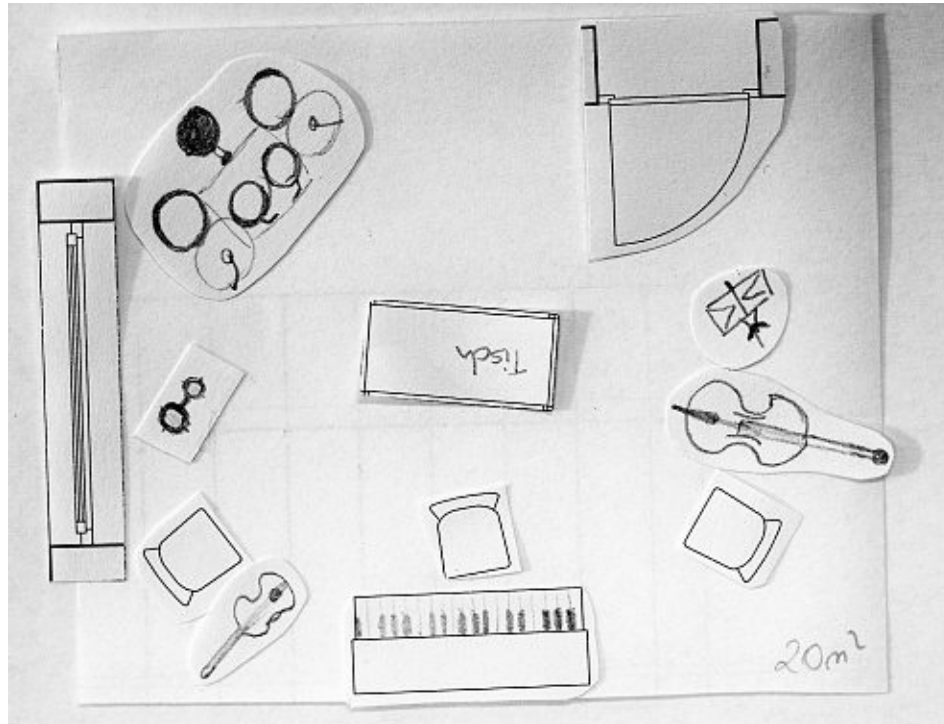


Abb. 55 - Musikbereich

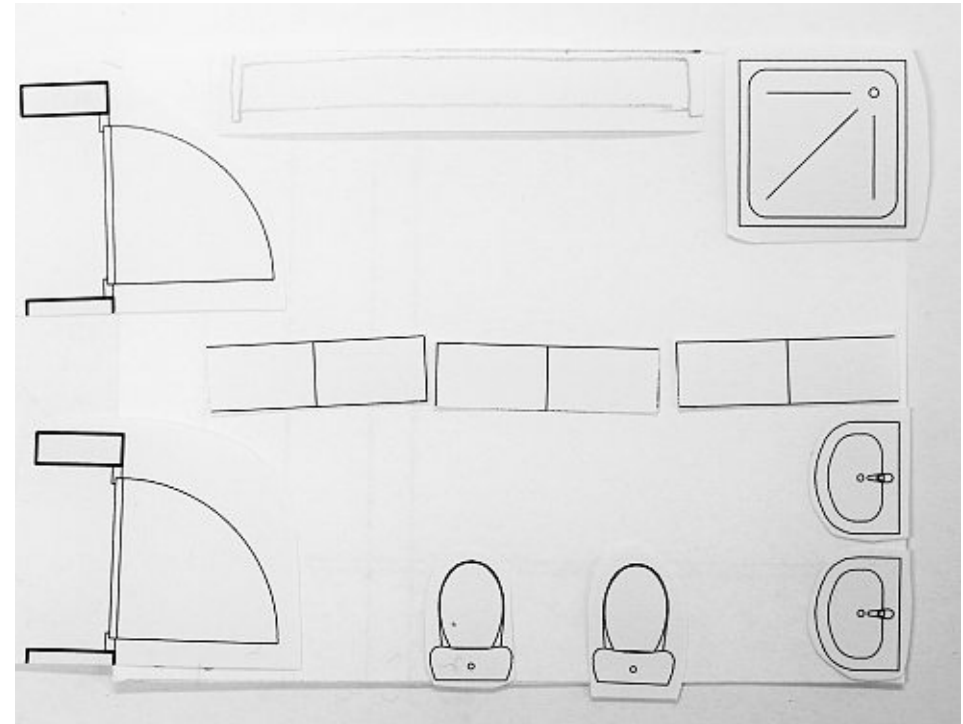


Abb. 56 - mögliche Aufteilung der WCs

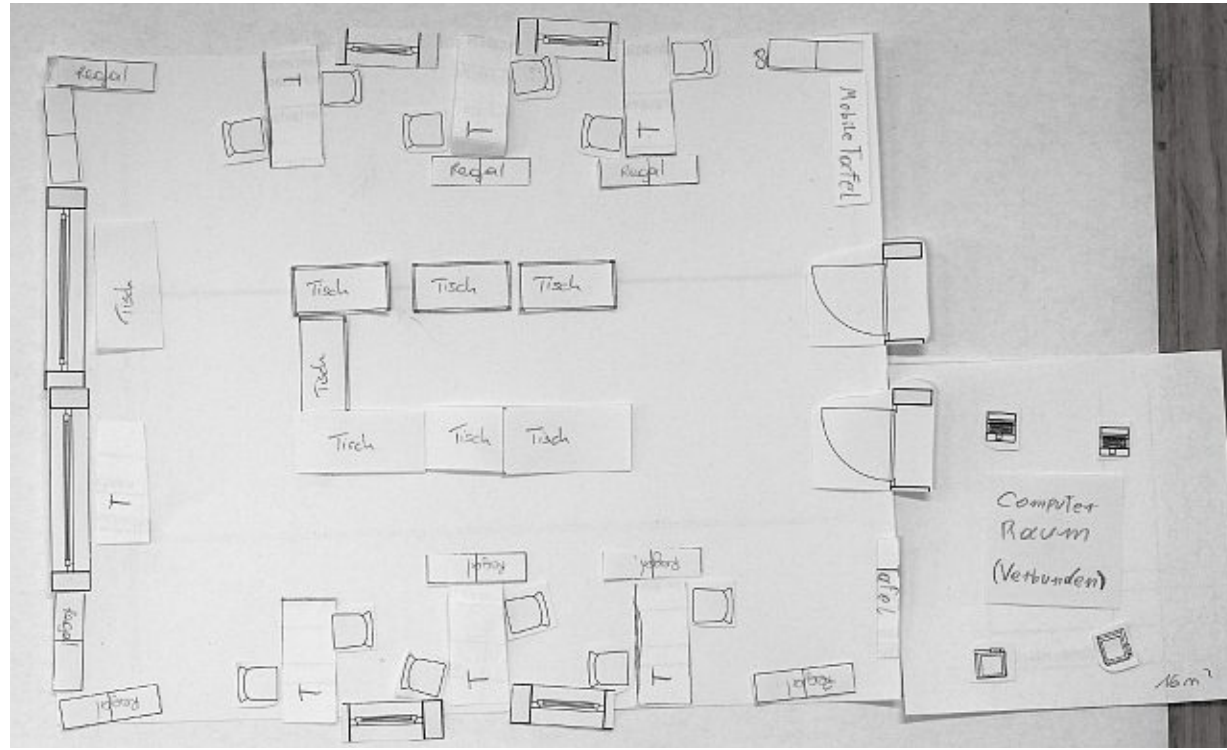
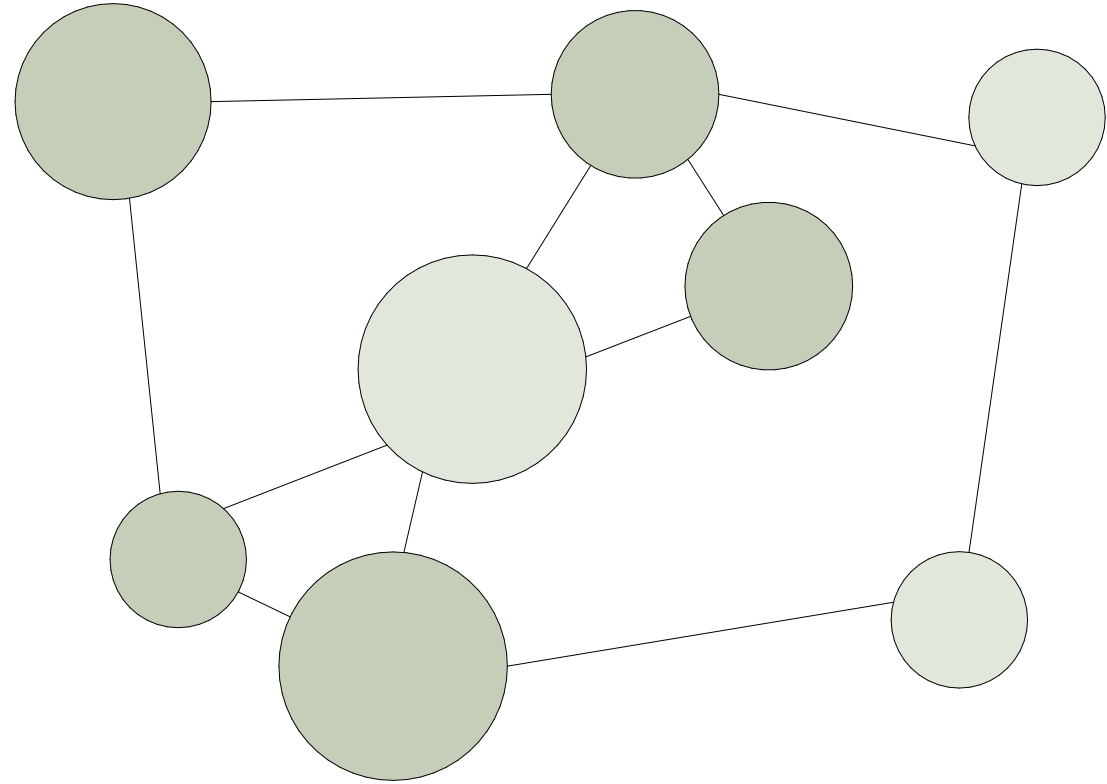


Abb. 57 - Einrichtung eines Studierraums mit Computerraum

Raumprogramm

Das neue Gebäude bringt viele Wünsche mit sich. Nicht nur die Gestaltung, die Materialien und die Möblierung, sondern auch das Raumprogramm wird erneuert. Nach der Definierung der Räume, wurden die notwendigen Raumbeziehungen erläutert.

In der nachfolgenden Auflistung wird das neue Raumprogramm vorgestellt.



Raumprogramm

Primaria

WC	10m ²
Multifunktionsraum	127m ²
Werkstatt	13m ²
Studierraum	33m ²
Bewegungsraum	35m ²
Gesamt Primaria	218m²

Sekundaria

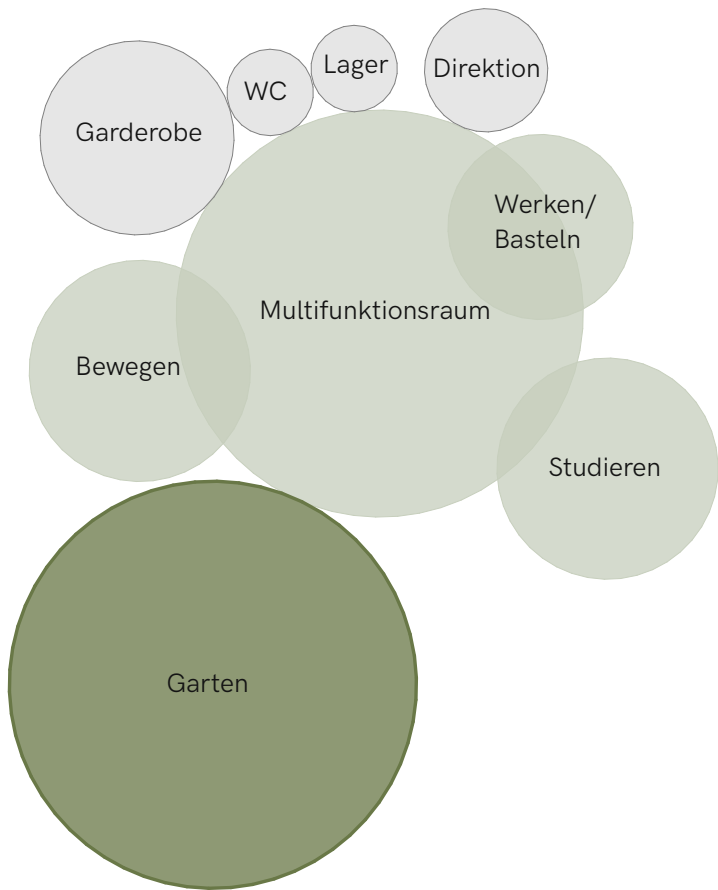
WC	10m ²
Kursraum / Musikraum	20m ²
Kursraum	20m ²
Aufenthaltsraum	49m ²
Atelier	58m ²
Studierraum	47m ²
Balkon	15m ²
Gesamt Sekundaria	219m²

Nebenräume

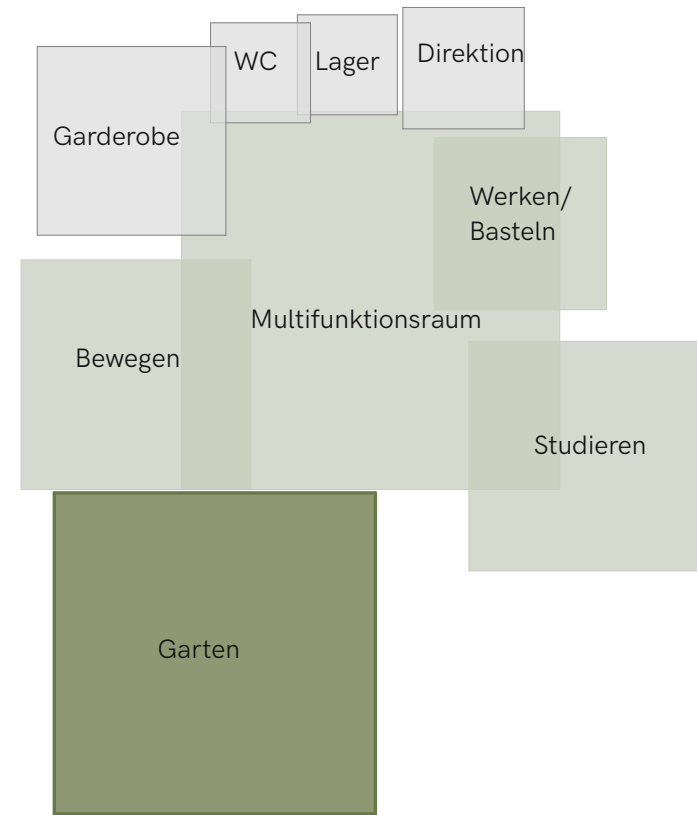
Garderobe	48m ²
Lager	14m ²
Direktion	15m ²
Erschließung	28m ²
Technik	8m ²
Gesamtes Schulgebäude	550m²
Garten Gesamt	3500m²

Primaria

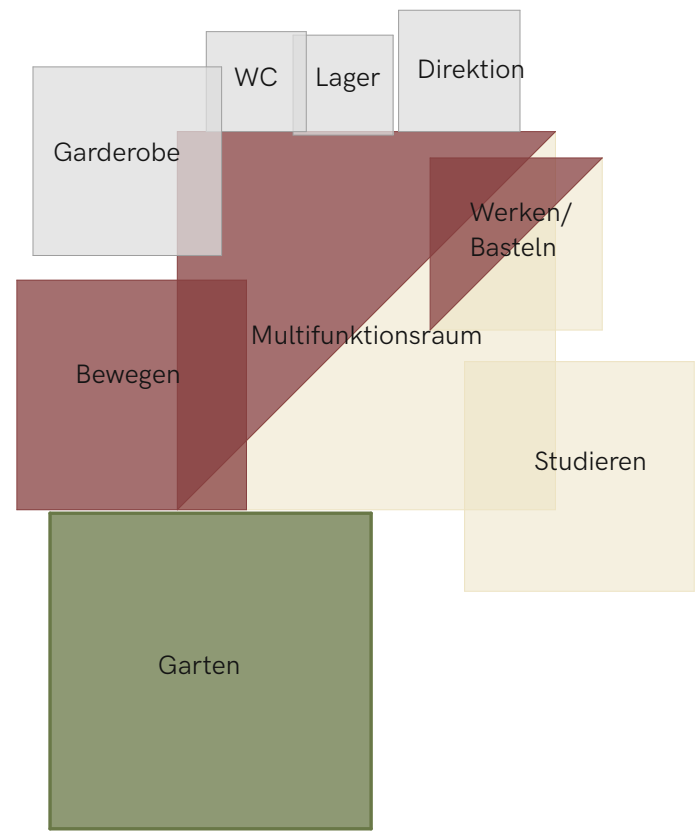
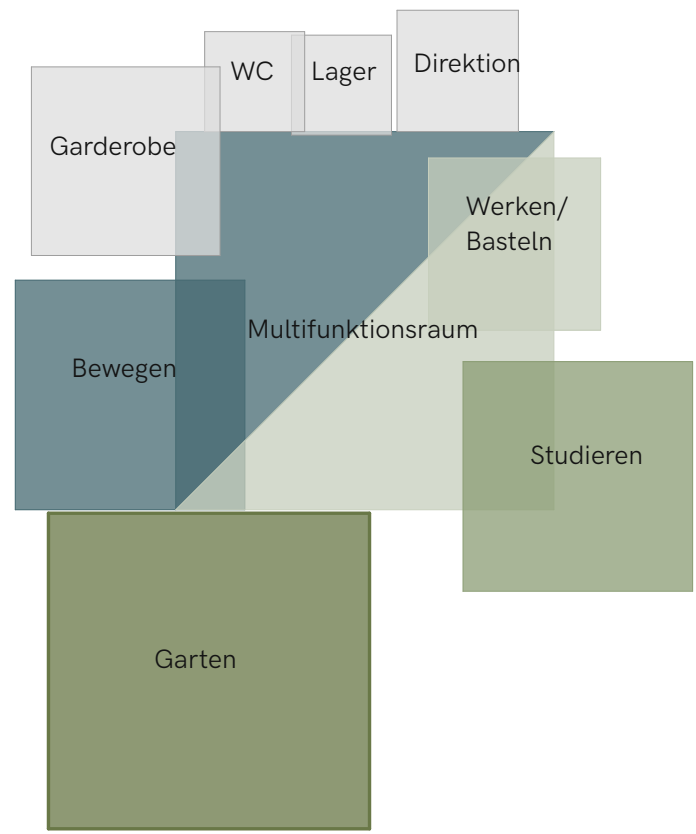
Raumbeziehungen
Abstrakte Darstellung



Raumbeziehungen
Räumliche Darstellung

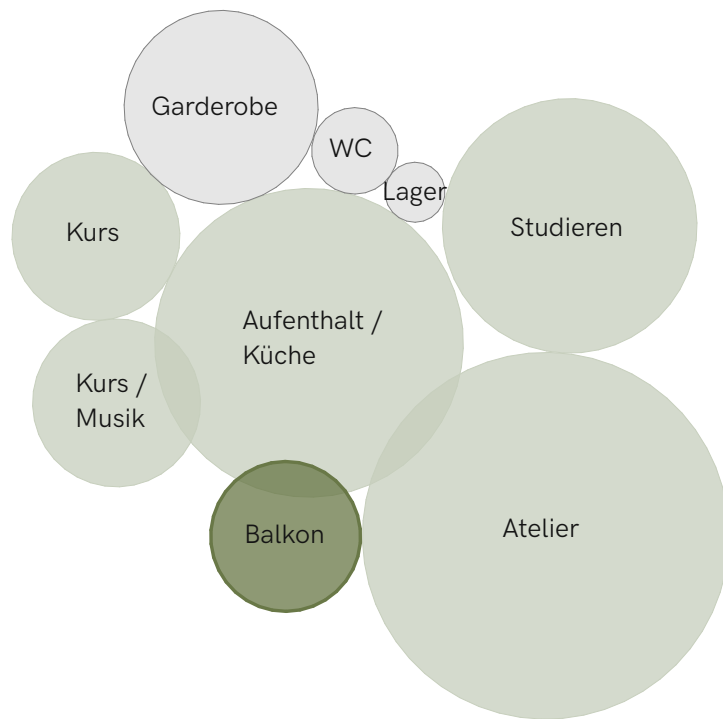


- Studieren, Forschen, Lesen
- Kreativität - Kochen, Basteln, Werken, Musizieren
- Bewegen, Plaudern, Spielen
- Nebenräume
- laute, dynamische Räume
- leise, ruhige Räume

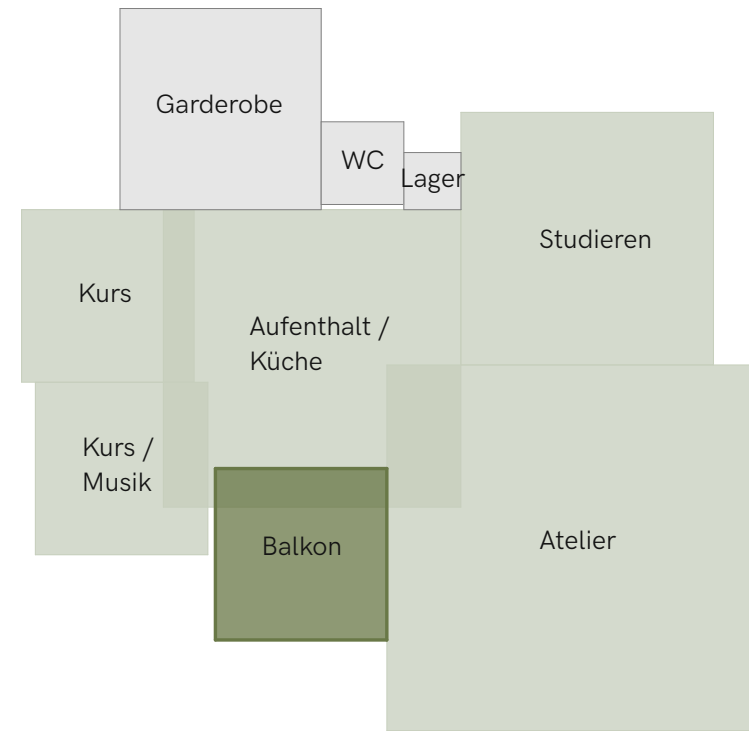


Sekundaria

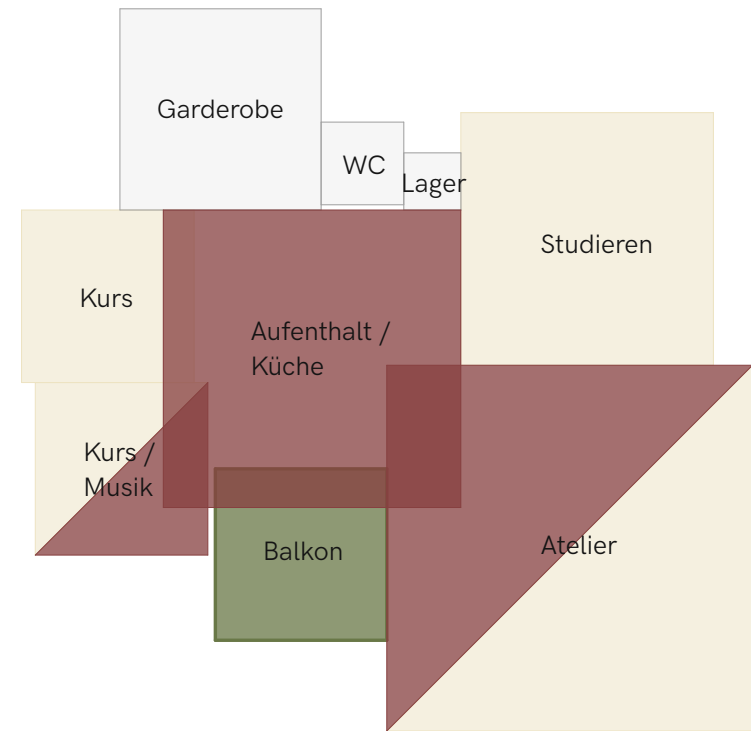
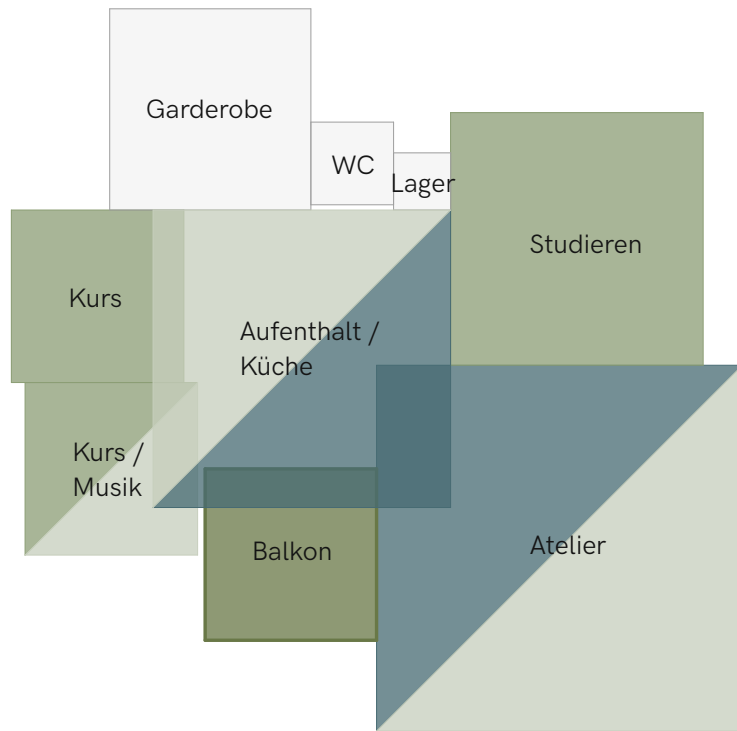
Raumbeziehungen
Abstrakte Darstellung



Raumbeziehungen
Räumliche Darstellung



- Studieren, Forschen, Lesen
- Kreativität - Kochen, Basteln, Werken, Musizieren
- Bewegen, Plaudern, Spielen
- Nebenräume
- laute, dynamische Räume
- leise, ruhige Räume



Formgebung

Wie bereits schon im Abschnitt *das Grundstück* beschrieben, befinden sich am Grund hochwassergefährdete Flächen und eine Bausperre.

Auch eine Kinderbetreuungseinrichtung entsteht am Grund, die Teil des Campus ist, doch aus einem anderen Projekt hervorgeht.

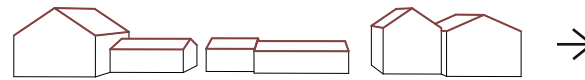
Der Bauplatz für die Schule wurde direkt an der Grenze zum Grünland gewählt, da dieses als Garten dient und direkt an das Haus anschließen soll.

Durch die Verschiebung des Volumens wird die Form aufgelockert und das Licht kann in das Innere des Gebäudes eindringen.

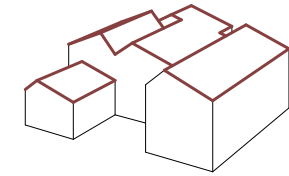
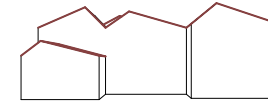


Die direkte Umgebung des Grundstücks ist Wohngebiet. Die umliegenden Einfamilienhäuser besitzen alle Satteldächer.

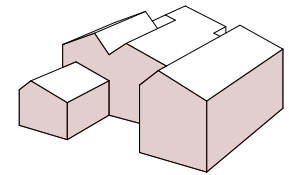
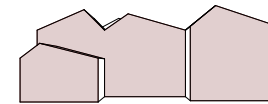
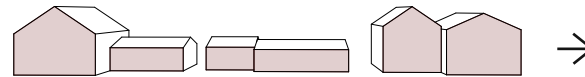
Einfamilienhäuser in der direkten Umgebung



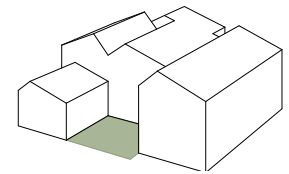
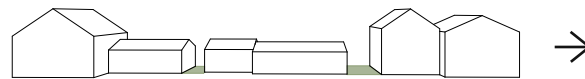
Schulgebäude



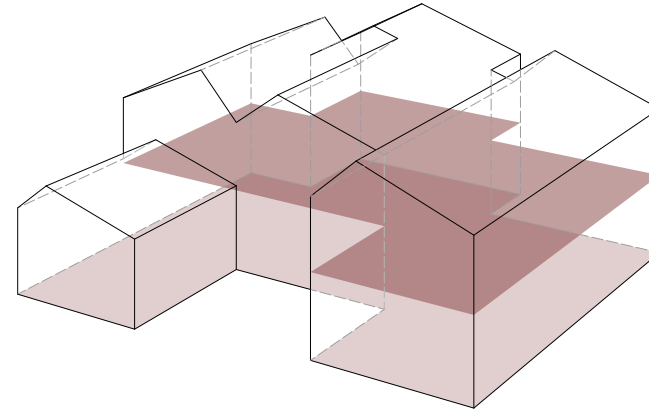
Die Südfassade bringt den Charakter und das Design am stärksten zum Vorschein.



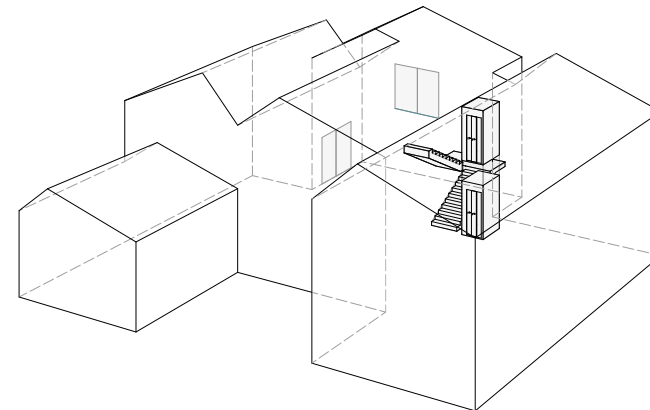
Zwischen den Häusern bilden sich Höfe.

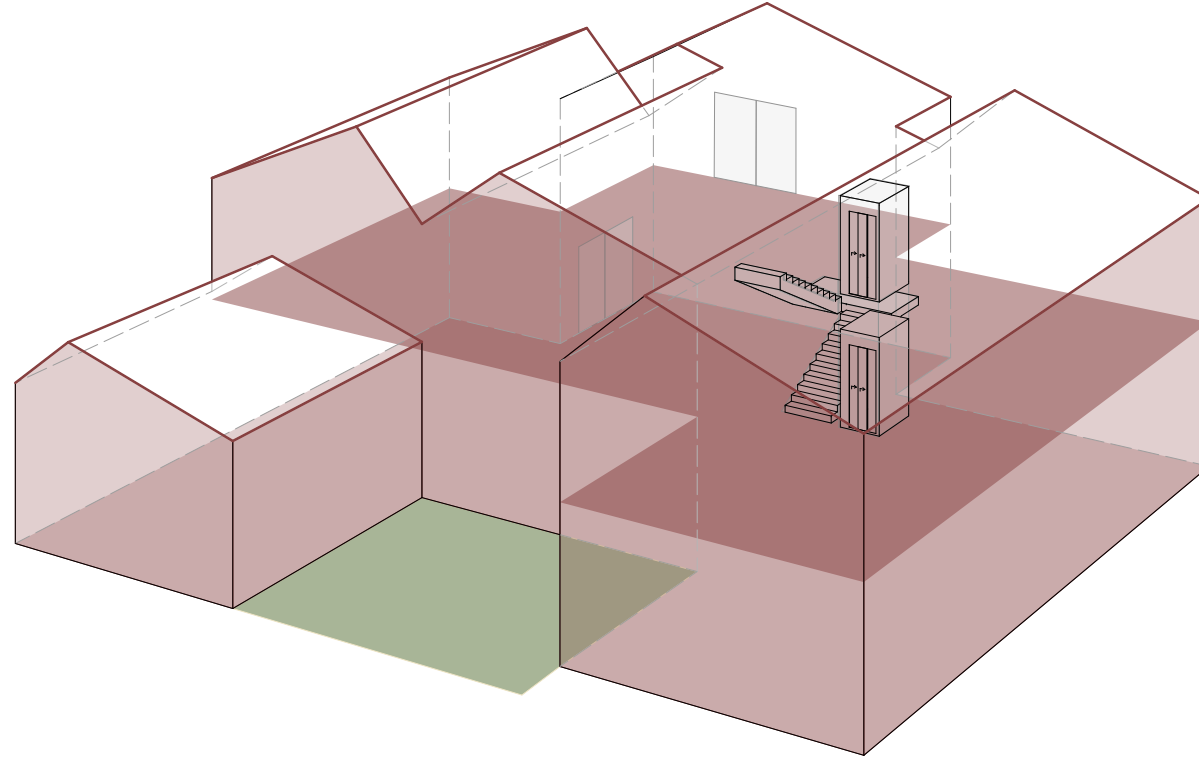


Die Primaria soll das untere Geschoss zur Verfügung gestellt bekommen, die Sekundaria das Obergeschoss.



Die Eingänge sind getrennt in den jeweiligen Geschossen. Die Bereiche werden durch das Stiegenhaus und den Lift verbunden



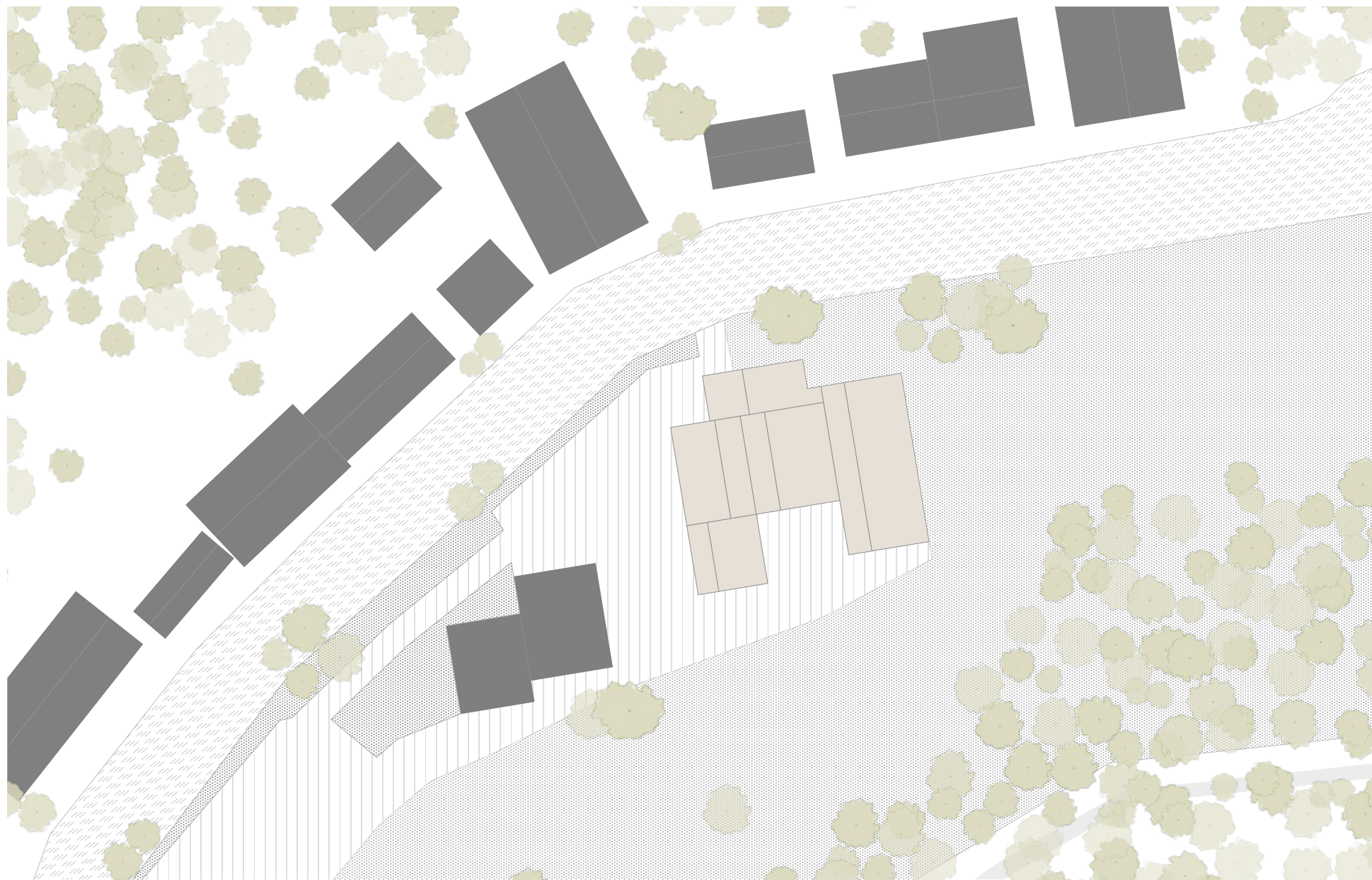




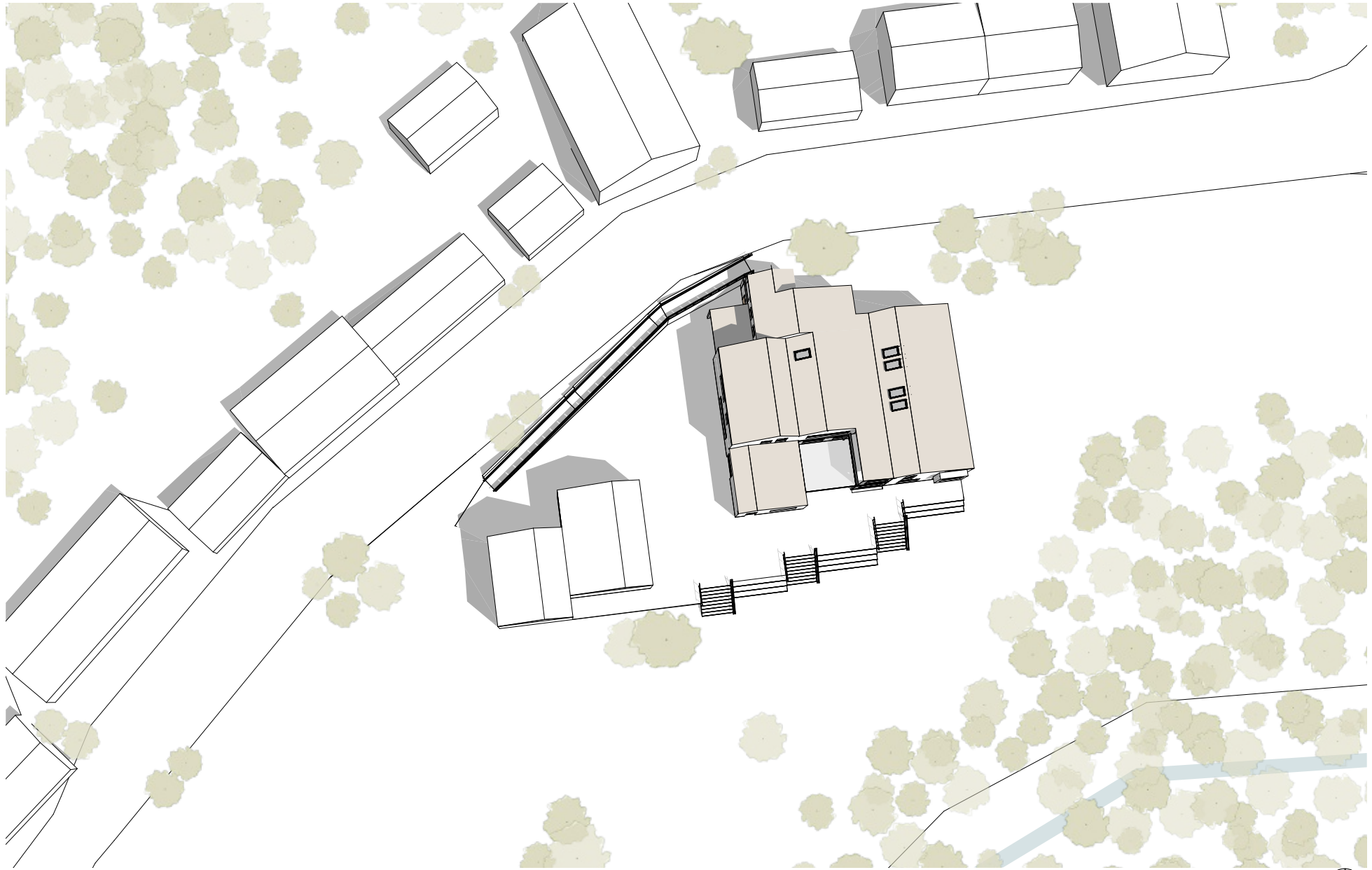
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Der Entwurf





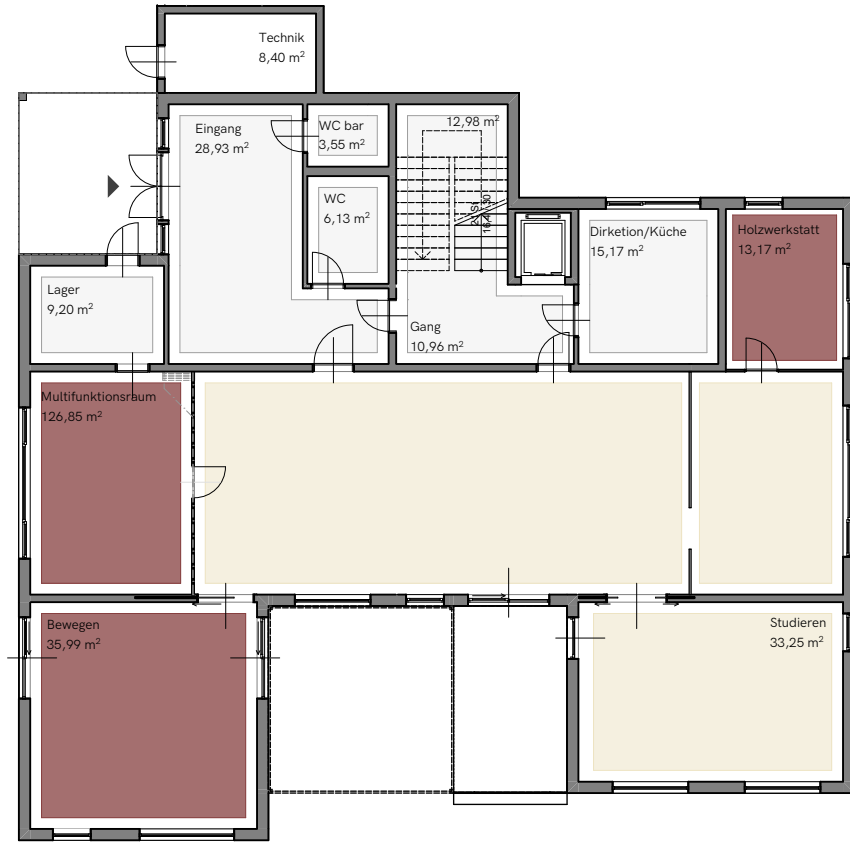
Lageplan, M 1:500 ⊕



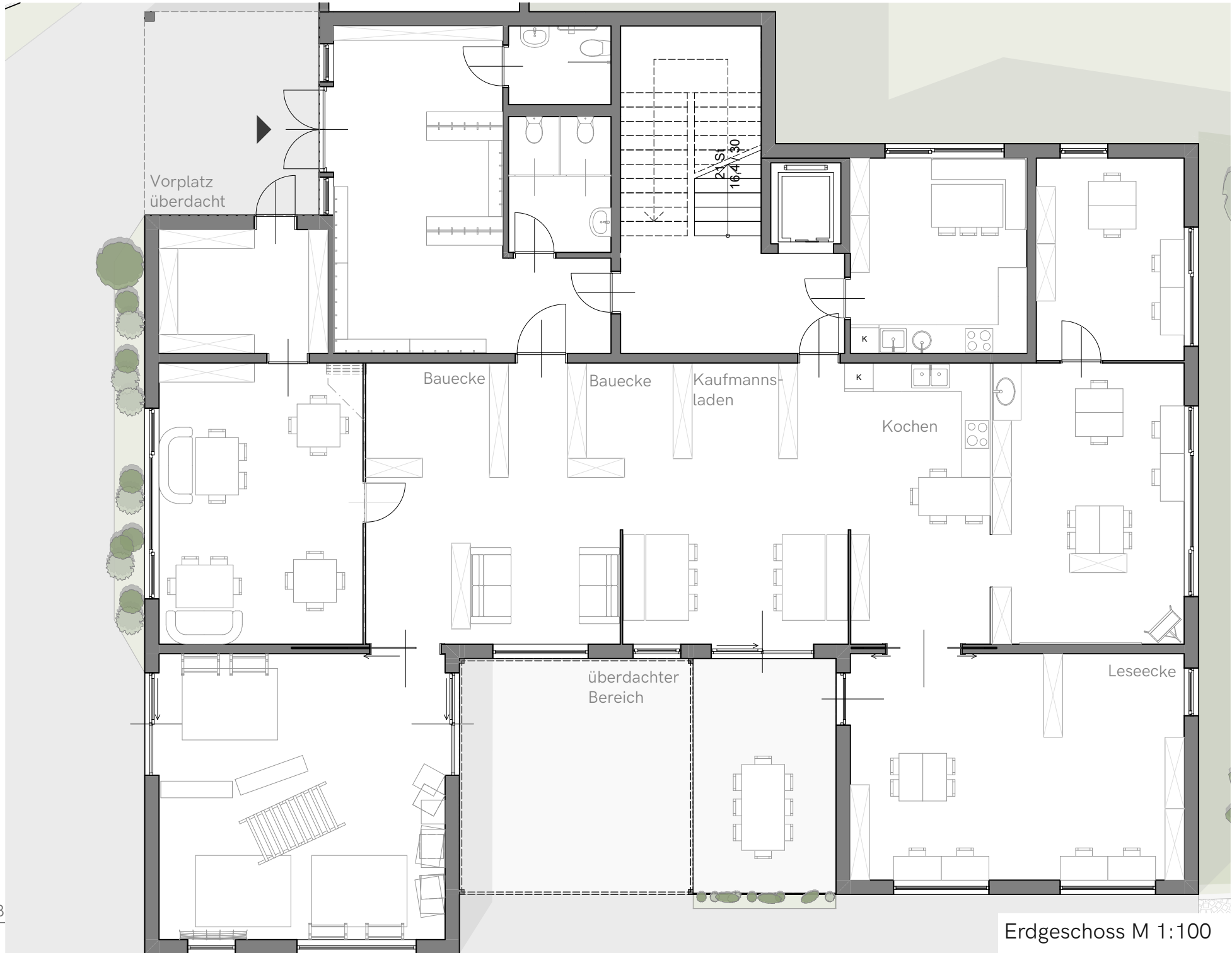
Lageplan, M 1:500 ⊕



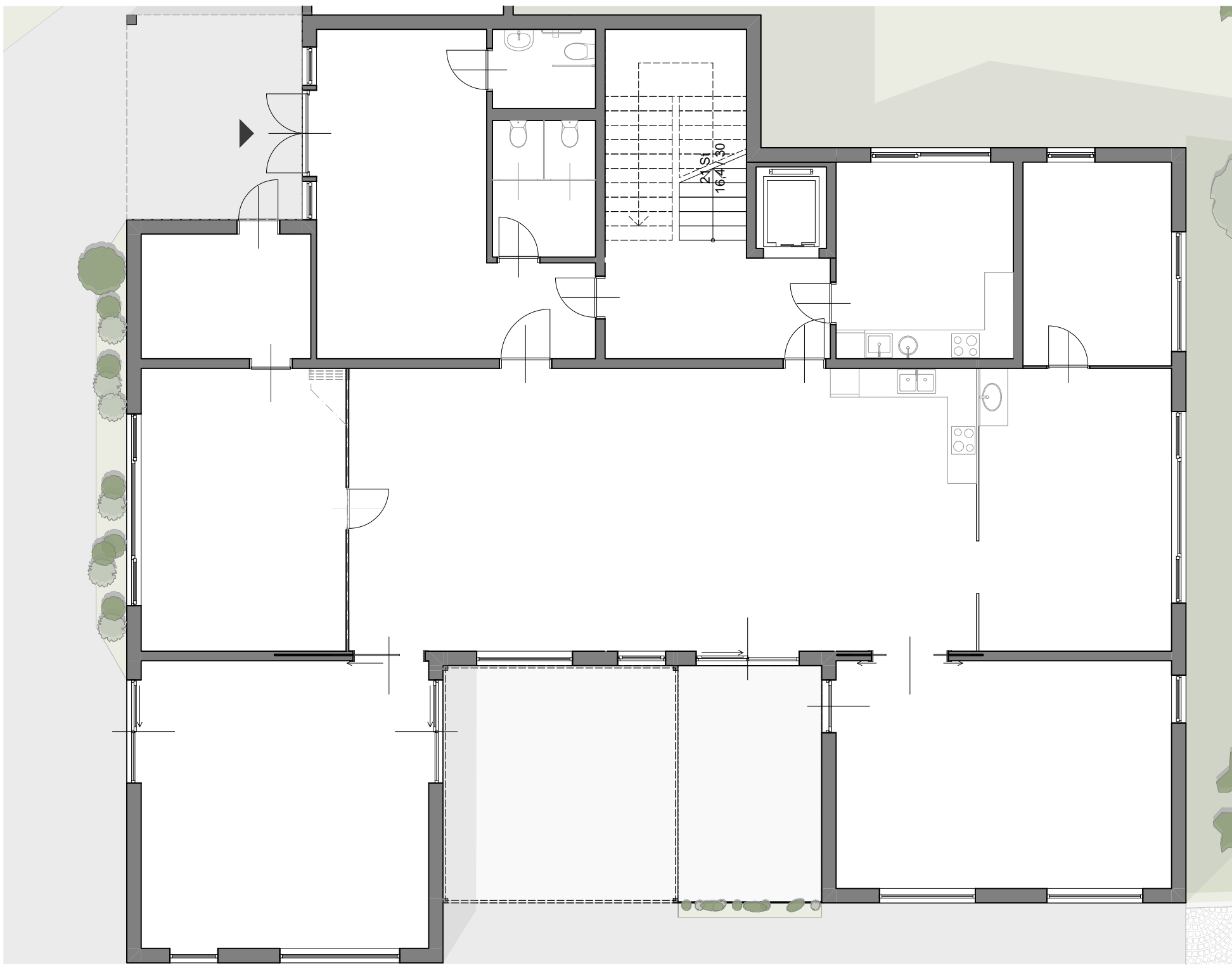
EG, M 1:200



- Studieren, Forschen, Lesen
- Kreativität - Kochen, Basteln, Werken, Musizieren
- Bewegen, Plaudern, Spielen
- Nebenräume
- laute, dynamische Räume
- leise, ruhige Räume



Erdgeschoss M 1:100

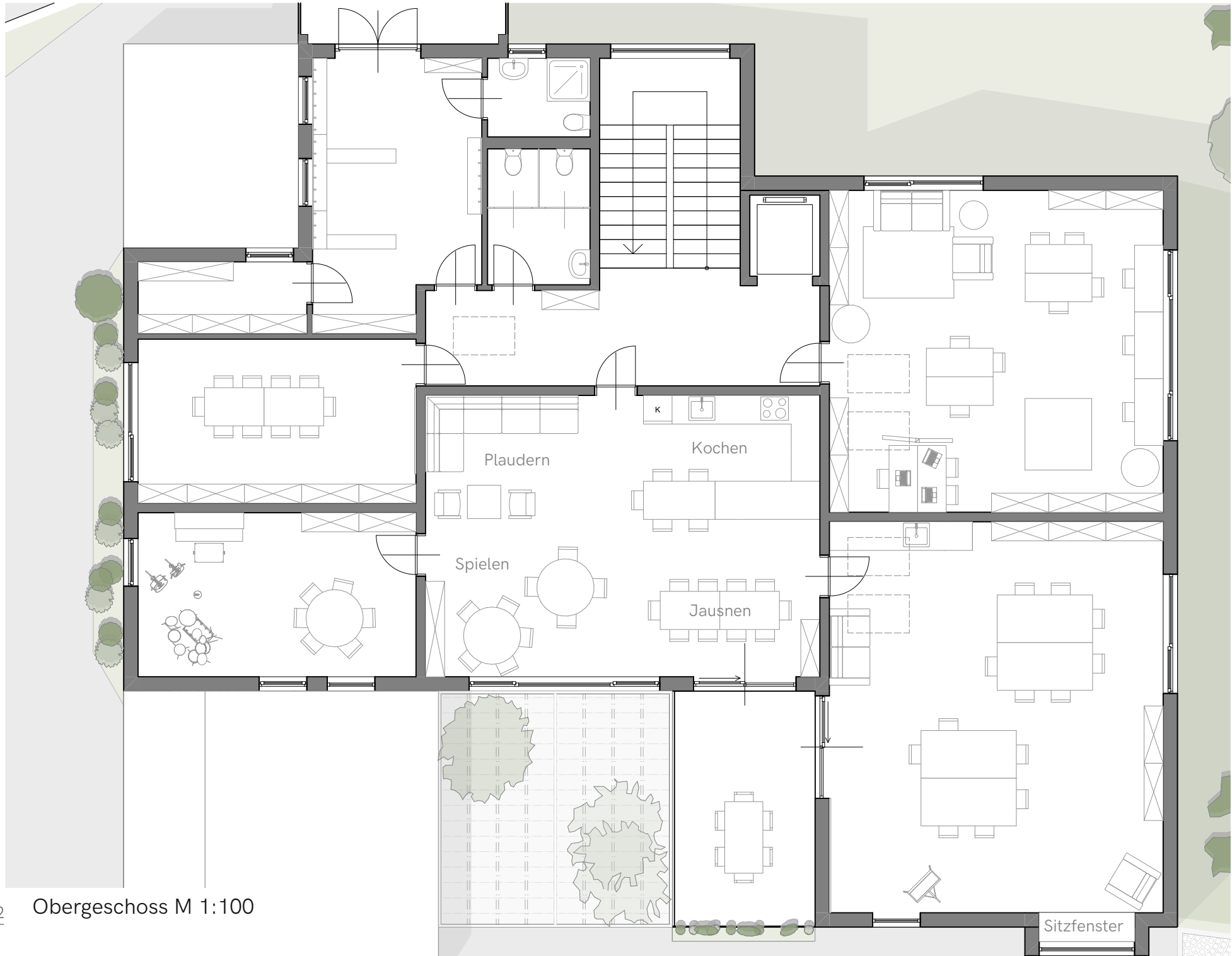


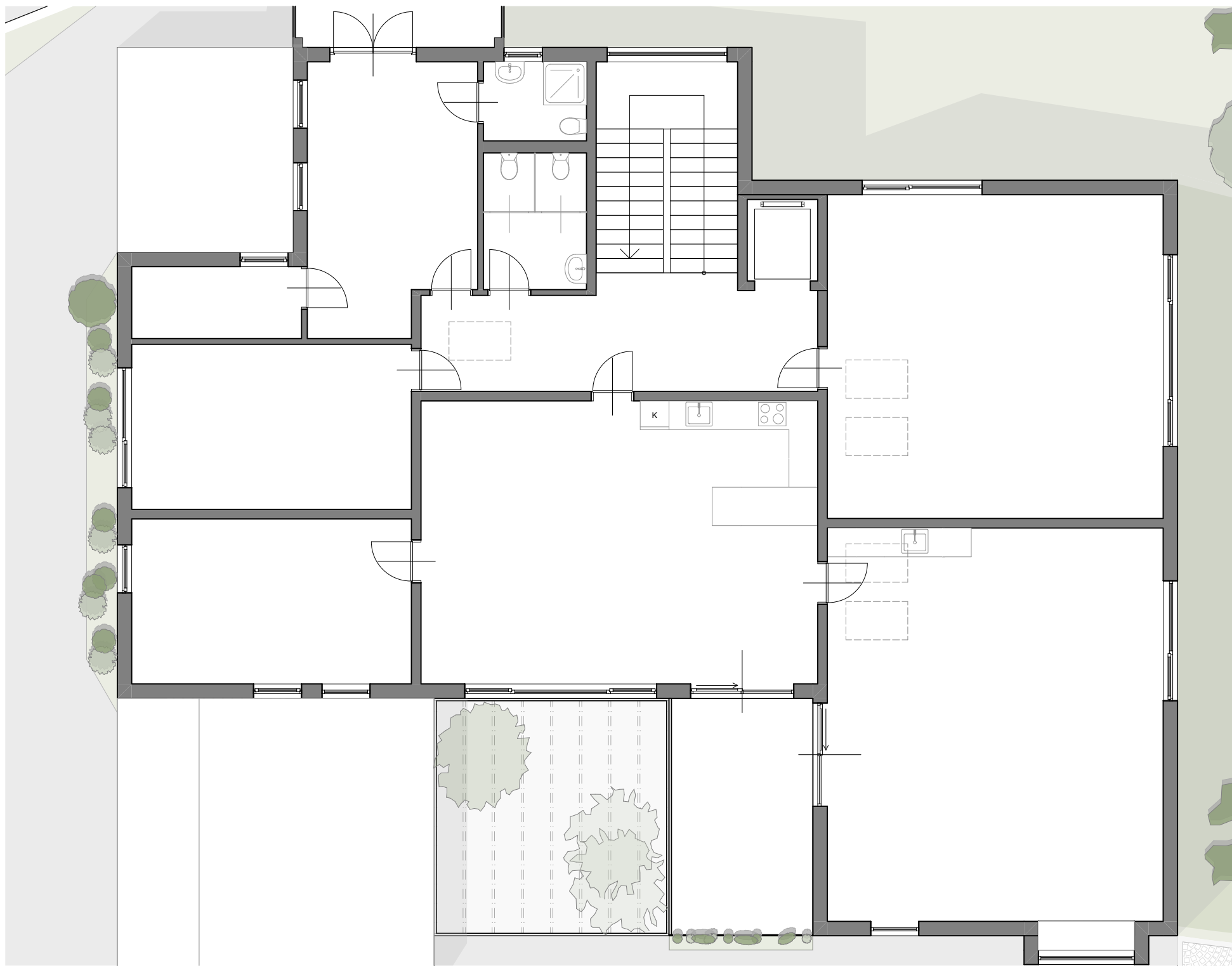


OG, M 1:200



- Studieren, Forschen, Lesen
- Kreativität - Kochen, Basteln, Werken, Musizieren
- Bewegen, Plaudern, Spielen
- Nebenräume
- laute, dynamische Räume
- leise, ruhige Räume







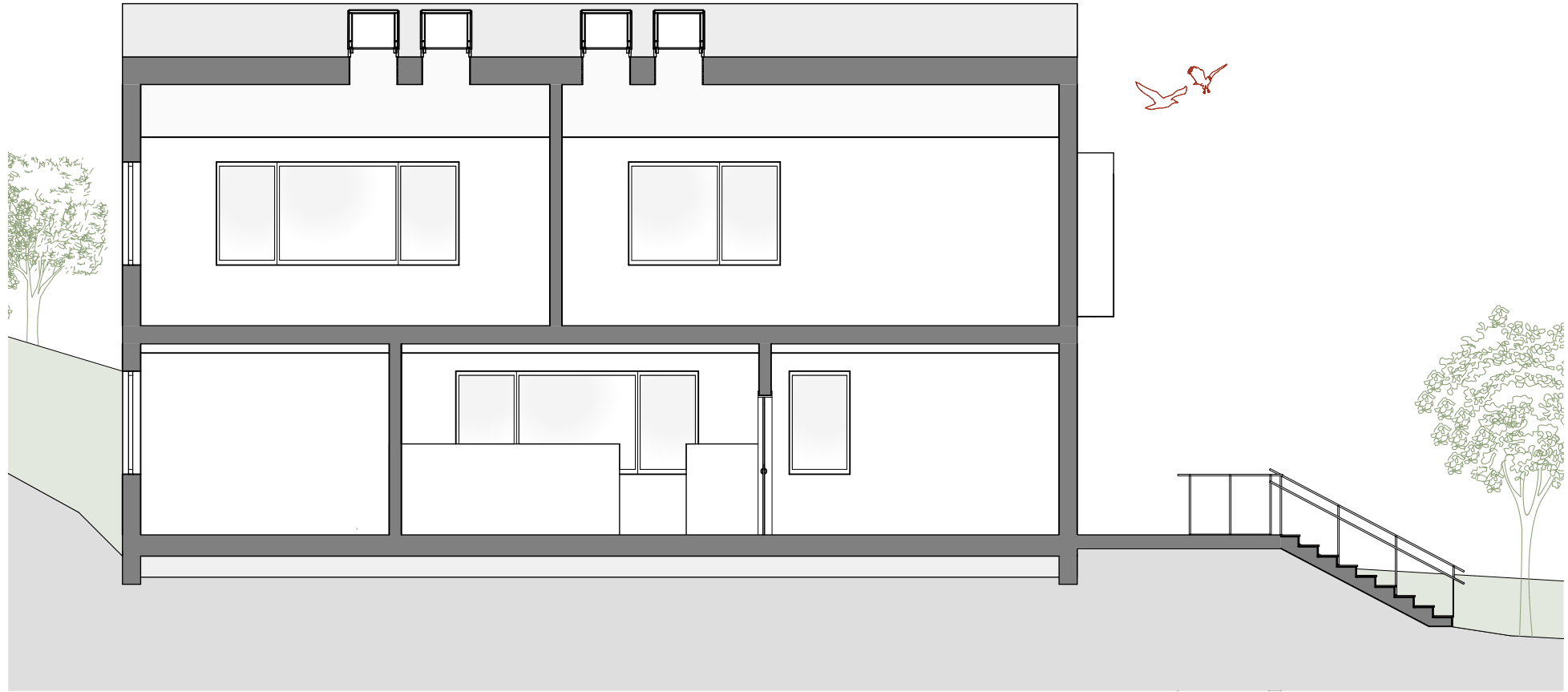
Schnitt 1, M 1:100



Schnitt 1, M 1:100



Schnitt 2, M 1:100



Schnitt 2, M 1:100



Der Eingangsbereich für die Primaria

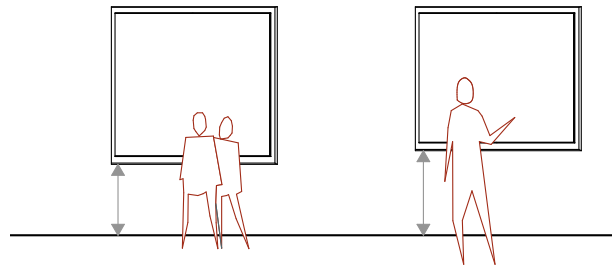


Der Eingangsbereich für die Sekundaria

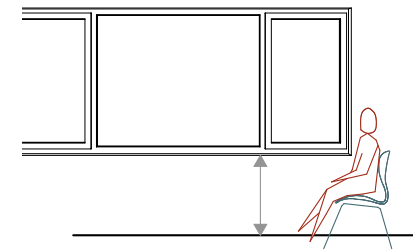
Die Fenster an der Südfassade



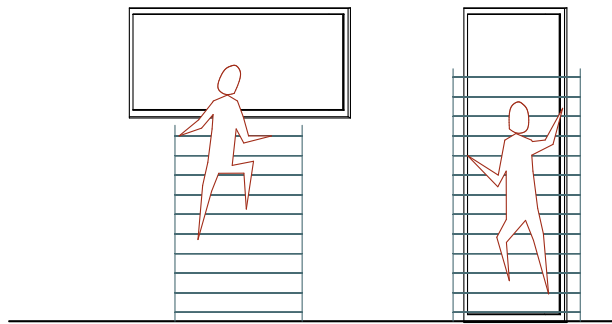
Die Südfassade zeigt den Charakter des Hauses, sie ist sozusagen die Hauptfassade, auf welche man vom Garten einen freien Blick hat. Ihre Fenster gehen nicht nach einem Raster, sie sind an die Funktion des Raumes und den Benutzer gekoppelt.



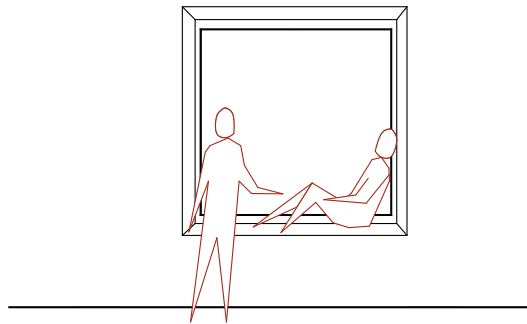
Die Parapethöhe der Fenster ist so gewählt, dass alle Körpergrößen nach draußen sehen können. Vor allem bei den Räumlichkeiten der Primaria ist die Parapethöhe niedriger als gewöhnlich.



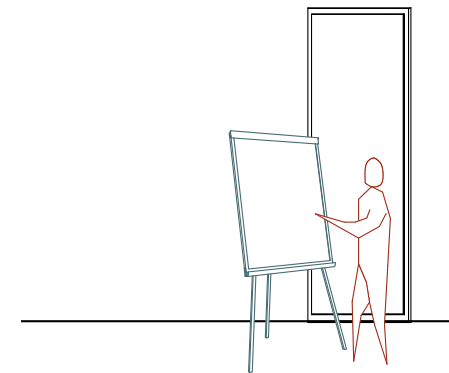
Auch beim Sitzen soll man nach draußen sehen können. Aus dem Grund ist die Parapethöhe bei den Fenstern der Primaria teilweise bei 70cm.



Die Fenster des Bewegungsraums sind so gewählt, dass wenn geklettert wird, man mit einer schönen Aussicht belohnt wird. Rechts für alle, die noch nicht so hoch klettern wollen, links für die Mutigen, die sich nach oben trauen.



Das Atelier ist da, um sich Kreativ austoben zu können. Das muss nicht immer an einem Tisch passieren, sondern man kann sich auch auf die Sitzbank im Fenster setzen.



Entscheidet man sich auf der Staffelei zu malen, kann man die Natur gut beobachten. Vielleicht ist sie das Motiv für das nächste Bild?

Blick vom Garten auf die Südfassade



Ansichten 1:200



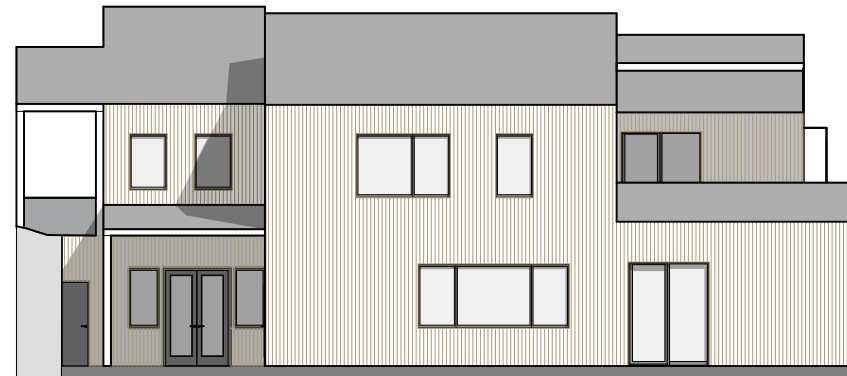
Ansicht Norden



Ansicht Süden



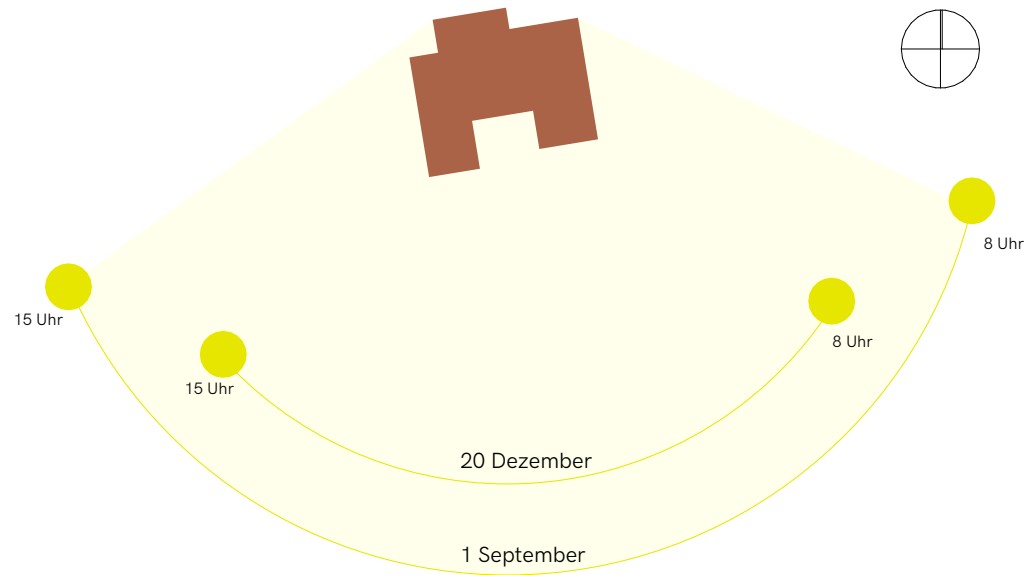
Ansicht Osten



Ansicht Westen

Das Schulgebäude ist so ausgerichtet, dass es im Laufe der Schulzeit von 8:30 bis 15 Uhr in den Haupträumen ausreichend Sonneneinstrahlung erhält. Die Räume sind durch die großen Fensterflächen sehr gute belichtet.

Sollten die Sonnenstrahlen jedoch zu grell sein, so gibt es Außenjalousien. Diese reflektiert das Licht an die Decke, dass der Raum erhellt bleibt, jedoch die arbeitenden Schüler*innen nicht mehr geblendet werden.



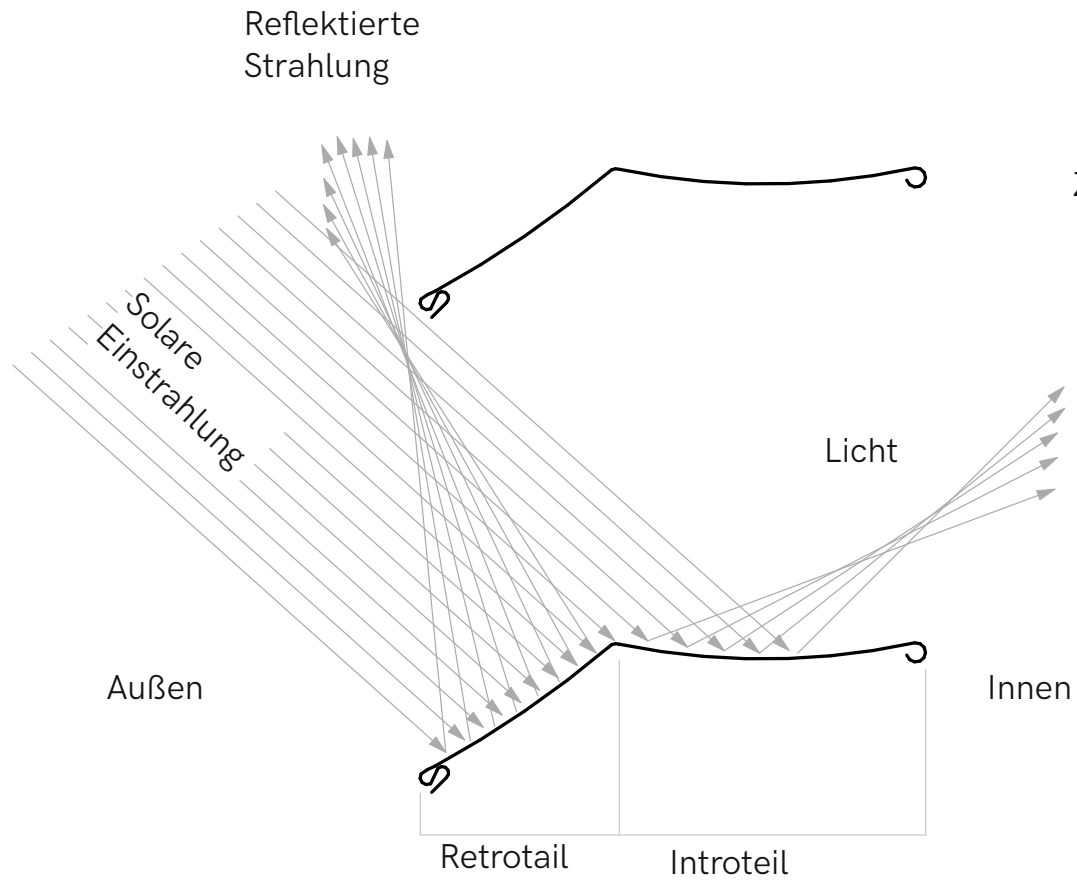


Abb. 58 - Raffstore

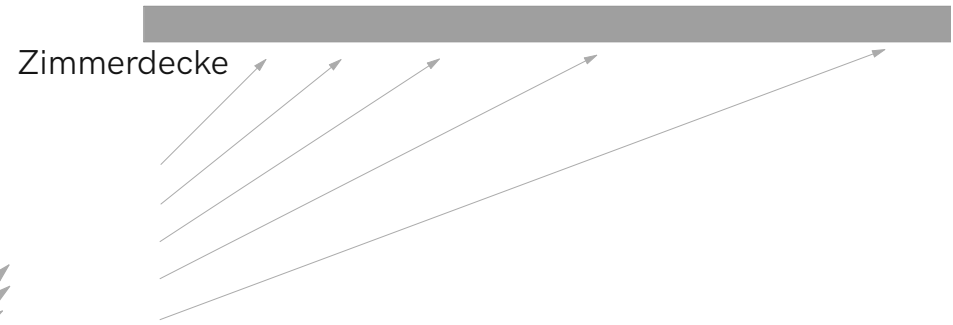
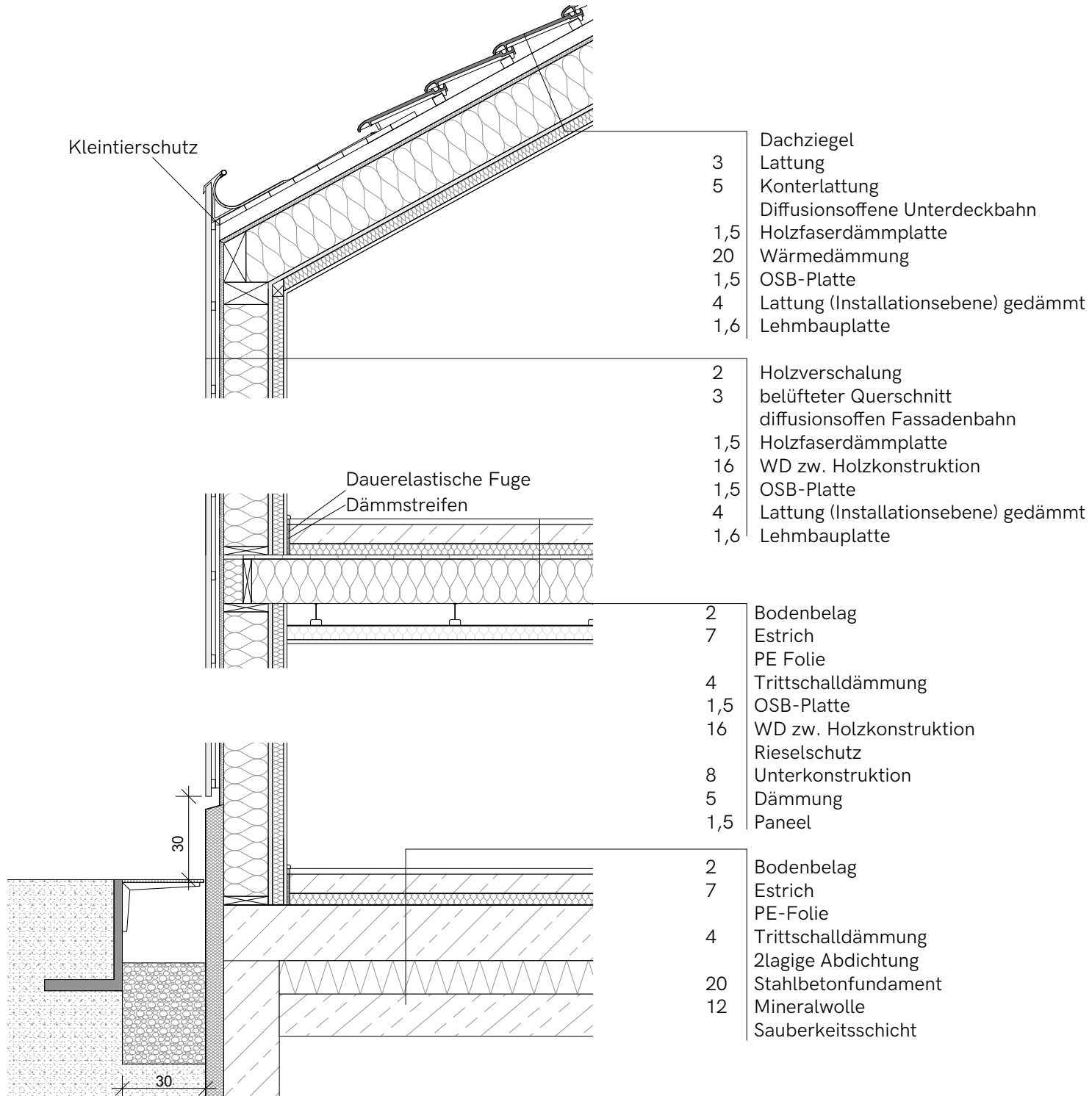


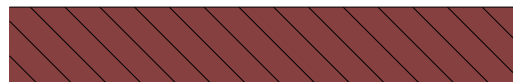
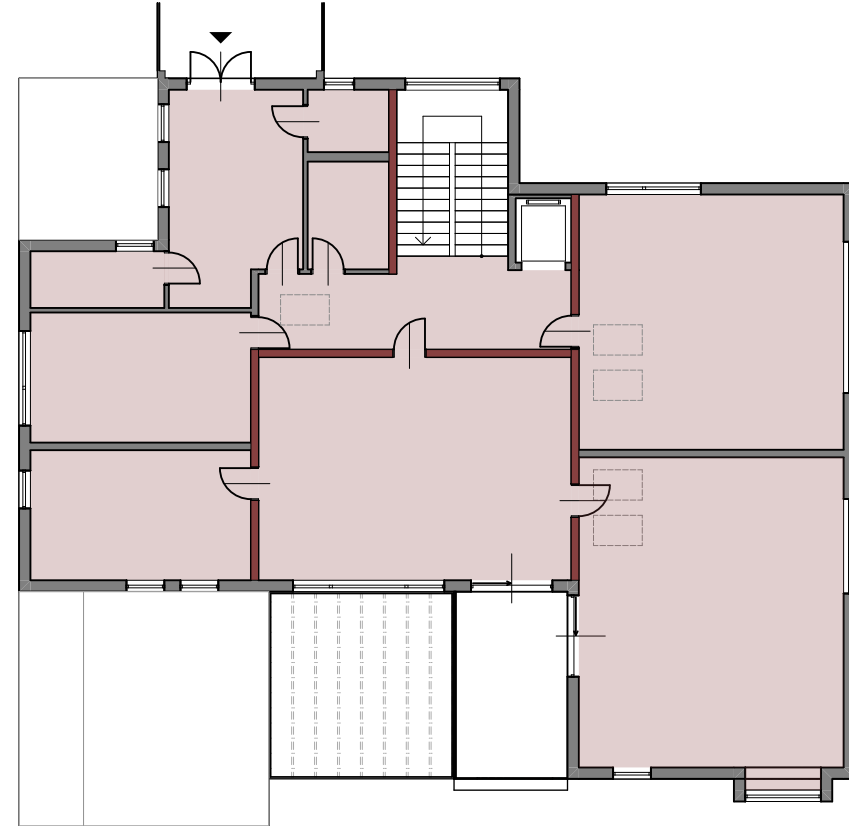
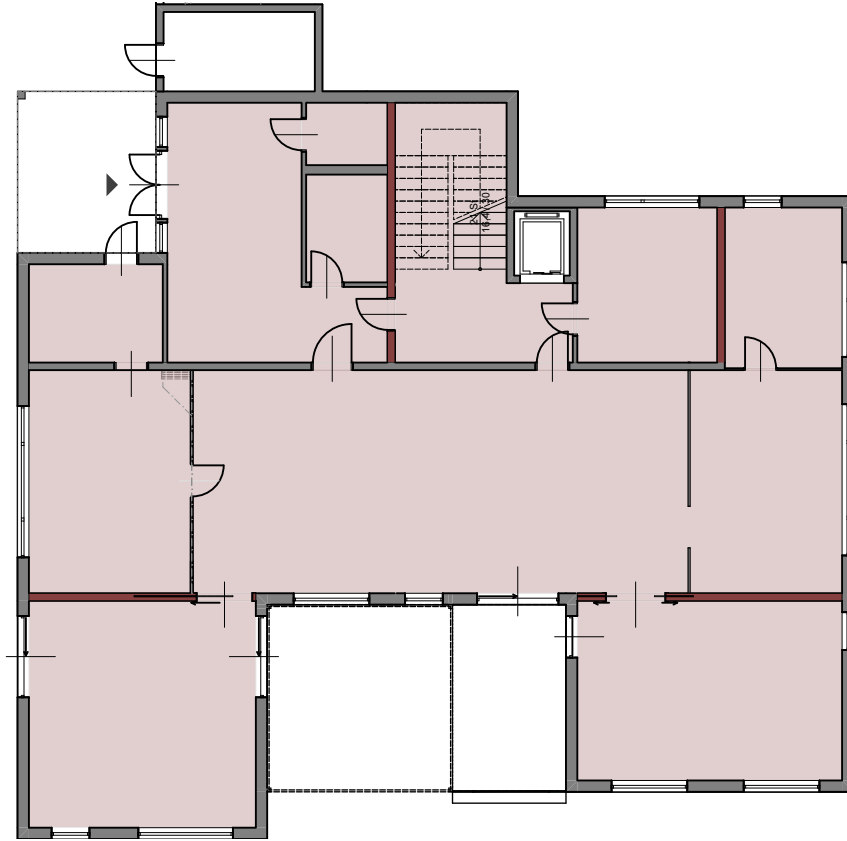
Abb. 59 - Raffstore



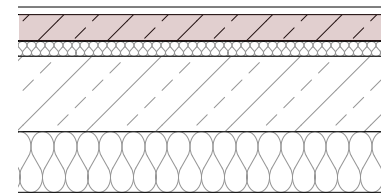


M 1:20

Speichermassen



Hochlochziegel 20cm
1600 kg/m³
Speicherfähigkeit: 99 kJ/m²K



Zementestrich 7cm
Speicherfähigkeit: 30 kJ/m²K



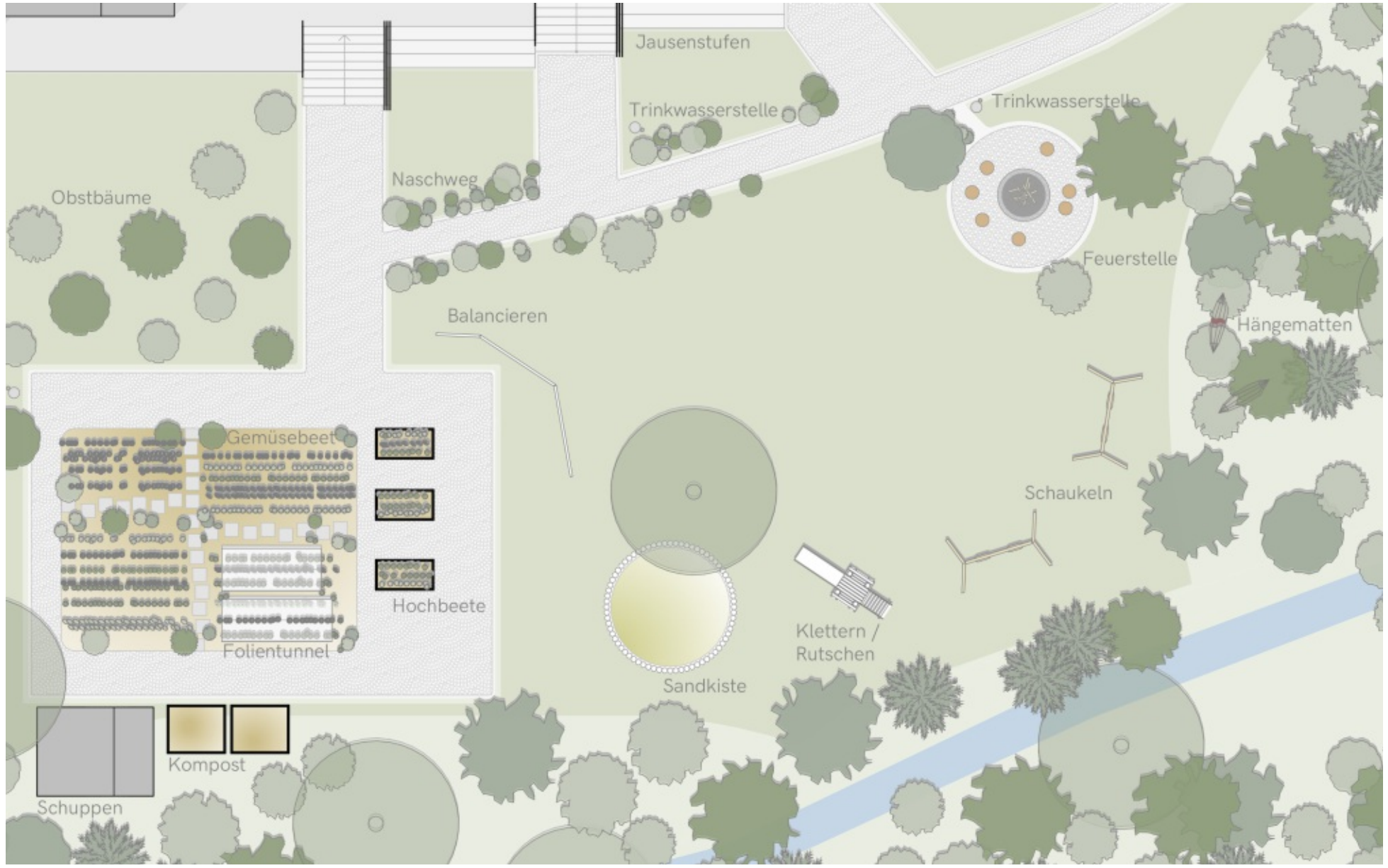


Der Schulgarten

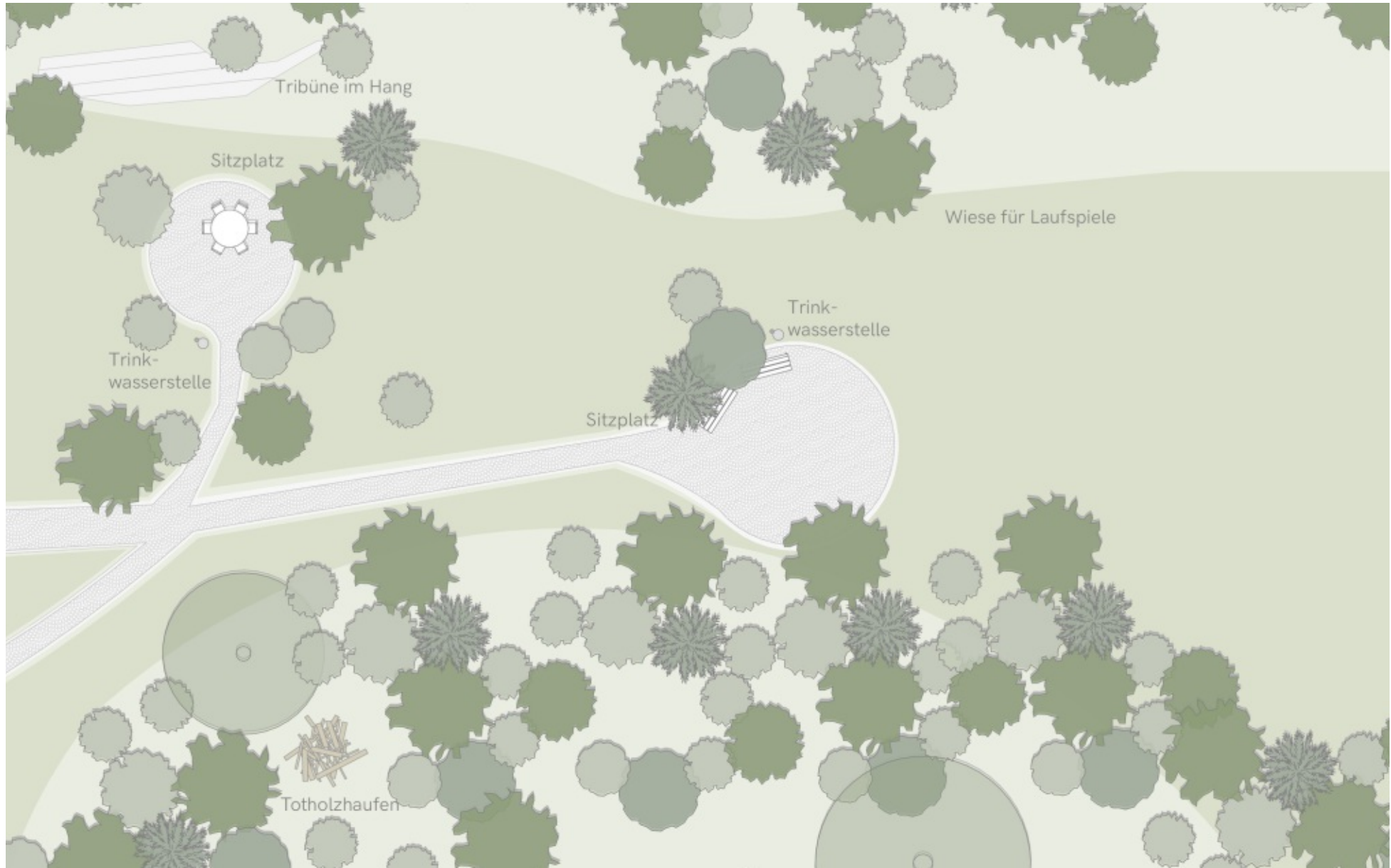
Der Garten ist ein wichtiger Bestandteil der Schule. Er ist zu jeder Zeit offen und wird bei jeder Jahreszeit von den Schüler*innen besucht. Dass ruhige und dynamische Zonen voneinander getrennt sind, wird er in mehrere Bereiche unterteilt. In der ruhigen Zone, welche nahe am Gebäude ist, befinden sich zum Beispiel die Jausenstufen, die Schaukeln, die Sandkiste, das Gemüsebeet, die Hängematten, die Lagerfeuerstelle und das Klettergerüst. Im hinteren Bereich, im Grünland, befindet sich die Laufwiese, auf der es auch lauter werden kann.

Wer gerne gärt, findet im großen Gemüse-

beet genug Platz. Ein Folientunnel, ein Kompost, eine Gerätehütte und Hochbeete bestücken noch zusätzlich diesen Bereich. Der Obstgarten liegt direkt daneben, und entlang des Weges kann man viele verschiedene Beersorten naschen. Beim Totholzhaufen kann man beobachten, ob schon Igel, Käfer oder Kröten eingezogen sind. Mehrere Sitzplätze in den verschiedenen Bereichen, geben unterschiedliche Einsichten in den Garten.



Südlicher Gartenausschnitt M 1:200



Östlicher Gartenausschnitt M 1:200

Im Schulgarten darf natürlich die Ernte beträchtlich ausfallen. Das großzügige Gemüsebeet mit Folientunnel und die Hochbeete geben dem Gemüseanbau viel Platz. Mehrere Kinder können dort gleichzeitig arbeiten und / oder das Gepflanzte bestaunen.

Auch die Obstbäume gleich neben dem Gemüsebeet laden zum Naschen ein. Bei ihren Sorten wurde darauf geachtet, dass alte heimische Sorten gepflanzt werden.

Deswegen findet man im Schulobstgarten Sorten wie die *Hauszwetschke*, die Apfelsorte *Waldviertler Böhmer* und *Oberösterreichische Brünnerling* oder die Birnensorte *Gute Graue*. Nach der Ernte können sie entweder gleich vernascht werden, oder sie finden in einem Rezept in der Schulküche einen Platz.



Abb. 60 - Apfelbaum



Im Naschgarten, nahe am Schulgebäude neben den Jausenstufen, kann man sich seine Nachspeise pflücken. Entlang des Weges befinden sich einige Berrenpflanzen, welche zum Naschen einladen. Stäucher wie die Ribisel, die Stachelbeere, die Himbeere, die Brombeere, aber auch die Erdbeere können dort gegessen werden.





Materialien

Lärchenholz mit Vorverwitterungslasur

- Vorverwitterungslasur in Altgrau
- witterungsbeständig, langlebig
- aus heimischen Wäldern



Dachziegel

- traditionell
- langlebig
- Naturprodukt, recycelbar



Pflastersteine

- traditionell
- wenig Versiegelung
- Versickerung des Regenwassers
- raue Oberfläche, rutschfest
- Reparaturen und Umbauten möglich



Holzdeck Lärche - Hof und Loggia

- aus regionalen Wäldern
- leicht verarbeitbar
- Niveauunterschiede ausgleichbar
- angenehme Haptik



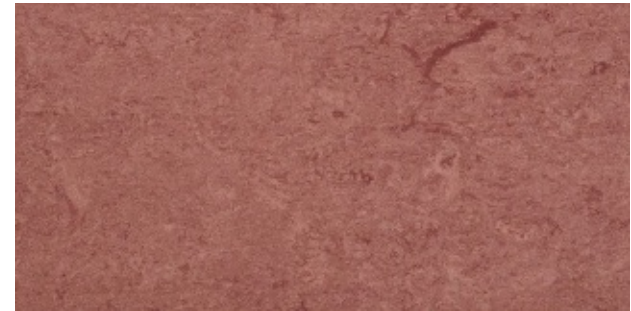
Asphalt

- pflegeleicht
- lange Haltbarkeit
- preiswerte Lösung bei großen Flächen



Linoleum

- pflegeleicht
- fugenlos
- belastungsfähig
- wasserfest
- verschleiß und kratzfest



Turnhallenbeläge
PU-Gussboden

- fugenlos
- fußwarm
- pflegeleicht
- wasserfest



Industrieparkett Eiche

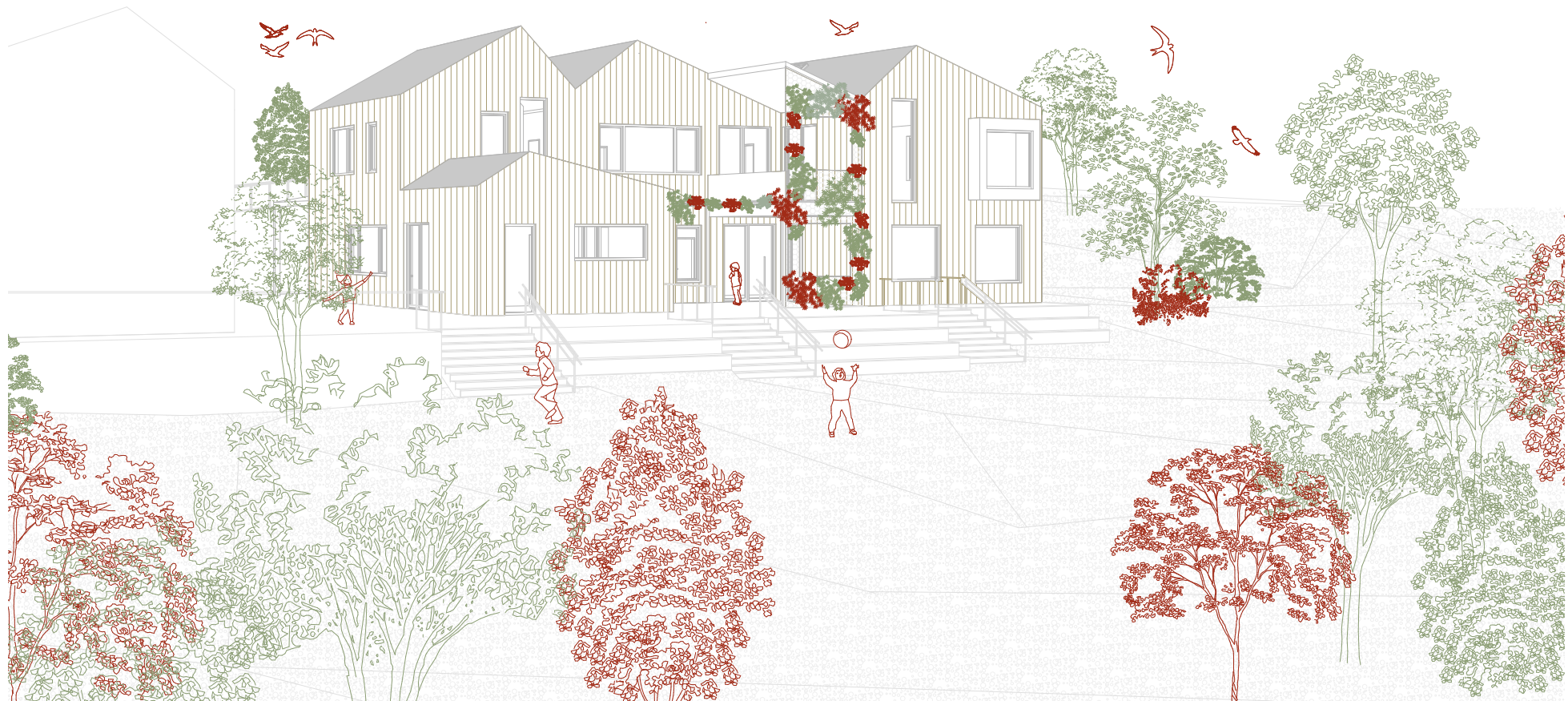
- vielseitig einsetzbar
- preiswert
- robust und unempfindlich
- langlebig, da mehrfach abschleifbar



Lehmfarbe

- natürlicher Farbton
- gutes Deckvermögen
- natürlicher Rohstoff
- diffusionsoffen
- ohne zusätzliche Pigmente





Blick vom Garten auf das Schulgebäude



Bibliothek
Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die Nutzung des Gebäudes

Die Nutzung der einzelnen Räume

Räume für die Primaria:

Im **Eingangsbereich** kommen die Schüler*innen in der Früh an. Sie stellen ihre Schuhe ins Regal, gehen zu ihrem Platz und hängen ihre Jacke auf. Der nächste Weg führt sie in den **Multifunktionsraum**, wo das Regal für ihre Taschen steht. Dort legen sie ihren Rucksack mit der Jause ab und der Schultag kann beginnen. Der Multifunktionsraum ist in unterschiedliche Bereiche gegliedert. Einige Kinder möchten in der Früh beim Ankommen etwas plaudern. Die Plauderecke befindet sich deshalb gleich in der Nähe des Eingangs zum Multifunktionsraum.

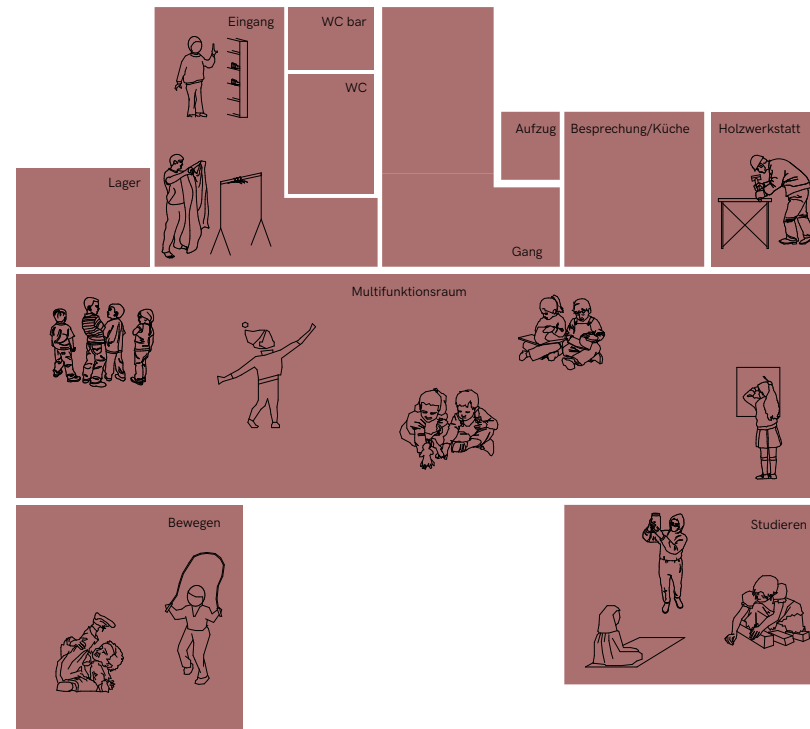
Dort kann man sich über die Geschehnisse von den vorherigen Tagen austauschen. Drei Spieleecken zum Bauen, Verkleiden und zum Kaufmannsladen Spielen, ein großer Jausenbereich und ein abgetrennter Gesellschaftsspielebereich mit Tischgruppen, befinden sich in diesem Raum. Die Kochecke, welche neben dem Jausenbereich ist, kann im Schulalltag von den Kindern genutzt werden. Für Kochangebote der Betreuer*innen ist nun genug Platz für größere Kindergruppen. Zum Kochbereich gibt es einen eigenen Essbereich wo das Gekochte verspeist werden kann. Der Bastelbereich, welcher sich

auch im Multifunktionsraum befindet, ist durch höhere Regale und Raumtrenner abgeteilt. Die Kinder können dort auf mehreren Tischen Basteln und Zeichnen, oder im Malbereich an der Wand oder Staffelei malen.

Die **Werkstatt** ist ein eigener Raum, der durch eine Glaswand abgetrennt ist, dass die Betreuer*innen ihn auch einsehen können, wenn sie im Bastelbereich stehen. Da es dort durch das Sägen und Hämmern etwas lauter werden kann und die malenden und bastelnden Kinder dadurch nicht gestört werden sollen, ist er ein

eigener Bereich, in dem sich alle zugehörigen Werkmaterialien befinden.

Der **Studierraum** grenzt an den Multifunktionsraum und ist ein ruhiger Ort zum Verweilen. Dort können die Kinder studieren, forschen, lesen und lauschen. In der integrierten Lesecke kann man sich auch entspannen. Am Ende des Tages liest ein Betreuer oder eine Betreuerin aus einem Buch vor, dem man lauschen kann. Auf der anderen Seite vom Hof, auch an den Multifunktionsraum grenzend, befindet sich der **Bewegungsraum**. Hier kann man spielen und



EG - Primaria

toben, sich einfach bewegen. Es gibt Sprossenwände, Klettergerüste, etwas zum Balancieren, große Bausteine, einfach Platz.

Der **Hof** im Außenbereich, welcher vom Multifunktionsraum, Bewegungsraum und vom Studierraum eingeschlossen wird, bildet einen weiteren Bereich. Bei warmen Temperaturen können die Türen geöffnet und der Raum der Primaria erweitert werden. Hier kann man verweilen, jausnen, plaudern und sich sonnen lassen. Es können Tische aufgestellt und Feste gefeiert werden, die auch bei Regen, dank der Überdachung, weiter stattfinden können.

Räume für die Sekundaria:

Der **Eingang** der Sekundaria befindet sich im Obergeschoss. Auch dort werden die Schuhe zuerst ins Regal gestellt, dann die Jacke am Platz verstaut und der Rucksack im Gang untergebracht. Vom Gang aus geht es in den **Aufenthaltsraum**, der eine integrierte Küche mit Essbereich, einen Jausentisch, einen Spielbereich für Gesellschaftsspiele und eine Plauderecke besitzt.

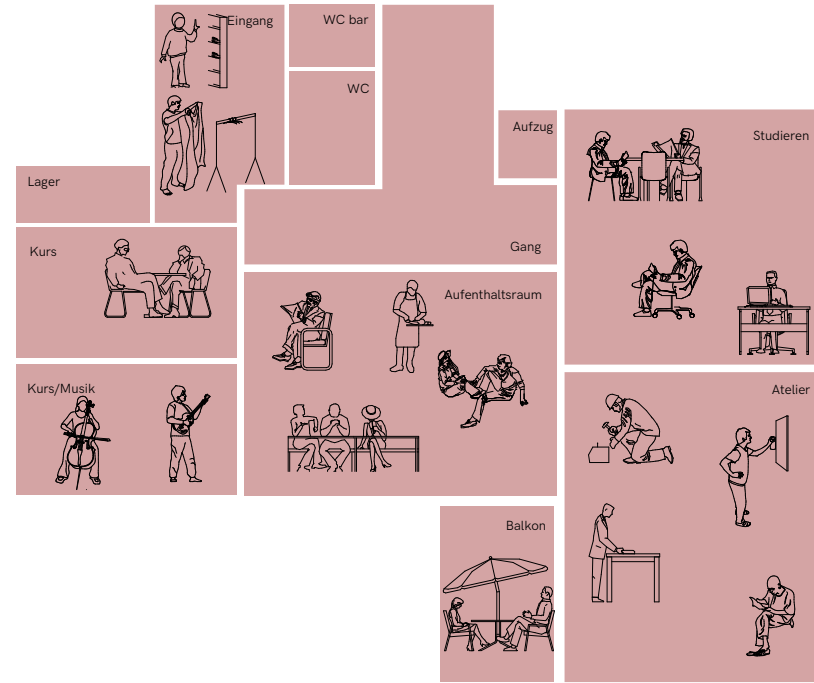
Von dort kommt man ins geräumige **Atelier**. Dort finden die Schüler*innen zwei große Tisch-

gruppen vor, eine Malwand und eine Staffelei und viel Platz, um sich Kreativ auszutoben. Auch einen Bereich zum Verweilen gibt es beim Sitzfenster.

Die **Loggia** ist vom Atelier und vom Aufenthaltsraum zugänglich und ladet, bei warmen Temperaturen, zum draußen sitzen ein.

Der **Kursraum**, der ebenfalls vom Aufenthaltsraum zugänglich ist, besitzt nicht nur eine Sitzgruppe für Kurse, sondern auch Musikinstrumente zum gemeinsamen Musizieren. Der zweite Kursraum ist vom Gang aus zugänglich

und ist der ruhigere Kursraum. Hier gibt es Verstauungsmöglichkeiten für die verschiedenen Angebote und Kurse und eine große Sitzgruppe. Der Zugang vom Gang ermöglicht, dass externe Kursleiter nicht durch den Aufenthaltsbereich der Jugendlichen müssen, wenn sie am Weg sind, um ihren Kurs zu halten. Ebenso ist der **Studierraum** vom anderen Ende des Gangs zugänglich. Dies hat den Grund, dass auch hier die Schüler*innen der Primaria, welche schon in den Studierraum der Sekundaria dürfen, nicht durch den Aufenthaltsbereich der Jugendlichen der Sekundaria gehen sollen. Sie kommen über



OG - Sekundaria

den Stiegenaufgang nach oben und können direkt in den Studierraum gehen. Dort finden die Schüler*innen eine Leseecke, eine Computerecke, Lernmaterialien, verschiedene Lernbereiche, wie den gewöhnlichen Tisch mit Sesseln und Hocker, Stehtische, Freifläche am Boden und eine Sofaecke. Dieser Raum ist ein ruhiger Raum zum Studieren und Forschen.

Nebenräume:

Beide Geschosse haben ein **Lager** zur Verfügung. Das der Primaria ist vom Multifunktionsraum zugänglich. Dort können nicht nur Utensilien für Angebote gelagert werden, sondern auch zusätzliche Möbel, welche für Feste benötigt werden. Sollten die Matten vom Bewegungsraum aus dem Zimmer entfernt werden, so ist der Weg zum Lager nicht weit. Das Lager im Obergeschoss ist vom Eingangsbereich aus zugänglich und kann für Wartungs- und Instandhaltungsgegenstände, aber auch für Angebotsutensilien verwendet werden. Beide

Geschosse besitzen zwei **Toiletten**, das Erdgeschoss zusätzlich noch ein barrierefreies WC. Im Obergeschoss gibt es eine Dusche.

Die **Direktion** im Erdgeschoss besitzt auch eine Küchenzeile, welche von den Betreuer*innen verwendet wird. Dort finden Teamsitzungen statt, Besprechungen, Elterngespräche und ebenso Einzelgespräche mit Interessenten und Interessentinnen der Schule, welche hospitierend einen Vormittag in der Schule verbracht haben.



Der Garten

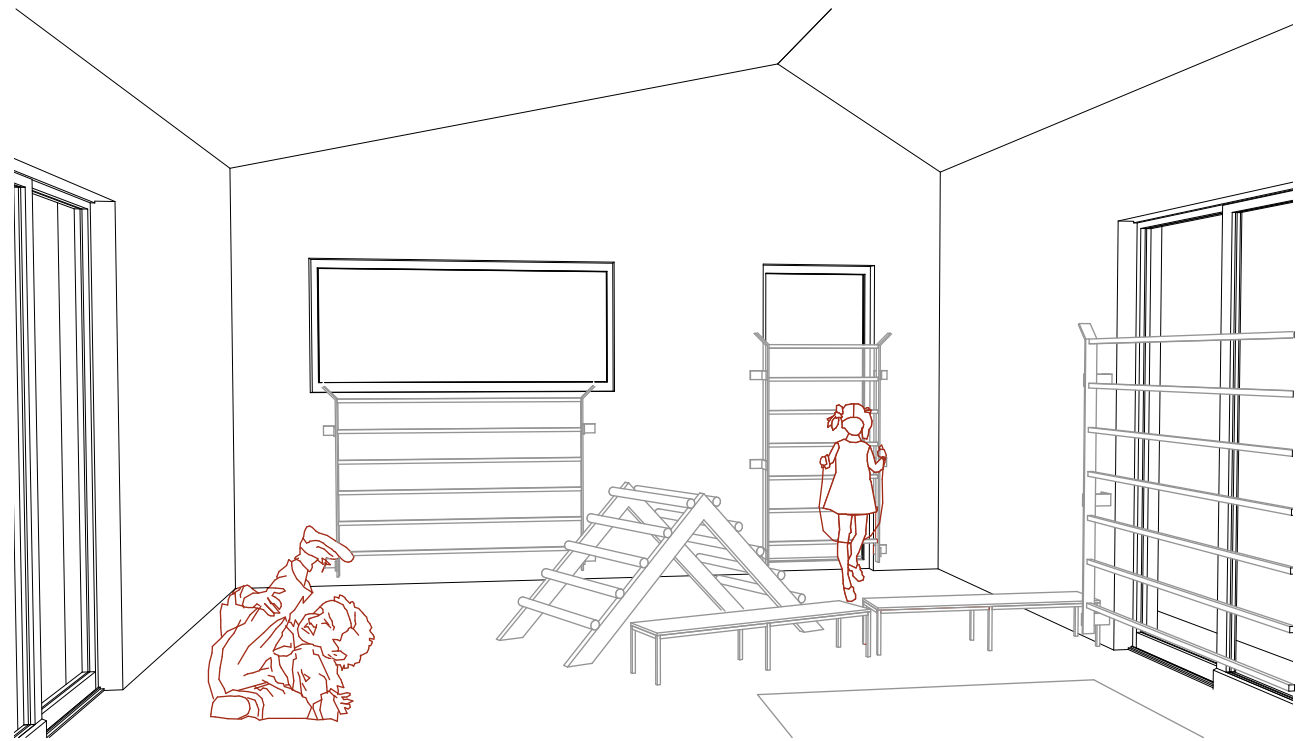
Beispielhafter Schulalltag

Wie sieht so ein Schulalltag aus? Im Bestandsgebäude haben die Schüler und Schülerinnen bereits ihren Schulalltag beschrieben, aber wie kann er im neuen Gebäude aussehen? Dafür gibt es vier „Beispielkinder“. Zwei in der Primaria und zwei in der Sekundaria, welche hier einen möglichen Schulalltag im neuen Gebäude darstellen.

Ein möglicher Schulalltag in der Primaria mit den Kindern Lucas und Lena.



Um 8:30 geht der Schulalltag los. Lena und Lucas kommen in die Schule.
Sie starten ihren Tag aktiv und gehen gleich in den Bewegungsraum um zu toben.





der Bewegungsraum

Ein Freund fragt Lena, ob sie gemeinsam in die Spielecke gehen wollen.
Sie stimmt zu, läuft in die Spielecke und sie verkleiden sich gemeinsam.



Um 10 Uhr gibt es ein Angebot eines Betreuers im Studierraum. Lucas möchte dies wahrnehmen und läuft gleich in den Studierraum. Dort trifft er auf andere Kinder, welche bereits auf das Angebot warten. Nun verbringt er seine Zeit lauschend und arbeitend im Studierraum.



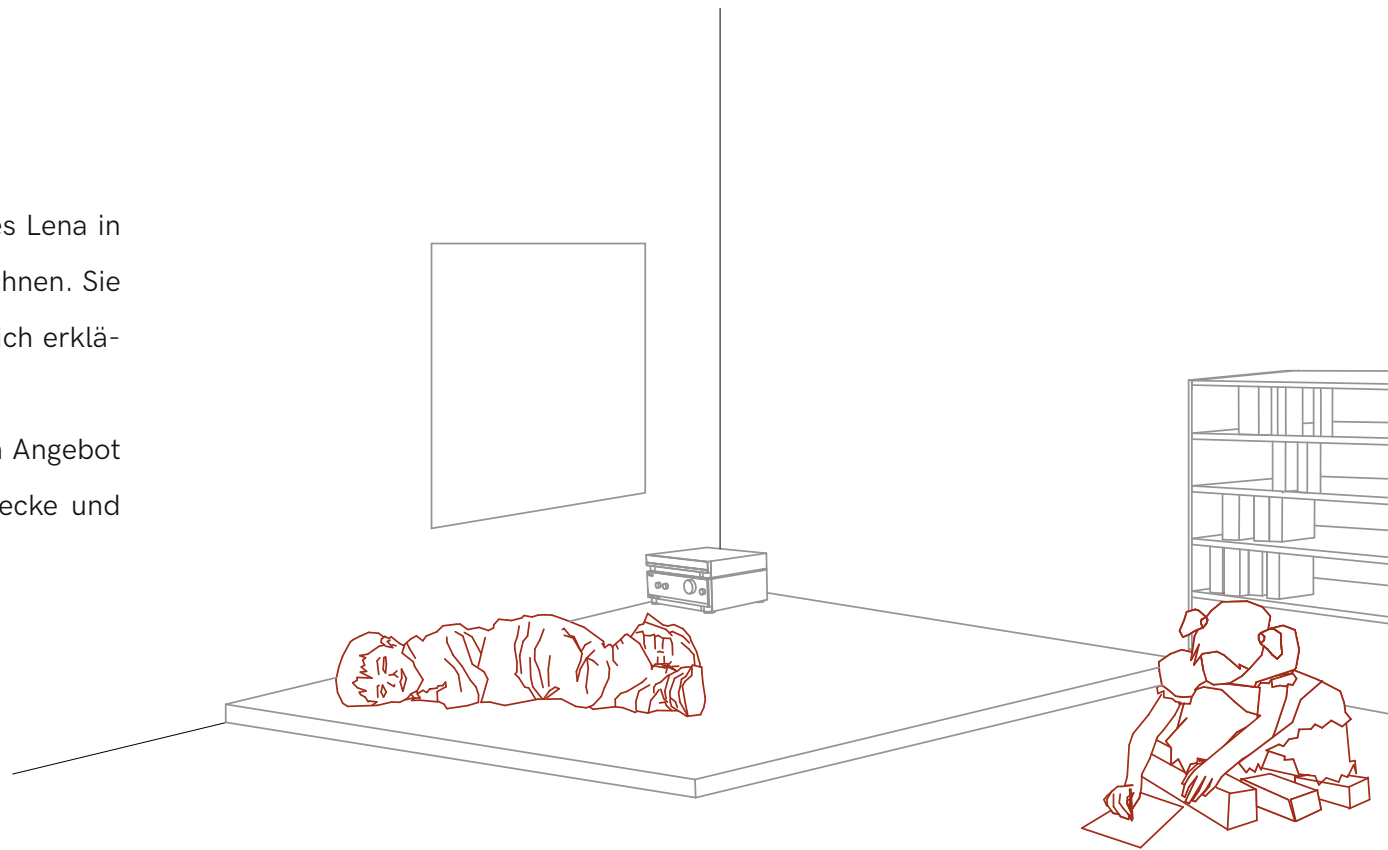
die Bau- und Spielecken

Lena nimmt nicht am Angebot teil, denn sie hat entschieden zu kochen. Sie sieht nach, ob die Kochecke frei ist, trägt sich in die Liste ein, gibt einer Betreuerin Bescheid und beginnt zu kochen.

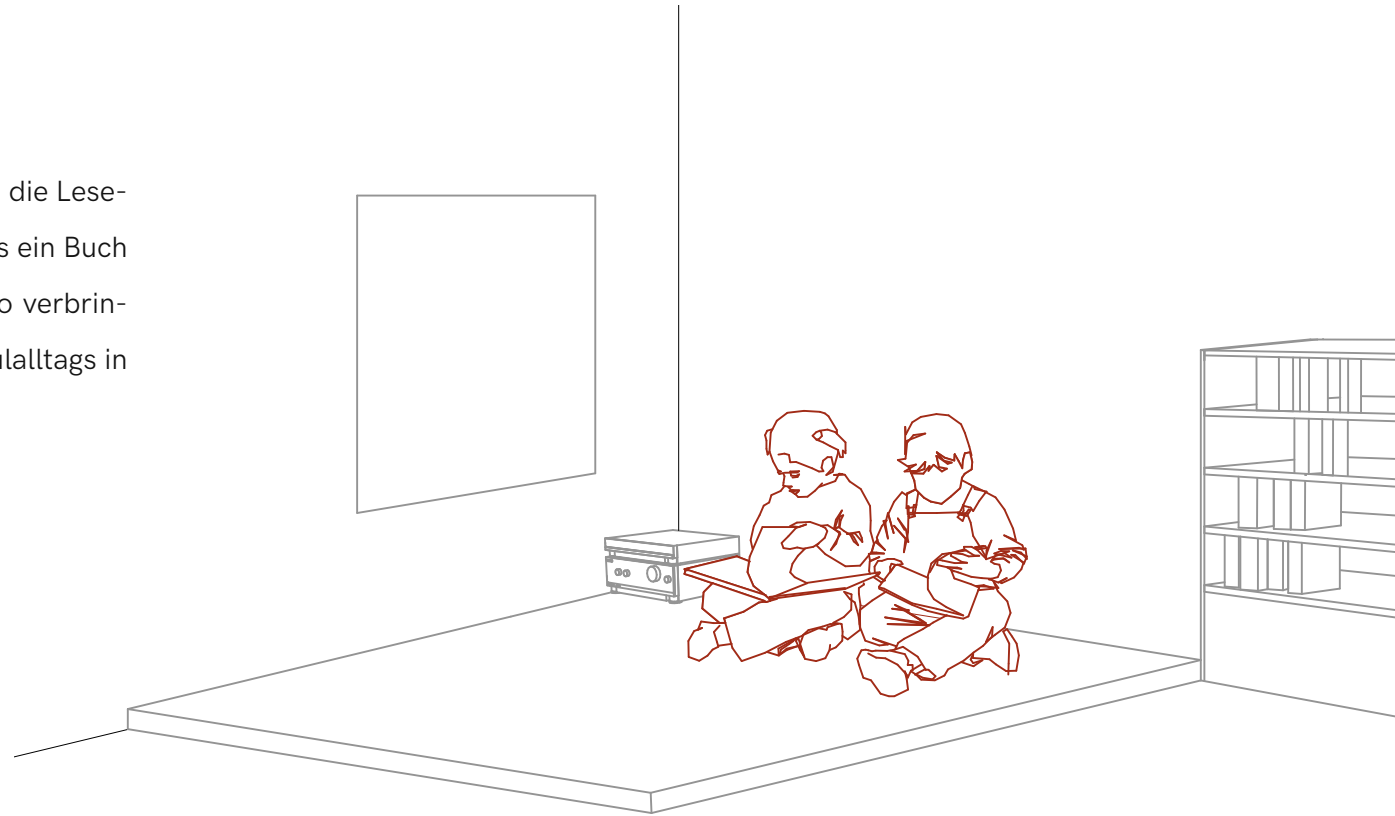


Nach dem Kochen und Essen, zieht es Lena in den Studierraum. Sie möchte dort rechnen. Sie sucht sich ein Material aus, lässt es sich erklären und beginnt mit dem Rechnen.

Lucas möchte nach dem Besuch beim Angebot etwas Ruhe. Er legt sich in die Lesecke und lauscht gespannt einem Hörbuch.

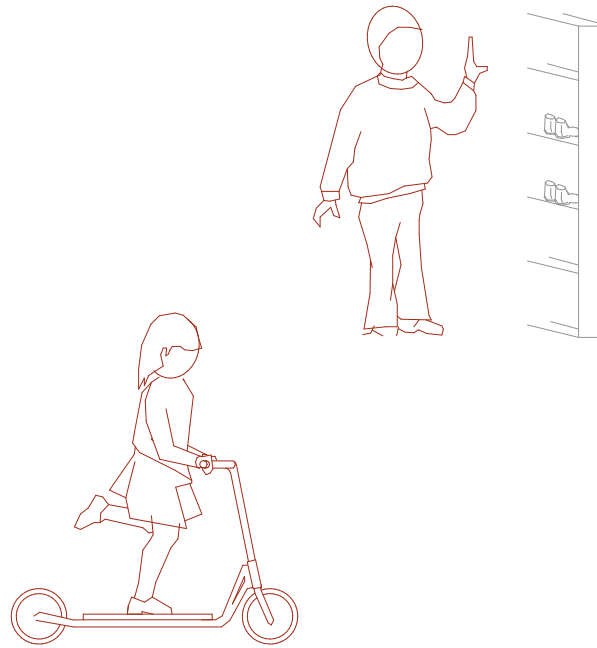


Nach einer Weile kommt auch Lena in die Lese-
ecke. Sie möchte am Ende ihres Tages ein Buch
lesen. Lucas gesellt sich zu ihr und so verbrin-
gen sie die letzten Minuten ihres Schulalltags in
der Lesecke.

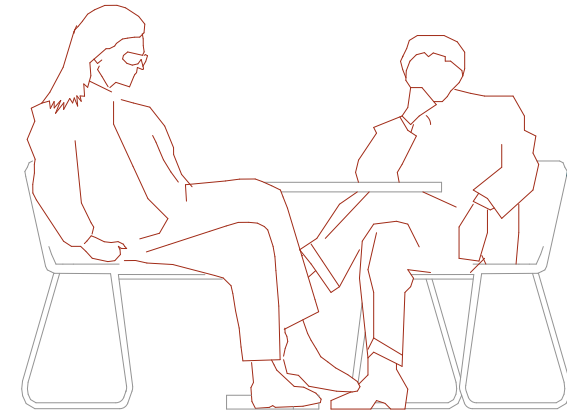


Ein möglicher Schulalltag in der Sekundaria mit den Kindern Hannah und Jakob.

Der Schulalltag für die Schüler*innen der Sekundaria, also auch für Hannah und Jakob, beginnt um 8:30. Hannah kommt mit dem Scooter und trifft auf Jakob, der gerade seine Schuhe im Regal verstaut. Der Schulalltag kann beginnen!



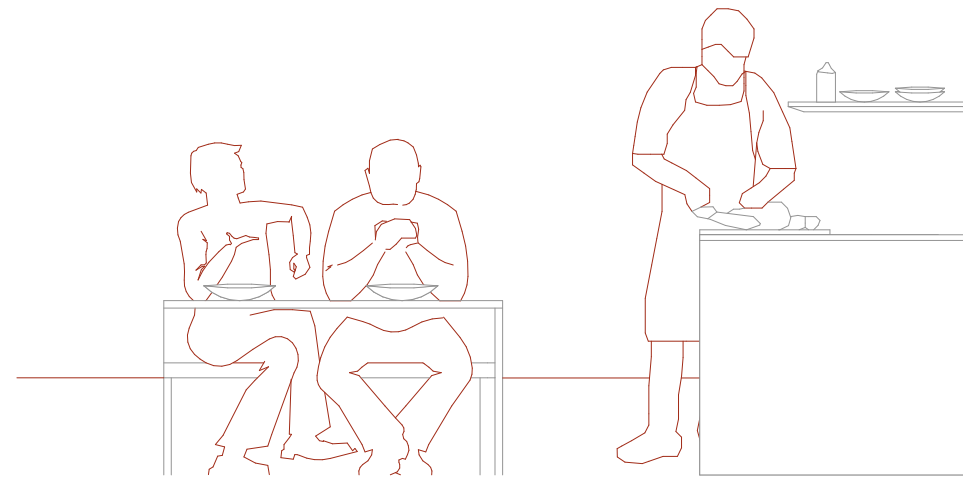
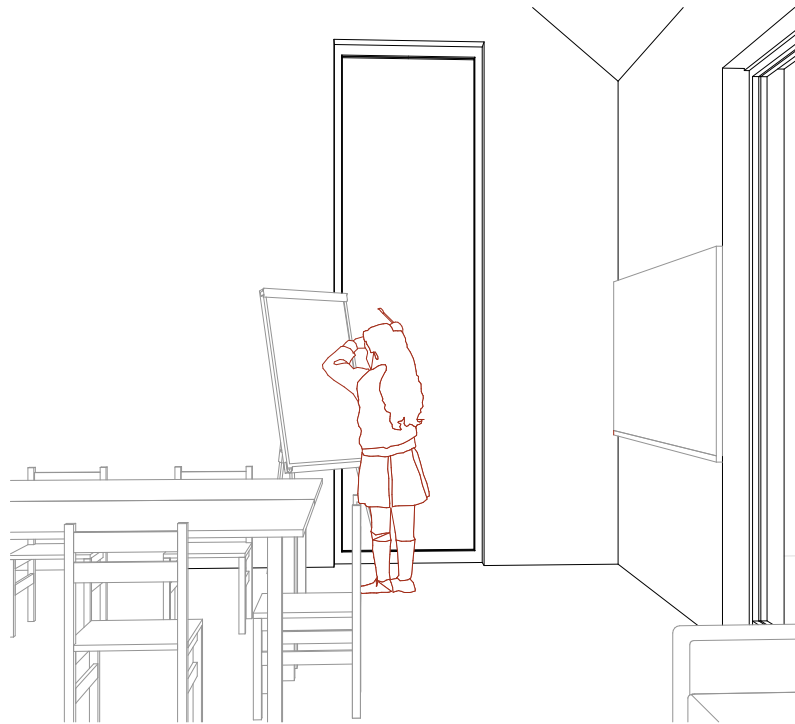
Da sich Jakob für den Englischkurs angemeldet hat, startet sein heutiger Tag mit einer Fremdsprache.





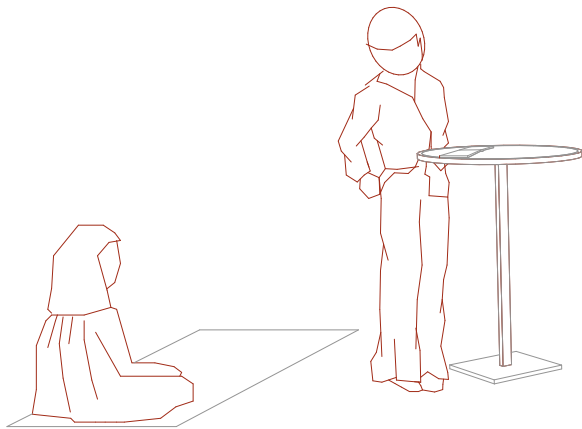
der Kurs- und Musikraum

Hannah verschwindet gleich im Atelier, denn sie möchte an ihrem Bild von gestern weitermalen.



Nach dem Englischkurs möchte Jakob etwas kochen. Er geht in die im Aufenthaltsraum integrierte Küche und beginnt etwas aus den Zutaten zu zaubern. Er lädt ein paar Schulkollegen ein, welche schon mit Vorfreude auf das Gekochte warten.

Hannah möchte nun nach Fertigstellung ihres Bildes eine Deutschkartei beginnen. Sie entscheidet sich für heute am Boden zu arbeiten. Jakob dagegen möchte nach dem Kochen lieber im Stehen arbeiten und nimmt ein Buch mit zum Stehtisch.



Am Ende des Tages lädt Hannah Jakob ein, um gemeinsam zu musizieren. Sie nehmen sich Instrumente und beginnen miteinander zu jammen.

Musizierend beenden die beiden ihren Schultag und gehen zufrieden nach Hause.



der Studierraum



das Atelier

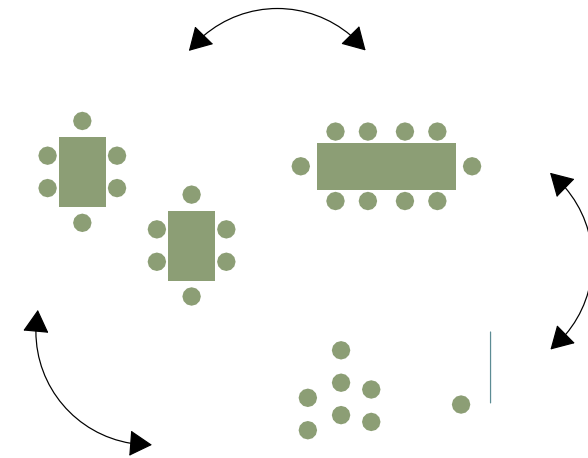
Mehrfachnutzung der Räume

Natürlich sollen alle Räume in diesem Gebäude flexibel gestaltet sein, dass eine notwendige Umstrukturierung, zum Beispiel in einen größeren oder kleineren Bereich möglich ist. Der Multifunktionsraum lässt durch seine Größe viel Raum an Veränderung zu. Die Bereiche, welche durch Regale und/oder Raumtrenner eingeteilt sind, können jederzeit verändert und angepasst werden.

Nicht nur die Möblierung soll an den wechselnden Alltag angepasst werden können, sondern der Raum selbst soll mehrere Funktionen übernehmen können.

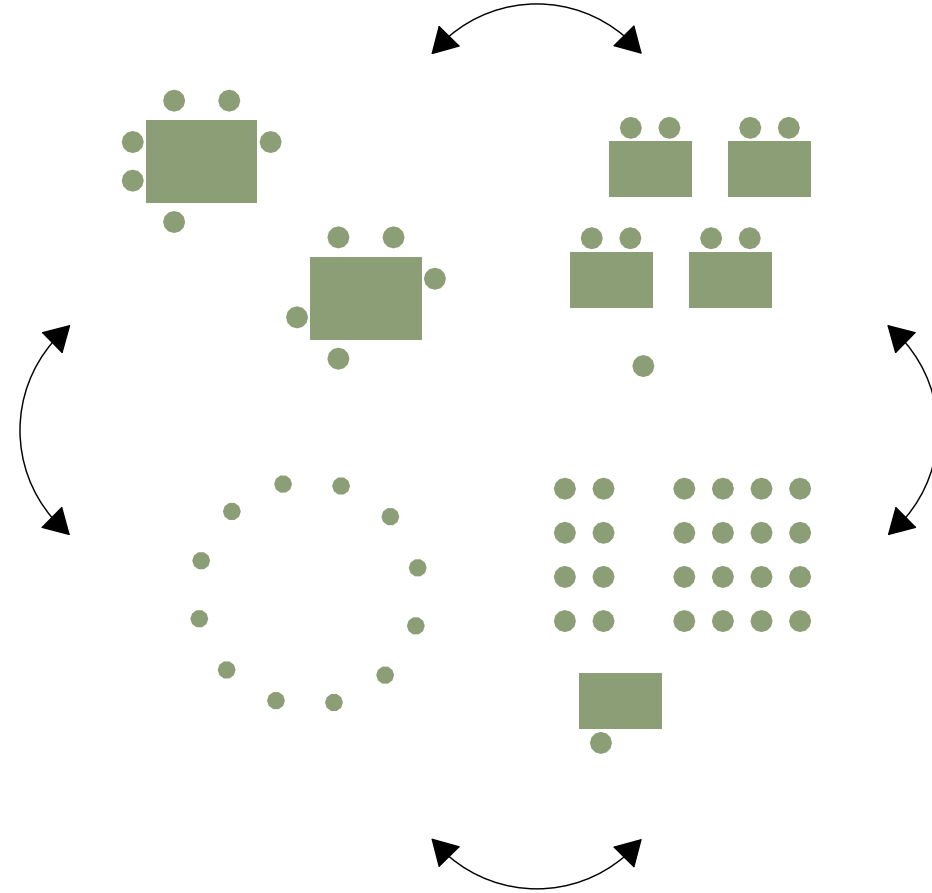
Der Kursraum der Sekundaria kann für große Besprechungen außerhalb der Schulzeit verwendet werden, zum Beispiel für eine Vorstandssitzung.

Die Direktion kann für kleine Besprechungen dienen. Da sie zusätzlich noch eine Küche besitzt, ist sie gleichzeitig ein Aufenthaltsbereich der Betreuer*innen, um Taschen abzustellen, Kaffee zu kochen und zu jausnen. Im Moment bietet das SZGL keinen Nachmittagsunterricht an, doch sollte dies in Zukunft doch stattfinden, so kann die Küche auch für die Zubereitung des gelieferten Mittagessens dienen. Durch den



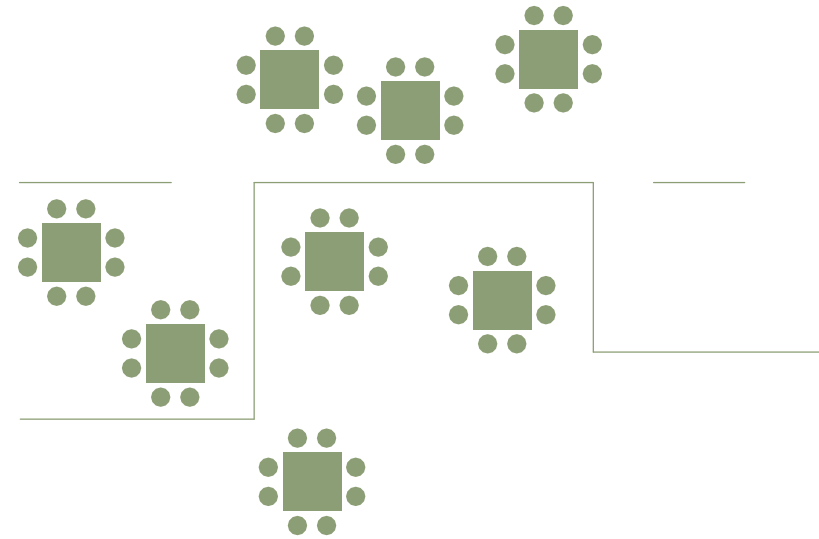
vorhandenen Lift kann das Essen auch einfach in den ersten Stock zur Sekundaria gebracht werden.

Das SZGL veranstaltet auch mehrmals im Jahr Infoabende für neue interessierte Eltern, aber auch Elternabende für Eltern der Schüler*innen. Hierfür kann der Kursraum, oder, wenn es viele Anmeldungen gibt, das Atelier der Sekundaria verwendet werden. Hier wäre auch Platz, die Tische zur Seite zu schieben und die Sessel so aufzustellen, dass man einen Vortrag halten kann.



Es gibt Fortbildungen im Bildungsbereich, welche teilweise im SZGL stattfinden. Im alten Gebäude waren ausschließlich kleine Gruppen möglich. Im neuen Gebäude sollen wieder mehrere Teilnehmer*innen gleichzeitig der Materialarbeit und dem Vortrag lauschen können. Feste finden, wenn möglich im Garten statt, doch ist dies Wetterbedingt nicht möglich, so können sie auch im Gebäude stattfinden. Hierfür kann ein Teil des Multifunktionsraum verwendet werden, aber auch der gesamte Bewegungsraum kann bestuhlt werden, sodass Feiern bei Regen nicht abgesagt werden müs-

sen. Zusätzlich gibt es noch den überdachten Hof, der am Bewegungsraum und am Multifunktionsraum grenzt, der bei warmem Wetter auch viel Platz zur Verfügung stellt.



Resümee

Bei diesem Projekt haben beide Seiten, die planende und die zukünftig nutzende, viel dazugelernt. Es gab immer kleine Herausforderungen, denen sich alle Beteiligten im Laufe der Planung stellen mussten. Die Partizipation spielte jedoch eine große Rolle, denn das große Ziel, dass sich am Ende alle mit dem Bau identifizieren können, hatte immer oberste Priorität. Da es viele Mitwirkende in verschiedenen Altersgruppen gab, wurde das Projekt von vielen Blickwinkel betrachtet. Jede Altersgruppe, jede Person hatte ein anderes Architekturverständnis, deshalb gab es ganz unterschiedliche Zugänge für

die Planung und vielseitige Ideen für den Entwurf. Die Kunst war es schlussendlich all dies in einem Entwurf zu verpacken. Durch die vielen Gespräche, die Zeit, sich damit auseinanderzusetzen, aber auch die „Nachdenk“-Pausen und den möglichen Austausch, konnte am Ende einem Entwurf zugestimmt werden, mit dem sich alle identifizieren.



Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 - Impression aus dem SZGL | Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 2 - Impression aus dem SZGL | Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 3 - die Werkstatt | Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 4 - der Aufenthalts- und Spielbereich | Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 5 - der Kursraum | Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 6 - das Kocheck und das Kosmikeck | Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 7 - der Studierraum | Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 8 - der Spielbereich | Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 9 - der Jausenplatz | Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 10 - Links: die Sandwanne, rechts: die Lesecke |

Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 11 - Balancieren im Garten | Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 12 - die Sandkiste im Garten | Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 13 - Sackhüpfen im Garten | Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 14 - die Schaukel im Garten | Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 15 - das Schulgebäude | Foto: Selbstaufnahme

Abb. 16 - Einblick in den Mal- und Bastelbereich |

Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 17 - Zeichnung einer „Traumschule“ von zwei Schülern

Abb. 18 - Zeichnung einer „Traumschule“ eines Schülers

Abb. 19 - Zeichnung einer „Traumschule“ einer Schülerin

Abb. 20 - Zeichnung einer „Traumschule“ einer Schülerin

Abb. 21 - der Kletterbaum im Garten | Foto: Andreas Hafenscher

Abb. 22 - das Grundstück, Blick nach Norden | Foto: Selbstaufnahme

Abb. 23 - das Grundstück, Blick nach Osten | Foto: Selbstaufnahme

Abb. 24 - das Grundstück, Blick nach Ost-Süd | Foto: Selbstaufnahme

Abb. 25 - das Grundstück, Blick nach Süden | Foto: Selbstaufnahme

Abb. 26 - das Grünland, Blick nach Westen | Foto: Selbstaufnahme

Abb. 27 - das Grundstück, Blick nach Westen | Foto: Selbstaufnahme

Abb. 28 - das Grünland, Blick nach Osten | Foto: Selbstaufnahme

Abb. 29 - das Grünland, Blick nach Osten | Foto: Selbstaufnahme

Abb. 30 - der Workshop mit den Kindern der Primaria | Foto: Selbstaufnahme

Abb. 31 - der Garten mit Schaukel und Feuerstelle | Foto: Selbstaufnahme

Abb. 32 - der Garten mit Strickleiter | Foto: Selbstaufnahme

Abb. 33 - der Garten | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 34 - ein Baumhaus | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 35 - ein Spielhaus | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 36 - eine Schaukel | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 37 - ein Haus mit einer Eistüte | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 38 - eine Schaukel | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 39 - ein Heizkörper | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 40 - ein Katzenplatz | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 41 - ein Hochbett | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 42 - ein Fußballplatz | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 43 - ein Tisch | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 44 - Waschbecken für das Kocheck | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 45 - ein Tisch mit Sessel | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 46 - große Treppen | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 47 - ein Basketballkorb
Abb. 48 - ein großer Raum | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 49 - der Garten | Foto: Selbstaufnahme

Abb. 50 - ein Laufband | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 51 - ein Reck | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 52 - Einrichtung eines Spielzimmers | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 53 - Zusammengestellte Einrichtung eines Aufenthaltsbereichs | Foto:
Selbstaufnahme
Abb. 54 - Ein möglicher Kursraum | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 55 - Musikbereich | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 56 - Mögliche Aufteilung der WCs | Foto: Selbstaufnahme
Abb. 57 - Einrichtung eines Studierraums mit Computerraum | Foto: Selbstauf-
nahme
Abb. 58 - Raffstore | eigene Darstellung, Quelle: [https://www.schlotterer.com/
de/produkte/produktbesonderheiten/tageslichtlenkung](https://www.schlotterer.com/de/produkte/produktbesonderheiten/tageslichtlenkung)
Abb. 59 - Raffstore | Quelle: [https://www.schlotterer.com/de/produkte/retro-
lux-80d](https://www.schlotterer.com/de/produkte/retro-lux-80d)
Abb. 60 - Apfelbaum| [https://pixabay.com/de/photos/apfel-
baum-bl%C3%BChend-bl%C3%BCtenpracht-3368589/](https://pixabay.com/de/photos/apfel-baum-bl%C3%BChend-bl%C3%BCtenpracht-3368589/)

Literaturverzeichnis

1. Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr - Abteilung Naturschutz [Hg], Europaschutzgebiete „Wienerwald - Themenregion“, St. Pölten, 2009, S.5
2. BECKER-TEXTOR, Ingeborg. Maria Montessori. Pädagogische Ansätze im Kindergarten, 2000, S. 31-32
3. BREITHECKER, Dieter, [Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e. V. (Hg)] Bewegte Schüler - Bewegte Köpfe? Unterricht in Bewegung. Chance einer Förderung der Lern- und Leistungsfähigkeit?, Wiesbaden, o.J., S. 3-4
4. BREITHECKER, Dieter, Ergonomische Anforderungen an bewegungsfördernde Lernräume, Verlagsbuchhandlung Brüder Hollinek & Co GesmbH, 2015, Nr. 1, 58-60, hier: 58-60
5. Dudenredaktion (o. J.): „Schule“ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/node/160483/revision/160519> [Zugriff am: 04.02.2021]
6. EICHELBERGER, Harald, Zur Geschichte der Montessori-Pädagogik zwischen 1922-1938 in Wien. In: HABERL, Herbert (Hg), Montessori-Pädagogik, Reihe: Schule und Erziehung, Wien, 1994, [Zugriff am: 11.2.2021] <http://www.eichelberger.at/12-reformpaedagogik/montessori-paedagogik/17-die-geschichte-der-montessori-bewegung-in-den-jahren-1922-1938-in-wien>
7. Gesprächsrunde mit Betreuer*innen des SZGLs, Enzesfeld, 10.9.2020
8. Gesprächsrunde mit Kindern der Sekundaria des SZGLs, Enzesfeld, 1.10.2020
9. LINDGREN, Astrid, Das verschwundene Land, [Zugriff am: 6.11.2020] <https://www.astridlindgren.com/de/zitate?tags=Astrid+Lindgren>
10. HOFFMANN, Hans Wolfgang, 5.500 Jahre Nachsitzen, Welche Hausaufgaben die Schule noch stellt, in: Meuser, Natascha, MEUSER (Hg.), Handbuch und Planungshilfe Schulbauten, Berlin, DOM publishers, 2014, hier: S. 1911.
11. Montessori Pädagogik, [Zugriff am: 22.10.2020] <http://www.montessori.de/montpaed.php>
12. MÜLLER, Angelika, unsere Kinder sitzen zu viel. in: Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin, 2014, Nr. 12, 1, hier: S.1
13. MUHR, Ernst / OBERTHALER, Ruth / POSTL, Sonja, Verein Fratz Graz (Hg), Spieleinfo - Natürlich Spielen, Graz, 2015, S. 1-2

14. PASTER, Thomas, Alternativschulen und ihre AbsolventInnen in Österreich, Was wird aus Alternativschulkindern?, Wien, 1999, S. 10-11
15. RICHARD-ELSNER, Christiane, Draußen spielen – ein unterschätzter Motor der kindlichen Entwicklung, in: Konrad Adenauer Stiftung Analysen und Argumente, Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg), Berlin, 2018, Nr. 315, 1-12, hier: S.4
16. Schulzentrum für ganzheitliches Lernen, Aufnahmeverfahren – Pädagogische Grundsätze und Schulkonzept, [Zugriff am: 04.02.2020] <https://www.szgl.at/schulkonzept-aufnahme/>
17. Statistik Austria, Bildung in Zahlen 2018/19 Schlüsselindikatoren und Analysen, Wien, 2020, S. 30
18. Tourismusbüro der Stadtgemeinde Berndorf (Hg), Krupp-Stadt Berndorf, Berndorf, 2014. S.2
19. UNICEF Österreich, UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 31, New York, 1990
20. UPITIS, Rena, School Architecture and Complexity, Queens University, 2004, S. 19-21
21. ZINNER, Michael, Wie sieht die Schule von morgen aus? [Online] 12.11.2018, [Zugriff am: 22.10.2020], https://www.youtube.com/watch?v=PY9q_NgBUI4&list=RDCMUCJZIMpxy0Q8qhJg5mwLWe9g&start_radio=1&t=1174



Bibliothek
Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.